Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

282 (12.10.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712273

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰ durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 282. Oldenburg, Freitag, 12. Oktober 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Memoiren Hohenlohes sind jetzt im Buchhandel erschienen. Alle Zeitungen sind voll davon.

*

Der Kaiser, der Sonntag abend in Cronberg eintrifft, reist bereits Montag früh nach Villa Hügel zur Hochzeitsfeier in der Kruppschen Familie ab.

*

Ein Telegramm des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika meldet, daß der Betrieb der Bahn Lüderitzbucht-Kubub bis zum Militärbahnhof bei Kubub eröffnet ist.

*

Chinesische Räuber, die als angebliche Arbeiter an Bord gekommen, überfielen auf dem von Wladiwostok abgegangenen deutschen Dampfer „Anna" den Kapitän und die Offiziere, beraubten die Passagiere und entkamen mit einer Beute von 7000 Rubeln.

*

Der Briefwechsel des Kaisers und des Herzogs von Cumberland wird in der gesamten deutschen Presse eifrig erörtert, aber in sehr verschiedenartiger Weise gedeutet.

*

Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt, daß eine Geschichte der Märztage, in die der Abgang Bismarcks fiel, von dem Kaiser selbst verfaßt sei.

*

Der in Helsingfors abgehaltene Kongreß der Kadettenpartei wurde am Mittwoch abend geschlossen; auf Grund der während der Verhandlungen zutage getretenen Meinungsverschiedenheiten haben sich in der Partei jetzt drei Gruppen gebildet.

Der Schatten Bismarcks.

Der Schatten des Gewaltigen fällt dräuend auf eine fur das Deutsche Reich nicht mehr vorteilhafte Gestaltung der politischen Dinge und scheint einen Umschwung vorzubereiten. Der Schatten des großen Deutschen ruht auch auf den Erinnerungen des dritten Kanzlers, die soeben erschienen sind. Seltsam genug, daß sie vor dem 3. Bande der Memoiren Bismarcks herauskamen, und daß der alte gute Onkel Chlodwig die Welt mit seinen Denkwürdigkeiten eher in Aufregung versetzt, als dies Bismarck tun kann, der doch so unendlich viel mehr Temperament hatte, dessen bisher erschienenen zwei Memoirenbände indessen gewiß viel Belehrendes, dagegen nichts Aufregendes enthalten. Daß dies letztere aber bei den Denkwürdigkeiten Hohenlohes der Fall ist, beweist schon zur Genüge der heftige Tadel, welchen eine auszugsweise Veröffentlichung einiger Abschnitte aus denselben inzwischen beim Kaiser fand Die Verlagsbuchhandlung hat jedoch daraus keinen Anlaß entnommen, die Herausgabe des Werkes zu verlangsamen, es etwa nochmals einer Durchsicht auf politisch bedenkliche Stellen zu unterziehen, sondern sie ist vielleicht eher durch die darüber entstandene Polemik beschleunigt worden. Jedenfalls liegt uns nunmehr bereits das vielbesprochene Werk in zwei stattlichen Bänden vor. Es führt den genauen Titel: „Denkwürdigkeiten des Fürsten Chlodwig von Hohenlohe-Schillingsfürst. Im Auftrage des Prinzen Alexander von Hohenlohe-Schillingsfürst herausgegeben von Friedrich Curtius."

*

Ueber die Entstehungsgeschichte des Werkes erzählt der Herausgeber im Vorwort folgendes:

„Am 31. März 1901 feierte Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, der im Herbst vorher das Amt des Reichskanzlers niedergelegt hatte, zu Kolmar im Hause seines Sohnes seinen Geburtstag. Nach dem festlichen Mahle nahm er den Unterzeichneten (Curtius) beiseite und überraschte ihn durch die Frage: „Wollen Sie mir helfen, meine Memoiren zu schreiben?" An diese Frage knüpfte sich eine Unterredung, in der der Fürst nur aussprach, daß es sein Wunsch sei, den Rest seines Lebens dafür zu verwenden, seine schriftlichen Aufzeichnungen zu ordnen und deren Veröffentlichung vorzubereiten. Er wollte alle seine Papiere und Akten nach Schillingsfürst schaffen und lud mich ein, ihn im Laufe des Sommers auf einige Wochen dort zu besuchen. Da sollte das Material der Arbeit gesichtet und deren Plan festgestellt werden. Für den Fall seines Todes, sagte mir der Fürst, werde sein Sohn Prinz Alexander die Verfügung über seinen Nachlaß haben und in die Beziehungen zu mir, mit denen er einverstanden sei, eintreten. Die Entscheidung über Einzelheiten wurde auf weitere Besprechungen verschoben, die im Laufe des Sommers stattfinden sollten und die nicht mehr stattgefunden haben. Anfangs Juli 1901 berührte der Fürst Kolmar noch einmal, als ein Sterbender. Wenige Tage darauf endete sein Leben in Ragaz. So war es ihm nicht vergönnt, die letzte Arbeit, mit der er sein langes und arbeitsreiches Leben abschließen wollte, selbst anzugreifen. Für den Prinzen Alexander und den Unterzeichneten ergab sich hieraus die Verpflichtung, den letzten Willen des Fürsten, soweit möglich, auszuführen. Freilich konnte nach dem Scheiden des Fürsten seine Absicht nur in unvollkommener Weise erfüllt werden. Er hatte gehofft, bei Durchsicht seiner Aufzeichnungen und Akten seine Erinnerungen zu beleben und so sein eigener Biograph zu werden. Nach seinem Scheiden kann es sich nur darum handeln, die hinterlassenen Aufzeichnungen, soweit sie zur Veröffentlichung geeignet sind, gemäß dem Willen des Entschlafenen weiteren Kreisen bekannt zu machen.

Seit dem Jahre 1866 hat der Fürst seine Erlebnisse und Eindrücke in fortlaufenden Aufzeichnungen, die er als sein „Journal" bezeichnete, niedergelegt. Die Mitteilungen dieses „Journals" werden ergänzt durch Konzepte und Abschriften von Berichten und Briefen, die der Fürst ihres autobiographischen Wertes wegen für diesen Zweck zurückgelegt hatte. Wäre es dem Fürsten vergönnt gewesen, die Redaktion seiner Denkwürdigkeiten selbst zu leiten, so würde er vermutlich das Journal und diese Aktenstücke zu einer einheitlichen Darstellung verschmolzen haben. Da dies nicht geschehen ist, mußte der Herausgeber auf eine einheitliche Gestaltung verzichten. Denn es konnte ihm nicht in den Sinn kommen, den schriftlichen Nachlaß des Fürsten nur als Material für eine Biographie zu verwerten. Selbst wenn ich mir die Fähigkeit zutraute, eine Biographie des Fürsten zu schreiben, so würde mich der von diesem empfangene Auftrag daran hindern. Denn dieser ging dahin, daß ich ihm helfen sollte, seine Memoiren zu schreiben.

Wertvolle Ergänzungen der eigenen Aufzeichnungen des Fürsten boten dem Herausgeber Mitteilungen der verwitweten Prinzessin Konstantin zu Hohenlohe, geborenen Prinzessin zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, und der überlebenden Schwester des Fürsten, Prinzessin Elise zu Salm-Horstmar. Der Großherzog von Baden endlich hat zum Abdruck einiger an den Fürsten gerichteter Briefe, die insbesondere die Zeit von 1866 bis 1870 beleuchten, die Erlaubnis gegeben.

Aus der übergroßen Fülle des Materials greifen wir einstweilen einiges heraus, was geeignet sein wird, speziell den Kaiser in seiner Meinung von der „Unzulässigkeit" der Veröffentlichung zu bestärken. Man kann sich die Wiedergabe dieser Stellen vielleicht damit erklären, daß der Herausgeber selbst von einiger Bitterkeit über die Art, in der Fürst Chlodwig Hohenlohe seinen Abschied erhielt, erfüllt war. Wie freilich müssen diejenigen Stellen erst lauten, die er der Oeffentlichkeit vorenthält, wenn er alles das nicht beanstandete, was das Werk enthält? Erstaunen muß auch erregen, daß der Hof dem Kaiser von der beabsichtigten Veröffentlichung nicht längst Kenntnis gegeben hatte. Sind doch einzelne Teile der Aufzeichnungen seit Monaten in Zeitschriften und Zeitungen abgedruckt, auch das Erscheinen der Buchausgabe seit Wochen angekündigt worden. Der Großherzog von Baden hat die Wiedergabe seiner Briefe gestattet, die Prinzessin Konstantin Hohenlohe, die Prinzessin Salm-Horstmar haben Beiträge geliefert. Und dem Kaiser wurde von seiner Umgebung über die beabsichtigte Herausgabe der Denkwürdigkeiten keine Mitteilung gemacht?

Der Eindruck, den man aus den ersten Proben erhält, wird dahin gehen, daß auch in den höchsten Regionen mit Wasser gekocht wird. Man kann einmal einen Blick hinter die Kulissen tun und findet, daß auch die Personen, die dem profanen Volk als Götter oder Halbgötter erscheinen sollen, nur — ach, nur allzu sehr, ja mehr als andere —, Menschen sind. Für Staatsoberhäupter und Staatsmänner aber enthält diese Veröffentlichung die gute Lehre, sich immer gegenwärtig zu halten, daß ihre Aeußerungen niedergeschrieben und schneller, als sie wünschen, der Mitwelt und Nachwelt übergeben werden können. Sie haben daher allen Anlaß, ihre Zunge zu hüten.

*

Aus dem überreichen Inhalt seien zunächst folgende Stellen wiedergegeben:

Aus der Reichskanzlerzeit Hohenlohes interessiert zuerst eine Unterredung, die der Kanzler am 11. September 1895 mit dem Zaren Nikolaus II. hatte. Dieser kam damals auf das deutsch-russisch-französische Vorgehen gegen Japan zu sprechen, welches eine Umänderung des Friedens von Schimonoseki zum Schaden Japans zur Folge hatte und sprach sich dabei über Japan (französisch; wir geben die Uebersetzung) in folgender Weise aus: „Im Grunde habe ich viel Sympathie für die Japaner trotz der Wunde, die ich an der Stirn trage. Aber das tat ein Narr, ein Fanatiker, obgleich es ein Polizeibeamter war. Alles, was ich in jenem Lande sah, machte tiefen Eindruck auf mich. Ich war erstaunt über die große Ordnung, welche dort herrscht, über die Beweglichkeit und Intelligenz der Bevölkerung. Das wird mich freilich nicht hindern, gegen Japan aufzutreten, wenn die Japaner zu weit gehen wollen." Dann sagte der Zar, er habe dem Deutschen Kaiser geschrieben, daß er nichts dagegen habe, wenn Deutschland in China etwas erwerbe, um einen festen Punkt oder eine Kohlenstation zu haben. Hohenlohe erwiderte, der Kaiser habe ihm das unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgeteilt und erwähnte dann die Tschusinainsel, die aber die Engländer in Anspruch nehmen. „Ja", sagte der Zar, „die wollen immer alles für sich haben. Wo jemand sich etwas nimmt, wollen die Engländer sich immer gleich viel mehr nehmen," und damit machte er eine bezeichnende Handbewegung.

*

Berlin, 2. Juni 1880. Der Kronprinz Wilhelm beklagte sich bei mir über die Unfreundlichkeit, mit der die Verlobung (mit Auguste Victoria) von den anderen preußischen Prinzen und Prinzessinnen aufgenommen worden sei.

Berlin, 20. Mai 1881. Am 16. hier eingetroffen. Abends bei Bismarck zum Diner. Es wurde nicht viel Politik gesprochen, da ein alter Herr von Dewitz, Universitätsfreund von Bismarck, viel von Göttinger Kneipereien sprach. Er hatte sich bei Tisch angetrunken und hörte nicht auf, von seinen früheren Räuschen zu sprechen. Die übrigen Tage vergingen in Konversation mit Styrum und Holstein und in Visiten und Reichstagssitzungen. Am Donnerstag mit Hermann in Potsdam. Merkwürdig ist, daß Prinz Wilhelm ein etwas jugendlich rücksichtsloser junger Mann ist, vor dem seine Mutter sich fürchtet, und der auch mit dem Kronprinzen, seinem Vater, Konflikte hat. Die Frau soll eine mildernde Wirkung ausüben. Die Kronprinzeß sprach viel über Rußland, auch der Kronprinz. Sie sind beide entsetzt über die dortigen Zustände, und die Kronprinzeß teilt ganz meine Anschauungen, daß nur das konstitutionelle System helfen kann. Daß der Reichskanzler fürchtet, eine gesetzgebende Versammlung werde den Kaiser nur dazu veranlassen, gute Redner zu Ministern zu machen, sagte ich ihr nicht. Der Kronprinz sagt, der Kaiser habe sich ihm gegenüber sehr freundlich ausgesprochen, Großfürst Wladimir sei durch seinen öfteren Aufenthalt in Deutschland ganz deutschfreundlich geworden. Der Kaiser habe sich gegen eine Konstitution ausgesprochen.

Potsdam, 22. Juli 1888. Die Kaiserin erzählte, daß ihre Tante Amalie jetzt in Paris sei und ihr entrüstete Briefe über den Paßzwang (in Elsaß-Lothringen) schreibe. Sie sagte u. a.: „Wenn ihr, wie ihr sagt, keinen Krieg wollt, warum macht ihr solchen Unsinn?" Dabei fiel dann doch der Kaiserin ein, mit wem sie sprach, und sie wurde sehr rot. Ich beruhigte sie aber, indem ich ihr sagte, ich sei mit ihrer Tante ganz einverstanden. Im Laufe der Konversation erfuhr ich, daß sich die Kaiserin Augusta bei Kaiser und Kaiserin ganz besonders günstig über mich ausgesprochen habe, und daß ihr also dieser günstige Umschwung zu danken ist. Von den kaiserlichen Herrschaften verabschiedet, begab ich mich nach dem „Einsiedler", wo ich frühstückte, und dann um 3 Uhr nach dem Schloß Friedrichskron. Dort empfing mit Seckendorff und führte mich hinauf in den ersten Stock, wo ist die Kaiserin Viktoria fand. Sie ist sehr niedergebeugt, sehr angegriffen, und ich überzeugte mich, daß sie die ganze letzte Zeit das ganze letzte Jahr hindurch künstliche Heiterkeit zur Schau getragen hat. Denn jetzt fand ich sie tieftraurig. Sie konnte vor Weinen anfangs nicht sprechen. Erst sprachen wir von den letzten Tagen des Kaisers, dann belebte sie sich und sprach über die Bosheit und Gemeinheit der Menschen, womit sie bestimmte Persönlichkeiten meinte. Man wolle das Andenken des Kaisers verdunkeln und sage jetzt, er sei eigentlich gar nicht fähig gewesen, zu regieren, und habe nichts getan, während er doch angestrengt gearbeitet und selbständige Entschlüsse gefaßt habe. Herbert Bismarck habe die Frechheit gehabt, dem Prinzen von Wales zu sagen, daß ein Kaiser, der nicht diskutieren könne, eigentlich nicht regieren dürfe usw Der Prinz habe gesagt, wenn er nicht Wert auf die guten Beziehungen zwischen England und Deutschland legte, so würde er ihn zur Tür hinausgeworfen haben. Von dem Vater Bismarck sagte sie, er habe nun zwanzig Jahre unumschränkt regiert und habe es nicht ertragen können, einem Willen bei dem Monarchen zu begegnen. Der junge Kaiser sei ganz in seinen Händen. Man könne noch nicht wissen, was er tun werde. Der Puttkamersche Fall sei vom Kaiser, nicht von ihr hervorgerufen worden. Bismarck habe Puttkamer selbst los sein wollen und habe das Odium der Entlassung auf den Kaiser übertragen, wie er es denn überhaupt verstehe, das Odium dessen, was er tue, auf andere abzuladen Als die Rede auf Waldersee kam, sagte sie, er sei ein falscher, gewissenloser Mensch, dem es nicht darauf ankommen werde, sein Vaterland ins Verderben zu stürzen, wenn sein persönlicher Ehrgeiz befriedigt werde. Auch Kaiser Friedrich habe ihm nicht getraut und ihn für falsch angesehen. Zum Schluß trug sie mir auf, Thesy und Amalie für ihre Briefe zu danken. Ich ging noch zum Prinzen von Wales, der vorsichtig sprach, aber über die Grobheit der Familie Bismarck, Vater und Sohn, entsetzt ist. Den Paßzwang und das System, Frankreich zu irritieren, begreift er nicht.

Straßburg, 26. Oktober 1889. Gestern fuhr ich

Landesbibliothek Oldenburg

nach Baden, wohin ich zur Kaiserin zum Essen geladen war. Ich fand sie wohler als sonst, ihre Stimme heller und verständlicher. Sie sagte mir allerhand Schmeichelhaftes und meinte, meine Stellung im allgemeinen werde „wachsen". Ueber die Politik äußerte sie sich wie immer sehr vorsichtig, mißbilligt aber doch das gar zu viele Herumreisen des Kaisers und hält die Reise nach Athen (die, wie ich von Fürstin Betsy hörte, den griechischen Hof ruiniert) für überflüssig. Nach Tisch hatte ich ein längeres Gespräch mit dem Großherzog, der sich über Bismarck beklagte. Dieser sei gegen ihn erbittert, weil er dem Kaiser Gelegenheit gegeben habe, sich über die Schweiz günstig auszusprechen, und noch wegen anderer Dinge. Der Großherzog sagte dann: „Der Kaiser hat den Fürsten auch bis hierher" — dabei zog er die Linie nicht am Hals, wie dies gewöhnlich bei dieser Redensart geschieht, sondern an den Augen. Ebenso sei ihm Herbert zuwider. Ich meinte: „Ja, er hat ihn ja nach Athen mitgenommen," — worauf der Großherzog sagte: „Ja, er ist nun einmal da!" Der Kaiser wolle sich jetzt, so lange er ihn noch für die Bewilligung der Militärvorlage brauche, nicht mit ihm überwerfen. Später werde er ihn nicht mehr halten. — So geht es weiter.

Der starke Monarch.

Eine famose Broschüre von Eduard Goldbeck kommt uns soeben in die Hand. Sie führt den Titel „Der Kronprinz und die Lustige Witwe" und bietet eine scharfe Kritik der jetzigen faulen politischen Lage des Reichs und der durch ihre Stellung der hervorragenden Männer. Wenn wir auch nicht jeden Ausdruck uns aneignen möchten, so trifft Goldbeck im Wesentlichen doch das Richtige. Wir veröffentlichen zunächst das Kapitel „Der starke Monarch".

I.

Wahrlich, Otto Bismarck hat nicht nur unendlich viel geleistet, er hat auch — selbst unter dem alten Kaiser — unendlich viel gelitten. Nach seiner Entlassung erkannte er dann, daß er die Macht der Monarchie zu sehr gestärkt habe, und jedes Jahr gibt dieser verspäteten Erkenntnis Recht. An sie aber müssen wir uns halten und der starken Monarchie einen nicht minder starken Volkswillen entgegensetzen.

Unterscheiden wir: der Monarch und die Monarchie ist nicht dasselbe. Wer monarchisch ist, braucht deshalb noch nicht wilhelmisch zu sein. Ja, ich glaube, gerade die überzeugten Monarchisten haben an Wilhelm II. am meisten auszusetzen. Die Institution und ihr jeweiliger Träger dürfen keineswegs mit einander identifiziert werden. Und so sage ich: der Monarch ist stark, die Monarchie ist schwach.

Der Monarch ist stark. Einer soll Herr sein im Lande! Sic volo, sic jubeo. Er hats fast erreicht. Widerstände sind kaum noch wahrzunehmen. Die Minister? Neigen sich, beugen sich. Der Reichstag? Erstirbt in Devotion, wenn er nicht zu plump behandelt wird. Die täppische Rede des braven Obersten v. Deimling verstimmte die Herren und sie rafften sich zu einer kleinen Verärgerungsaktion auf, die uns schweres Geld kostet. Herr v. Deimling hatte die Lage geschildert, wie sie ist, und das verzieh ihm der Reichstag nicht. Im übrigen aber gibt sich kein Mensch einer Illusion darüber hin, daß die „Kerls" nur noch quantité négligeable sind. Den Brocken der Diäten warf man ihnen hin, wie man einem lästigen Köter, um ihn loszuwerden, einen Speiserest zuschleudert. Er wurde dankbarlichst akzeptiert. Nein, von den Parlamenten in Deutschland und Preußen hat der Monarch kein Heimnis zu gewärtigen. Die Minister sprechen in hohem Ton mit den Volksvertretern, selbst wenn sie Etatsüberschreitungen und ähnliche Willkür zu entschuldigen haben und eigentlich de- und wehmütig die Nachsicht des Parlamentes erbitten müßten. Warum sollten sie auch nicht? Sie, die bis in die Lippen erblassen, wenn ein Handbillet Seiner Majestät eintrifft, nehmen hier Muftimanieren an. Wen sollten sie denn auch fürchten? Den in seiner eigenen Partei nicht mehr ernst genommenen Bebel oder den pflaumenweichen, immer abgeklärten Bassermann? Energie und politischen Takt besitzen nur die Konservativen, und diese sind durch zwei Worte gefesselt. Diese Worte heißen: Mein Junge. Der Junge steht im so und so vielten Regiment oder ist da und da Assessor, und nun hängt sein Fortkommen nicht zum wenigsten von der parlamentarischen Konduite des Alten ab. Die Linksliberalen haben keinen Einfluß und die Nationalliberalen sind so jämmerlich schwach, daß sie nur als gouvernementale Hilfstruppe noch ihre mitleiderregende Existenz fristen können. Ihre führenden Persönlichkeiten haben nicht das mindeste Selbstbewußtsein: ein Mann wie Herr Paasche, der eine Kapazität und eine Arbeitskraft ist, rennt (mit Herrn v. Liebert zu sprechen) „von Pontius zu Pilatus", um eine immerhin subalterne Staatsstellung zu erlangen, blamiert sich und seine Partei und sagt sich nicht, daß er, lediglich in seiner Eigenschaft als Vizepräsident des Reichstages, mindestens mit jedem Minister rangiert.

Widerstände findet der Kaiser nicht. Man denke daran zurück, wie so viele Oberbürgermeister sich in den plattesten Huldigungen überboten haben, wie unser teurer Kirschner das Wort prägte, die Menschen und die Völker, die ihr Leben nicht auf die Basis der Religion stellten, seien verloren, wie Herr Bendler beim Besuch des Kaisers in Breslau sich durch die Ideenarmut und die Rückgratlosigkeit seiner Begrüßungsansprache eine Reprimande der „Deutschen Tageszeitung" zuzog.

Und die Presse? Erst seit ganz, ganz kurzer Zeit wagt sie, dem Monarchen zu sagen, was gesagt werden muß. (Die „Nachrichten für Stadt und Land" in Oldenburg haben seit Jahren kein Blatt vor den Mund genommen. D. Red.) Jahrelang aber hat auch sie gehudelt und gewedelt, und Maximilian Harden stand allein auf der Bresche. Und leider sind die Unterlassungssünden der liberalen Blätter die schwersten. In ihrer Nummer vom 10. September d. J. macht sich die „B. Z. a. M.." über die „pikante Tatsache" lustig, daß sich „das freisinnige Bürgertum in Stadt und Land von konservativer Seite einen alten General zum Muster und Vorbild hinstellen lassen muß für die Art, in der sich der Männerstolz vor Königsthronen zu betätigen hat."

Hemmungen gibt es nicht, und daher greift der Kaiser nun bald hier, bald dort ein. Nicht kontinuierend, sondern intermittierend, aber er greift ein. Durchaus irrtümlich wäre die Annahme, daß nichts ohne ihn geschehe. Die Legende von der Ubiquität des Monarchen ist längst erledigt. Sein Interesse für Politik ist erheblich abgeflaut und technischen und seemännischen Präokkupationen gewichen. Aber wenn er einmal etwas durchsetzen will, so ist es leicht geschehen. Ja, der Kaiser ist stark.

Ob es dem Vaterlande frommt, daß der Monarch so stark ist? Ich glaube es nicht. Aber hier befinden wir uns auf festem Boden, der dem Beweisführenden zugänglich ist. Wilhelm II. steht seit mehr als drei Lustren an der Spitze des Staates, und welches ist die innere, welches die äußere Lage? Die innere Politik ist durch die Uebermacht des Zentrums und durch das unablässige Anschwellen der sozialdemokratischen Stimmenzahl gekennzeichnet. Wir lavieren zwischen Scylla und Charybdis, scheuen hier die schwarze, dort die rote Gefahr und treten weder der einen noch der anderen mutig und geschlossen entgegen. Wer in die Zukunft schaut, der erblickt entweder ein Deutschland, das sich dem römischen Joch gebeugt hat, oder ein Reich, daß die Chimäre als Götzen anbetet. Der deutsche und der freiheitliche, der nationale und der liberale Gedanke verdorren. Gewiß, wir schlagen an unsere Brust: nostra culpa, nostra maxima culpa! Aber sicher ist's auch die Schuld der Regierung und desjenigen, nach dessen Willen regiert wird.

Der Monarch ist stark, aber seine Räte sind schwach, unselig schwach. Sie befehden einander in spitzen Entrefilets, und man weiß nicht recht warum. Waren sie doch so lange — scheinbar wenigstens! — ein Herz und eine Seele. Dann versöhnen sie sich wieder — scheinbar wenigstens — und wieder weiß man nicht recht warum. Ein leitender Wille ist nirgends zu entdecken, ein Ziel nirgends zu erblicken, ein Weg nirgends zu erspähen. Die Maschine funktioniert weiter, gewiß. Sie funktioniert, weil Gott sei Dank der vielgeschmähte Geheimrat da ist, der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. Es ist jetzt modern, alle Schuld auf den „Geheimrat" zu wälzen, und ich glaube, ich bin der Einzige, der zu seinen Gunsten in der Presse die Stimme erhoben hat. Sicher, daß er schwerfällig, möglich, daß er steifnackig ist. (Die wenigen Geheimräte, die ich kenne, sind alle sehr glatt, abgeschliffen und liebenswürdig.) Wo wären wir, wenn dieser Ballast unter dem heutigen Regime der schroffen Kontraste, der ruhelosen Experimente, nicht dem Staatsschiff eine gewisse Stetigkeit verliehen hätte! Einem Minister mit kurzem Gedärm, der die Intentionen, die ihm heute offenbart worden sind, morgen verwirklichen möchte, mag ja der schleppende Instanzenzug, der Aktenapparat, die unerbittliche Tradition höchst unbequem sein, und Bismarck, der geniale Naturbursche, hat freilich stets gegen die Bureaukratie gewettert. Aber es lag in seiner Art, die Organe der Exekutive für Mißerfolge mehr verantwortlich zu machen, als es der Sache nach gerechtfertigt war; diesen psychologischen Kommentar müssen wir hier zur Steuer der Wahrheit hinzufügen.

(Schluß folgt.)

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der dritte Band von Bismarcks Erinnerungen.

Bei der Erörterung über die Tagebücher Hohenlohes ist mehrfach angeregt worden, den dritten Band der „Gedanken und Erinnerungen" des Fürsten Bismarck zu veröffentlichen. Dazu wird der „Augsburger Abend-Zeitung" geschrieben:

„Wenn Fürst Herbert Bismarck heute noch lebte, würden wir aller Voraussicht nach in einigen Wochen den dritten Band der „Gedanken und Erinnerungen" des ersten Reichskanzlers in Händen haben. Dieser Band ruht gegenwärtig wohlverschlossen in den Tresors der Bank von England. Fürst Bismarck hatte ihn seinem ältesten Sohne, soweit wir unterrichtet sind, mit der Weisung übergeben, diesen Band, der die Geschichte der Entlassung des ersten Reichskanzlers in dessen Darstellung enthält, zunächst nicht zu veröffentlichen. Er sollte so lange im Familienarchiv bleiben, bis die letzte der beteiligten Hauptpersonen aus dem Leben geschieden sei, so daß nach menschlicher Voraussicht erst der älteste Sohn des Fürsten Herbert in die Lage gekommen wäre, diesen bedeutsamen Band der Oeffentlichkeit zu übergeben. Indessen war ein Vorbehalt an diese Weisung geknüpft. Falls nämlich vorher von anderer eingeweihter Seite Enthüllungen über diesen wichtigen Abschnitt der neuesten deutschen Geschichte in einer dem ersten Kanzler abträglichen Darstellung veröffentlicht werden sollten, sollte jene Klausel hinfällig sein und darauf mit der Drucklegung des dritten Bandes der Bismarckschen Denkwürdigkeiten geantwortet werden. Dieser Fall wäre nunmehr, nach der Veröffentlichung der sensationellen Aufzeichnungen des Fürsten Hohenlohe aus den Märztagen 1890, eingetreten. Man darf überzeugt sein, daß Fürst Bismarck, wenn er noch lebte, kein Bedenken tragen würde, jener Weisung seines großen Vaters zu entsprechen. Aber er und sein Bruder Wilhelm sind tot, sein ältester Sohn ist minderjährig, und allein die Tochter des Alt-Reichskanzlers, die Gräfin Marie v. Rantzau, besäße die erforderliche Energie, um dem Willen des Vaters zur Erfüllung zu verhelfen. Ob sie aber auch die Vollmacht dazu hat, will uns zweifelhaft erscheinen, und so werden wohl die bedeutungsvollen Mitteilungen, die Fürst Bismarck über die Vorgeschichte seiner Entlassung gemacht hat, bis auf weiteres der Oeffentlichkeit vorenthalten bleiben."

Paul Liman schreibt in den „Leipz. N. N.":

„Es ist jetzt der Gedanke aufgetaucht, daß der dritte Band der Erinnerungen des Fürsten Bismarck veröffentlicht werden sollte. Ein zureichender Grund liegt nicht vor. Wer aber damit rechnet, daß in diesem Bande Bismarck etwa Gift und Galle speit, der wird sich beträchtlich enttäuscht fühlen. Auch dort, wo die Katastrophe des Jahres 1890 berührt wird, spricht ein ruhiger und abgeklärter Geist, der über den Dingen, nicht aber in ihnen steht. Der dritte Band der Erinnerungen ist eine Staatsschrift, die einen weiten Blick in die Zukunft eröffnet, aber kein Pamphlet.

Die Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

Der Danziger Tag des Evangelischen Bundes wurde mit einer erhebenden Feier in der bis auf den letzten Platz gefüllten Marienkirche geschlossen. Generalsuperintendent Döblin und Superintendent Meyer-Zwickau hielten Ansprachen, in denen nochmals die Anerkennung des Protestantismus als einer berechtigten Erscheinungsform des Christentums, als der Boden und das Gebiet der sozialen Aufgaben und deren Lösung in deutsch-evangelischem Geiste als die rechte Bewährung des konfessionellen Friedens hervorgehoben wurde. — Den Abschluß der Generalversammlung bildete der Danziger Tag, zu dem sich der größte Teil der auswärtigen Teilnehmer mit Sonderzug zum Besuch der Marienburg hierher begab, wo im Artushofe deren Begrüßung im Namen der evangelischen Bewohner Danzigs durch den Vorsitzenden des dortigen Zweigvereins stattfand. Im Namen der Stadt Danzig hieß Oberbürgermeister Ehlers die Mitglieder bei einem Festmahle willkommen.

Vermischte Nachrichten.

Die Marine und die Luftschiffahrt. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz hat von dem Präsidenten der Internationalen Kommission für wissenschaftliche Luftschiffahrt, Professor Hergesell, aus Mailand folgendes Telegramm erhalten: „Die internationale Kommission für wissenschaftliche Luftschiffahrt hat mit großem Interesse die Berichte der Professoren Köppen und Hergesell über die Erforschung der Atmosphäre auf dem Meere durch das Vermessungsschiff „Planet" gehört und dankt Ew. Exzellenz ganz besonders für diese großartige Unterstützung ihrer Arbeiten. Mit Freude begrüßt sie die Nachricht, daß ein neues Vermessungsschiff in derselben Weise in noch unbekannten Regionen forschen soll."

Staatssekretär v. Tirpitz erwiderte: „Mit verbindlichstem Danke für Ihr freundliches Telegramm betr. die Tätigkeit des Vermessungsschiffes „Planet", verbinde ich gern die Zusicherung, daß die Marine auch fernerhin es als eine ihrer Aufgaben betrachten wird, sich an der Lösung wissenschaftlicher Fragen zu beteiligen."

Dankdepesche des Kaisers. Dem Vorsitzenden des Goslarer nationalliberalen Parteitages ist folgendes Telegramm zugegangen: „Berlin, 10. Oktober 1911. Herrn Rechtsanwalt und Stadtrat Bassermann, Mannheim. Seine Majestät der Kaiser und König lassen für den freundlichen Gruß der Vertreter der nationalliberalen Partei bestens danken. Im allerhöchsten Befehl der Geheime Kabinettsrat i. V. v. Eisenhart-Rothe."

Memoiren und kein Ende. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt offiziös: In einer Besprechung der Memoiren des Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst führen die „Hamburger Nachr." an, der Kaiser habe eines Tages, als er mit dem Fürsten zum Reichskanzlerpalais fuhr, und die russische Sache wieder lebhaft erörtert wurde, den Wagen plötzlich halten und den Fürsten aussteigen lassen. Wir sind ermächtigt, diese Erzählung für eine Fabel zu erklären. (Die „Hamb. Nachr." halten die Erzählung aufrecht. Red.) Unrichtig ist auch die Mitteilung der „Nat.-Ztg.", daß die Geschichte der Märztage auf Befehl des Kaisers von einem damals noch aktiven Staatsmann niedergeschrieben worden sei. Richtig ist, daß eine auf jene Zeit bezügliche Niederschrift besteht, die der Kaiser selbst einem Adjutanten diktiert hat.

Die italienische Regierung schloß mit der Firma Krupp in Essen einen Lieferungsvertrag für neue Kanonen im Betrage von 17 Millionen Lire mit der Verpflichtung zu weiteren Aufträgen für 23 Millionen Lire ab.

Ein Fortschritt im südwestafrikanischen Bahnbau. Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, von Lindequist, meldet telegraphisch: Der Betrieb der Bahn Lüderitzbucht-Kubub ist bis zum Militärbahnhofe bei Kubub Nur eröffnet worden.

Ausland.

Geheimnisvolle Panzerkreuzer.

Der Londoner „Daily Telegraph" will wissen, daß für England gebaute drei geheimnisvolle Panzerkreuzer, wovon zwei auf dem Clyde und einer in Elwick gebaut worden, keine Kreuzer im gewöhnlichen Sinne des Wortes seien, sondern Schlachtschiffe von gleich schwerem Breitseitenfeuer, wie bei der „Dreadnought", nur noch schneller. Die Hauptabmessungen der als Panzerkreuzer bezeichneten Fahrzeuge sind: Wasserverdrängung 17 250 Tonnen, Länge 530 Fuß, Breite 78½ Fuß, mittlerer Tiefgang 26 Fuß. Jeder wird acht zwölfzöllige 30-Zentimetergeschütze führen und soll 25 Knoten laufen. Die Schiffe werden weniger schwer gepanzert sein als die „Dreadnought". Die hierdurch erzielte Gewichtsersparnis wird zugunsten weit gewaltigerer Turbinen verwandt.

Russisches.

Der Kongreß der Kadettenpartei ist gestern in Helsingfors geschlossen worden. Auf Grund der Meinungsverschiedenheiten, die während der Verhandlungen zutage traten, haben sich drei Gruppen gebildet, eine Gruppe der Linken, aus 35 Mitgliedern bestehend, welche für die sofortige Durchführung des passiven Widerstandes eintritt, eine Gruppe des Zentrums, welche mit 100 Mitgliedern die Mehrheit bildet und sowohl den passiven Widerstand als auch den Wiborger Aufruf als grundsätzlich berechtigt anerkennt, die Durchführung aber erst in ferner Zukunft für möglich hält; endlich eine Gruppe der Rechten, welche den Wiborger Aufruf als politischen Fehler bezeichnet und denselben auch nicht grundsätzlich anerkennt. Die Meinungsverschiedenheiten haben aber keinen Delegierten veranlaßt, aus der Kadettenpartei auszutreten.

Zum Attentat auf den General Dumbadse wird der „Nowoje Wremja" aus Sebastopol telegraphiert: Der Attentäter, der wenige Stunden nach dem Attentat eine zweite, ungeheuer stark detonierende Bombe warf, hat sich in einem unbewohnten Hause verborgen gehalten. Die Vorstadt wurde sofort militärisch umzingelt und Haus für Haus abgesucht, was zur Entdeckung des Täters führte. Er ist ein kürzlich entlassener Hafenarbeiter. Man nimmt an, daß er von den Revolutionären gedungen ist. Der vordere Teil des Wagens ist durch die Bombe zertrümmert worden, der Kutscher und zwei Soldaten wurden gefährlich, Dumbadse leicht am Fuß verletzt, der ihn begleitende Offizier blieb unverletzt. — Die jüdische Bevölkerung ist in großer Angst und verläßt in Massen die Stadt, weil die Offiziere des Regiments, das Dumbadse führt, mit Judenhetzen drohen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, den 12. Oktober.

* **Vom Hofe.** Dem Vernehmen nach kehrt der Großherzog am 18. oder 19. aus Holstein hierher zurück.

X. **Gutgelungene Bilder vom Großherzog zu Pferde** sind von Photograph Heim an der Heiligengeiststraße, in seinem Schaukasten ausgestellt.

* **Die jährliche Zusammenkunft der 1851 und 52 ins So-**

Landesbibliothek Oldenburg

minar aufgenommenen Lehrer, deren Zahl sehr zusammengeschmolzen ist, fand am 9. Oktober in der „Bavaria" statt. Es waren 8 Herren, fast alle mit schneeigem Haupt, und 5 Damen anwesend. Mit jugendlicher Frische unterhielt sich die kleine Gesellschaft über die Erfahrungen ihres langen, tatenreichen Lebens. Von den 51ern haben drei am 1. Oktober ihr 50jähriges Jubiläum gefeiert; einer derselben kann sich noch nicht von seinem Amte und seinem Wohnsitze, woselbst er seit 42 Jahren wirkt, trennen und will noch weiter wirken. Von den 52ern ist, so schreibt die „B. Ztg.", nur noch einer als Lehrer tätig. Mit dem Wunsche: „Auf ein frohes Wiedersehen nach einem Jahre!" nahm die kleine fröhliche Gesellschaft herzlichen Abschied.

fs. **Der Butjadinger Bahnbau beschlossen.** Aus Stollhamm wird uns unterm 11. Oktober geschrieben: Zu der heutigen, in Maas' Hotel hierselbst stattgefundenen Amtsratssitzung hatten sich zahlreiche Zuhörer eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Amtshauptmann Münzebrock, legte zunächst die ganze Bahnfrage ausführlich dar und teilte u. a. folgendes mit: Die Baukosten einer Bahn von Nordenham nach Eckwarderhörne würden nach dem angefertigten Kostenanschlage 1 860 000 *M* betragen. Es sind vom Staate folgende Zuschüsse in Aussicht gestellt: für die ersten zehn Kilometer von Nordenham bis einschl. Bahnhof Stollhamm 400 000 *M* und für die weitere Strecke 30 Prozent der Baukosten ausschließlich der Grunderwerbskosten. — Alsdann wurden die Ausgaben, sowie die mutmaßlichen Einnahmen durchgenommen, wobei sich nach Hinzurechnung der jährlichen Verzinsung und Abtragung einer Anleihe ein Defizit von jährlich 24 000 *M* ergab. Hiervon trägt der Amtsverband Butjadingen 10 Prozent, die danach verbleibenden 21 600 *M* sind von den einzelnen Gemeinden zu decken. Herr Gemeindevorsteher E. Tantzen-Stollhamm sprach sich noch über die Vorteile einer Bahn durch Butjadingen aus, und zwar insbesondere dahin, daß bei Viehlieferungen sowie auch bei jedem anderen Transporte ein erheblicher Vorteil entstehen werde. — Sodann wurde von Herrn Gemeindevorsteher Warnsloh-Atens eine von ihm angefertigte Berechnung über die Deckung der oben genannten 21 600 *M* durch die einzelnen Gemeinden vorgelesen. Schließlich wurde der Antrag, die Bahn zu bauen, mit 19 gegen 4 Stimmen angenommen.

* **Sein achtzigstes Lebensjahr** vollendet heute Prediger Thesmacher. Der sympathische alte Herr erfreut sich bei allen, die ihn kennen, wegen seines freundlichen und anspruchslosen Wesens größter Wertschätzung. Er war über 40 Jahre Prediger der hiesigen Baptistengemeinde, bis vor 3 Jahren eine junge Kraft an seine Stelle trat.

* **Oberkellner Düsers Leiche gefunden.** Der Oberkellner Düser ist ein Opfer der Hunte geworden, das sie gestern nachmittag wieder zurückgab. Gegenüber dem Onkenschen Wirtshause am Stau wurde die Leiche gefunden und geborgen. Die Annahme der Polizeibehörde, daß es sich bei D.s Tode um einen Unglücksfall handle, hat sich als richtig erwiesen. Zweifellos ist D. in seiner Todesnacht in Marktstimmung gewesen und in dieser in die Hunte gerannt und ertrunken, obwohl er sonst ein sehr nüchterner und solider junger Mann war. Die Annahme, daß es sich bei seinem Tode um ein Verbrechen handle, ist hinfällig. Bei seiner Leiche wurden eine größere Summe Geld — 300 *M* in Papier, ein Scheck und Gold- und Silbergeld — und seine Uhr und Schmucksachen gefunden. Es ist gut, daß durch den Fund der Leiche über den traurigen Tod des D. Klarheit geschaffen ist. Alle falschen Mutmaßungen, die sich daran knüpften und die für manche Personen recht unangenehm waren, sind damit beseitigt. — Es ist betrübend, daß der junge Mann auf so tragische Weise sein Leben lassen mußte. Vom Markttrubel in den Tod! — Bei dieser Gelegenheit sei aber mit aller Entschiedenheit gefordert, daß den Stau entlang eine Kette angelegt wird. Wiederholt sind Personen in der Dunkelheit in die Hunte gelaufen, und erst nach langen Tagen banger Sorge fand man ihre Leichen. Es muß unbedingt sofort für Abstellung der Gefahr Sorge getragen werden.

* **Das Oberverwaltungsgericht** wird zum 1. Dezember eingerichtet. Der Großherzog hat zu diesem Termin den Geheimen Oberregierungsrat Dugend in Oldenburg zum Präsidenten, und den Amtshauptmann Dr. Driver in Varel zum Mitglied des Oberverwaltungsgerichts mit dem Titel Oberverwaltungsgerichtsrat, sowie den Landrichter Becker in Oldenburg zum Mitglied desselben Gerichts ernannt, und ferner den Amtshauptmann Bartel in Cloppenburg als Amtshauptmann an das Amt Varel versetzt.

* **Das Bild vom Wunderburggarten,** das gestern im Geschäftshause von Götte so viele Beschauer fand, ist nicht von Fuhrken-Nadorst, sondern im Auftrage des Herrn Prüser von Gustav Fuhrken in Donnerschwee gemalt, und wird seinen Platz in der Wunderburg erhalten.

* **Die hocherfreuliche Beteiligung an der Landesobstausstellung** ist wohl geeignet, dem Gedanken an die Verwirklichung eines organisierten Obsthandels Raum zu geben, sowohl inbezug auf den Massenabsatz des Obstes, als auch auf den Kleinverkauf. Wenigstens würde die Schaffung einer Grundlage dazu uns Auge gefaßt werden können. U. E. möchte dies für die Zukunft die nächste Aufgabe der maßgebenden Stellen sein. Vorarbeit ist ja schon genügend geleistet durch die schöne Ausstellung.

* **Kampfgenossenverein.** Am gestrigen Abend fand eine gutbesuchte Versammlung des Vereins unter dem Vorsitze des Majors a. D. Noell, in der Markthalle statt. Nach Verlesung des Protokolls und Aufnahme neuer Mitglieder wurde beschlossen, den Geburtstag des Großherzogs in festlicher Weise durch einen Gesellschaftsabend zu begehen. Die Festlichkeit findet diesmal in der „Rudelsburg" statt, weil das Lokal besonders für die älteren Kameraden gelegener ist. Die Vorbereitung zu der Feier veranlaßt der Vorstand, dem eine Kommission, bestehend aus den Herren Bernutz, Bakker, J. Meyer, Hanken, Timpe und Schnacke, zugeordnet wurde. Im Winterhalbjahr soll ferner noch eine Weihnachts- und Kaisergeburtstagsfeier stattfinden. Am 10. d. Mts. feierte das Mitglied Schlosser Mittag und Frau ihre Silberhochzeit. Der Vorstand hat dem Jubelpaare die Glückwünsche des Vereins überbracht und ein kleines Angebinde überreicht. Eine Weihnachtsverlosung findet auch in diesem Jahre nicht statt. Zur Unterstützung der Krieger in Südwestafrika bewilligten die Anwesenden einen Betrag von 50 Mark. Das Geld soll dem Verein vom Roten Kreuz hierselbst zugeführt werden. Die nächste Versammlung findet am 8. November statt. Nachdem noch weitere Fragen ihre Erledigung gefunden hatten, fand ein Kommers statt, bei dem gemeinschaftliche Lieder gesungen wurden. Interessante Erzählungen aus dem Kriegs- und Manöverleben trugen besonders dazu bei, die Teilnehmer in fröhlicher Stimmung zu erhalten. Herr Töllner nahm das Wort zu einer Ansprache, in der er die Verdienste des verehrten Vorsitzenden, Major Noell, um den Verein schilderte. Die Versammlung ehrte den letzteren darauf durch Erheben von den Sitzen.

X. **Eine gemeinsame Sitzung von Mitgliedern des Bürgervereins der Stadt und des Bürgervereins vor dem Heiligengeistthor** fand gestern abend im „Grafen Anton Günther" statt, wozu sich auch eine Anzahl Schulmänner eingefunden hatten. Die Versammlung, an der sich etwa 40 Herren beteiligten, wurde von Herrn Professor Dr. Durthoff geleitet. Es handelte sich um die Einführung des fremdsprachlichen Unterrichts in den Mittelschulen. Rektor Rahlwes steht der Sache sympathisch gegenüber und hält die Einführung einiger fremder Sprachen für sehr gut möglich. Er befürchtete aber, daß eine zu große Verschiebung stattfindet, und zwar würden von den höheren Schulen viele Schüler den Mittelschulen zugedrängt werden, und von den Mittelschülern würden wieder viele die Volksschule besuchen, namentlich solche Schüler, denen die Lehrfächer der Stadtknabenschule sowieso schon schwer genug fallen. Es sprachen noch mehrere Herren für die Einführung des fremdsprachlichen Unterrichts, doch wurde der Beschluß noch ausgesetzt, da eine gemeinschaftliche Sitzung beider Vereine in nächster Zeit einberufen werden soll, in der die Sache zur Sprache kommen soll.

X **Besitzwechsel.** Das in Südmoslesfehn belegene, 5½ Hektar große Kolonat der Gebr. Kayser ging gestern durch Vermittelung des Auktionators L. Schwarting-Eversten in den Besitz des Landmanns Fr. Kayser-Eversten 4 über. Der Kaufpreis beträgt 5600 *M*. Der Antritt erfolgt am 1. Nov. d. J.

* **Im Lindenhof** wird von Sonntag an die Ballmusik wieder von der Dragoner-Kapelle bei vollbesetztem Orchester ausgeführt werden.

* **Besucht die Landesobstausstellung in der „Rudelsburg".**

*

X **Eversten,** 12. Okt. Der Gesangverein „Liedertafel" (Vereinslokal „Zur fröhlichen Wiederkunft") hat durch Gewinnung zahlreicher Mitglieder eine ansehnliche Stärke erreicht, sodaß derselbe jetzt wieder an die Oeffentlichkeit treten kann. Die am 8. Oktober abgehaltene Festlichkeit im Vereinslokal war recht zahlreich besucht und verlief, verschönt durch mehrere Gesänge des Vereins, in bester Weise. Die Gesangsstunden finden jeden Freitagabend statt.

§ **Westerstede,** 12. Okt. Gestern fand eine von den Pächtern der großen Ihorster Jagd arrangierte Treibjagd statt. An derselben beteiligten sich insgesamt an 100 Personen aus verschiedenen Teilen des Landes. Abends war in Rabenbergs Gasthause ein solennes Jagdessen, bei dem es hoch herging.

Die Keller-Vorträge.

I.

Vor der Longierhalle am Pferdemarktplatz gab es gestern abend ein großes Gedränge ab und ein ziemlich unchristliches Streiten um Eintritt und Platz, und mancher, der auf den emsig angekündigten Redner gespannt sein mochte, mußte umkehren. Auch mehrere derjenigen, die sich vorsichtshalber einen numerierten Platz genommen hatten. Das Gewoge ließ sie nicht dahin gelangen. Die aber glücklich Platz gefunden hatten, hörten den ersten der vielverheißenden Vorträge von Pastor Keller, und zwar das Thema: „Gibt es einen Zufall?" Unter den vielen Zuhörerinnen war auch die Frau Großherzogin nebst Gefolge.

Wenn die Leser, die Pastor Keller nicht zuhörten, erfahren, daß er ein strenggläubiger Protestant ist, dessen persönliches Christentum noch eine eigenartige Note trägt, dann werden sie nichts anderes erwarten, als daß der Redner die von ihm aufgeworfene Frage mit „Nein" beantwortete. Er bezeichnete sie selber als alles andere, als eine müßige Doktorfrage, es sei eine Frage der Weltanschauung, die über Gebet und Religion entscheide, eine Frage, die die Naturwissenschaft allein nicht entscheiden könne. Ende des vorigen Jahrhunderts habe sie allerdings gemeint, sie mit Hilfe einer Anleihe aus der Philosophie endgültig lösen zu können. Aber man habe die Nichtigkeit dieser Hoffnung bald einsehen müssen. Denn aller Materialismus lasse doch immer dem Zufall noch eine Lücke. Allein die Bibel schließe ihn ganz aus. Sie stellt den lebendigen Gott dem Naturgesetz gegenüber. Das Gesetz ist aber auch noch keineswegs einwandsfrei. Vielfach muß man es als eine bequeme Formel für eine Reihe von Erfahrungstatsachen bezeichnen, vielfach sind die Erfahrungen aber noch garnicht damit zu erklären. Die alleinige Grundursache alles Geschehens ist allein der lebendige Gott.

Der Redner erzählte nun sehr ausführlich drei spannende Geschichten aus seinem Wanderleben, aus Düsseldorf, aus den Steppen Südrußlands und aus der Krim, die die göttliche Vorsehung und Führung hinter den Ereignissen zeigen sollten, die als Spiel des Zufalls bezeichnet werden. Alle diejenigen, die einen anderen Standpunkt als Pastor Keller einnehmen, werden wahrscheinlich diese Lösung der von ihm behandelten Frage „Gibt es einen Zufall" als für sie ziemlich belanglos betrachten und in ihren Erwartungen gewissermaßen getäuscht sein. Denn selbstredend kann der Zufall nicht bestehen bleiben vor dem Regiment eines persönlich waltenden Gottes. Aber für viele sind doch derartige Beispiele, wie Pastor Keller sie so vorzüglich, so recht persönlich erzählte, interessant und lehrreich und überzeugend zugleich. Sie werden dann ja auch im Sinn des Fragers etwas davon gehabt haben. Und alle Hörer mußte die Art und Weise des Redners, seine Ausführungen an den Mann (hier vielmehr an die Frau!) zu bringen, interessieren. Er erzählte sehr unterhaltend, mit Witz und Behagen, und versteht es trefflich, niedliche Pointen herauszufeilen und kleine, humorvolle Schlaglichter vor seinem Publikum spielen zu lassen. Wer den kraftvollen Björnsonkopf erblickt, glaubt etwas viel Ernsteres, Wuchtigeres erwarten zu dürfen. Aber damit will Keller in den nächsten Vorträgen zu kommen. „Ich kann auch anders" versicherte er gestern mit einem schalkhaften Seitenblick. Ihm zuzuhören ist amüsant und spannend, und oft vergißt man, daß man eigentlich des Erbaulichen wegen gekommen ist. Man darf somit vielleicht den Zweifel hegen, ob alle diejenigen, die den Redner gestern hörten, auf ihre Kosten gekommen sind, ob sie das erhielten, was sie wünschten. Aber unterhalten haben sich sicher alle gut; die Dreiviertelstunden, die er sprach, waren im Fluge verronnen.

Heute redet Pastor Keller um 5 Uhr über ein biblisches Thema ernst, ohne Humorika, wie er selber sagte, und um 8 Uhr behandelt er die Frage: „Was macht man mit dem Gewissen?" Bleibt der Andrang so stark, so soll auf ein größeres Lokal Bedacht genommen werden.

Heute werden die Inhaber von numerierten Plätzen ihren Eingang von der Seite nehmen, und es sollen Vorkehrungen getroffen werden, die eine Ueberfüllung des Lokales vermeiden, daß also nicht mehr Personen eingelassen werden, wie Stühle da sind. Gestern haben über 600 Personen Einlaß gefunden.

Heute morgen um 11 Uhr empfängt die Frau Großherzogin Pastor Keller im Elisabeth Anna-Palais, und Sonntag morgen um ½11 Uhr predigt Pastor Keller in der Lambertikirche.

v. B.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Caruso.

Berlin, 12. Okt. Im Königlichen Opernhause sang gestern Caruso die Rolle des Don José in Carmen in französischer Sprache. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten der Vorstellung bei. Die Darsteller der Hauptrollen ernteten reichen Beifall. Caruso wurde nach jedem Aktschluß hervorgerufen, und sein Spiel wurde bei offener Szene vielfach mit Beifall aufgenommen. Nach der Vorstellung empfingen die Majestäten Caruso.

Ein Sozialdemokrat als Beigeordneter bestätigt.

Offenbach, 12. Okt. Der Sozialdemokrat Eißnert ist als Beigeordneter für Offenbach vom Großherzog von Hessen bestätigt worden. Es ist der erste sozialdemokratische Beigeordnete in Hessen, der bestätigt worden ist.

Das neue Automobil.

Berlin, 11. Okt. Heute wurde von zwei Ingenieuren und einem Werkmeister der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft die Prüfung von Geschwindigkeiten an einem neuen Automobil vorgenommen. In der Hussitenstraße nahm der Kraftwagen ein derartiges Tempo an, daß der Werkmeister Emil Borrel, plötzlich schwindlig wurde und aus dem Automobil herausstürzte. Das Hinterrad ging ihm über den Körper hinweg, und in bedenklichem Zustande wurde Borrel nach dem Krankenhause gebracht. Er hatte mehrere Rippenbrüche und eine Gehirnerschütterung davongetragen.

Die Teuerung.

Stuttgart, 11. Okt. Die bürgerlichen Kollegien bewilligten heute den städtischen Arbeitern eine Teuerungszulage von 30 ₰ pro Tag. Das macht für den städtischen Etat auf das Jahr eine Mehrbelastung von 130 bis 135 000 *M* aus. Im Anschluß daran beantragte das Ausschuß-Mitglied Sigel eine Erhebung darüber, in welcher Weise die städtische Bevölkerung durch die infolge der Zollpolitik hervorgerufene Verteuerung der wichtigsten Lebensmittel belastet wird. Gemeinderat Kloß (Soz.) teilte hierzu mit, daß die Regierung eine solche Erhebung in 41 der größten Städte des Landes angestellt habe. Das Resultat werde noch in dieser Woche veröffentlicht werden. Die Kollegien nahmen den Antrag mit großer Mehrheit an.

Hamburger Zentralbahnhof.

Hamburg, 12. Okt. Für die Eröffnung des Hamburger Zentralbahnhofes ist der 9. Dezember in Aussicht genommen. Man hofft, der Kaiser werde der Feier beiwohnen, weil er an der Ausführung lebhaften Anteil genommen und den Entwurf eigenhändig abgeändert hat.

Marokko.

Tanger, 12. Okt. Der deutsche Gesandte Dr. Rosen ist in Fez vom Sultan zur Ueberreichung der Geschenke Kaiser Wilhelms empfangen worden. Der Empfang war sehr herzlich und fand unter größtem Gepränge statt. Auf dem Wege vom Palast des Sultans bis zur Wohnung des Gesandten bildeten marokkanische Soldaten Spalier.

Soldatenbibliotheken.

Paris, 11. Okt. Der Kriegsminister ordnete die Gründung von Bibliotheken für die Soldaten in sämtlichen Garnisonen an. Zu diesem Zweck wird ein erster Kredit von 20 000 Franks zur Beschaffung von Büchern gefordert.

Die böse junge Königin.

Madrid, 11. Okt. Die ultramontanen Zeitungen haben jetzt einen erbitterten Feldzug gegen die junge Königin begonnen, die nach ihrer Behauptung den König in antiklerikalem Sinne zu beeinflussen sucht. Die Regierung geht aber unbekümmert um diese Manöver scharf vor und gedenkt die neue Klostervorlage noch vor Neujahr durchzubringen. König Alfons billigt, wie verlautet, vollständig ihre Politik. (Die junge Königin scheint also eine vernünftige Frau zu sein, von der Spanien eine neue Zukunft erhoffen könnte. Wenn sie nur am Fanatismus nicht scheitert.)

Beerdigung der Tragödin Ristori.

Rom, 11. Okt. Heute morgen 9 Uhr fand die feierliche Beisetzung der berühmten Tragödin Ristori statt. Der Unterrichtsminister und der Syndaco von Rom wohnten der Beisetzung bei. Der König und die Königin hatten Kondolenztelegramme gesandt.

Stadt in Flammen.

Newyork, 12. Okt. Summerside, die Hauptstadt der Provinz Prince Edward Island in Canada, steht in Flammen.

Wettervoraussage für Sonnabend.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Schwache westliche Winde. Ziemlich trübe. Regenfälle. Nachts wärmer, tags kühler als am Vortage.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn E. M. Wir bitten um weitere Mitarbeit, wie wir Ihnen schrieben.

Herrn M. Das Manuskript ist an Sie abgesandt worden.

Der heutigen Auflage liegt ein Preiskourant des Münchener Engros-Versandthauses, **Gebr. J. & P. Schulhoff** bei, welches besonders für Wiederverkäufer empfohlen werden kann.

Landesbibliothek Oldenburg

Johns verbesserte „Volldampf"-Waschmaschine.

Das Neueste und Beste auf dem Gebiete der Waschmaschinen.

Ohne **Ofen** auf dem **Küchenherde verwendbar.**

Kostenlos zur Probe bei
D. B. Hinrichs & Sohn,
Fernsprecher 452. — Langestr. 22.

Achtung! Gelegenheitskäufe!

Folgende

Möbel

sollen außergewöhnlich billig verkauft werden:

6 komplette bessere **Schlafzimmer,**
1 eichenes **Herrenzimmer,**
1 eichenes **Wohnzimmer,**
1 nußb. **Herrenschreibtisch,**
1 nußb. **Damenschreibtisch,**
2 eichene **Büffets,**
mehre nußb. **Sofatische,**
mehrere **Bauerntische, Kaffeetische, Sofaborten, Bilder und Figuren.**

1 **Plüschgarnitur** (1 Sofa, 2 große Sessel),
1 **echte nußb. Garnitur** (1 Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle),
3 **echte nußb. Vertikows,**
3 **eichene Ausziehtische,**
mehrere **Plüsch- u. Tuch-Portieren** und **Tischdecken,**
mehrere **Zigarrenschränke.**

J. Prignitz, Möbeltischlerei, **Ritterstr. 5,** Oldenburg.

Theodor Meyer

Schüttingstrasse 8.

Leinen- u. Aussteuer-Artikel.

Solide Betten.

Leinen, Inlette, Bettsatins, Damaste, Bettdecken, Steppdecken, Handtücher, Tischtücher und Servietten.

Elsasser Baumwollwaren

als:

Schürzenstoffe, baumwollene Kleiderstoffe, Hemdentuche, Renforcés, Makotuche, Köper, Parchend, Piqués, Kattune.

Flanelle in gestreift und einfarbig.

Damen- und Kinder-Wäsche.

Anfertigung nach Mass in — eigener Werkstatt. —

Konf.-Marken od. 7% Rab.-Karten.

Moderne

Paletots.

Nur Neuheiten! Maß-Verarbeitung!

Jede Preislage: *M* **12 bis 20,** *M* **22 bis 35,** *M* **37 bis 55.**

Alle Paletots von 22 *M* an haben handziquierte Roßhaareinlage, wodurch bleibender, eleganter Sitz garantiert ist.

H. T. Bengen

Langestraße 64.

Größtes Spezialhaus für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung.

Osternburg. Meine Verlobung mit Fräulein **Sophie Kuck** erkläre ich für aufgehoben.
H. Carstens.

Ohmstede. Wünsche eine Kuh in Fütterung zu nehmen. J. Suhr.

Eine gut erh. 2schl. Bettstelle für nur 12 *M* zu verkaufen, ein Sofa 25 *M*. Wilhelmstr. 1a.

Elegantes Schlafzimmer von feinster Arbeit, echt nußbaum, billig zu verk. Wilhelmstr. 1a.

„Aparte Neuheit"

Damen-Gürtel

von

Schnürbändern

in fauberster Ausführung

schwarz, beige, grau, weiss, rot.

Moderne Strümpfe

— in den —

neuesten Mustern und Farben

für Damen, Mädchen, Kinder.

Nur beste Fabrikate.

Gemeinde Eversten.

Zur Hebung der **Gemeindeumlagen, Armenbeiträge,** Beiträge zur **Dienstbotenkrankenkasse,** Beiträge zur **Landwirtschaftskammer,** zur **Feldwegkasse,** zur **Hannov. Baugewerksberufsgenossenschaft, Chausseevorbelastung,** sowie der **Schul-** und **Kirchenumlagen** sind folgende Termine angesetzt:

In der Wohnung des Unterzeichneten:
für Eversten I Dienstag, den 23. Okt., vormittags von 9—1 Uhr,
für Eversten II denselben Tag, nachm. von 3—6 Uhr,
für Eversten III und **Friedrichsfehn** Mittwoch, den 24. Okt., vorm. von 9—1 Uhr,
für Eversten IV denselben Tag nachm. von 3—6 Uhr,
für Petersfehn I und II Donnerstag, den 25. Okt., vorm. von 8—12 Uhr in D. Schmidts Wirtshause,
für Bloherfelde denselben Tag nachm. von 3—5 Uhr in D. Huntemanns Wirtshause,
für Metjendorf, Ofenerfelde und **Nadorster Zuschläge** Freitag, den 26. Okt., vorm. von 8—12 Uhr in Oltmanns Wirtshause,
für Ofen, Wehnen und **Wechloy** denselben Tag nachm. von 2—5 Uhr in Grashorns Wirtshause in Ofen.
Auszahlungen finden gleichzeitig statt.

Würdemann, Rechnungsführer.

III. (Ward.) Ent- u. Bew.-Genossensch.

Die Herstellung des Bewässerungsgrabens Nr. 2 in der Westerburger-Hövener Marsch (rund 15 000 Kubikm. Erdbewegung) soll am **Sonnabend,** den 20. d. M., mindestfordernd ausverdungen werden.

Annahmelustige wollen sich nachm. 2 Uhr auf dem Wege Nr. 74 zwischen Claußen und Hotes in Höven einfinden.

Streek, der Genossenschaftsvorstand.
J. H. Mönnich.

Seltenes Angebot!

In einem ev. Kirchdorfe soll ein sehr altes, konkurrenzloses Geschäftshaus auf 6 oder 10 Jahre verpachtet oder evt. verkauft werden. Darin wird

Manufaktur, Kolonial, Bäckerei und Wirtschaft

mit gutem Erfolg betrieben. Kegelbahn, Stallungen, Ländereien können mit übernommen werden. Off. u. Z. 12640 bef. **A. Rolef, Münster i. W.**

Wirtschaft.

Zu pachten gesucht zu Mai 1907 eine flottgeh. Wirtschaft mit voller Konzession. Offerten unt. S. 640 an die Exp. d. Bl.

Geräucherten

fetten Speck,

5 Pfd. 4.25 Mk.

Joh. Bremer.

2½jähriger Knabe gegen Vergütung in Pflege zu geben.
Näheres bei Wilder, Kreyenbrück.

Kanarienroller, flotte Sänger, à Stck. 6, 7, 8, 10 *M*. Achternstr. 54, oben.

Ohmstede. Kaufe Eicheln, pr. Sch. 50 ₰. Abzug. b. Wiri Büsing. J. Suhr.

Tafelbirnen, Scheffel 3 *M*, Pfd. 10 ₰. Kriegerstr. 13.

Neue Möbel

billig zu verkaufen: starke Kommoden, Bettstellen, Matratzen, Tische, Stühle, gr. u. kl. Spiegel, Waschtische, Küchenschränke, Sofas usw.

Wilhelmstr. 1a.

Bestes Haematogen

m. ca. 32% Haemoglobin-Eiweiß.
Unerreichtes **Kräftigungsmittel** für Blutarme u. Bleichsüchtige, Fl. 2 Mk., 3 Fl. 5.25, n. auswärts franko.

Kreuz-Drogerie, Achternstr. (a. Markt).

Rabattmarken werden gegeben.

W. Grönke, Friseur
u. Perrückenmacher, Kurwickstraße 2a, 3. Haus n. d. Hotel Graf Anton Günther.
Laden I: Spezial-Damengeschäft.
Laden II: Herren-Frisier-Salon.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1,
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso — Auskunftei.

Großherzogl. Theater.

Freitag, den 12. Oktober, 15. Vorstellung im Abonnement: „Rolf Berndt." Schauspiel in 5 Akten von G. zu Putlitz. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonnabend, den 13. Okt. Anf. 7 Uhr. „Hamlet".
Sonntag, den 14. Okt. Anf. 7 Uhr. „Sherlock Holmes". Hierauf: „Die Nürnberger Puppe".
Montag, den 15. Okt. Anf. 7 Uhr. „Das war ich". Hierauf: „Der Barbier von Sevilla".

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter **Bernhardine** mit Herrn Landwirt **Karl Lange** beehren wir uns anzuzeigen.
Hinrich Nienstermann und Frau Annamarie geb. Ippener.
Annen, Oktober 1906.

Berhardine Nienstermann
Karl Lange
Verlobte.
Annen bei Harpstedt. **Streek** bei Sandkrug.

Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.

Heute morgen endete ein sanfter Tod das rastlos tätige Leben unseres lieben guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Bäckermeisters

Joh. Friedrich Fricke

in Oldenburg,
in seinem 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Diedrich Fricke und Frau, Johanne, geb. Knofe, Oldenburg.
Helene Fricke geb. Finke, und Kinder, Zeitz.
Friedrich Spanhake und Frau, Frieda, geb. Fricke, und Kinder, Oldenburg.
Hermann Mohaupt und Frau, Mariechen, geb. Fricke, und Kinder, Emden.
Friedrich Fricke und Frau, Henny, geb. Leonhards, und Kinder, Oldenburg.
Wilhelm Holzberg und Frau, Bertha, geb. Fricke, und Kind, Delmenhorst.

Die Beerdigung findet Montag, den 15. d. Mts., morgens 9½ Uhr, vom Sterbehause, Rosenstraße 46, aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren: (Sohn) Herm. Weissig, Aurich. (Tochter) H. Diekhoff, Logafeld.

Verlobt: Meta Brinkmann, Emden, mit Friedrich Rischmüller, Schlüsselburg a. d. Weser. Christine Wetjen, Bremen, mit Lehrer Hans Kreutziger, Delmenhorst.

Gestorben: Adeline Meyer geb. Katenkamp, Heiligenrode, 21 J. Heini Sperlich, Wilhelmshaven, 18 J. Wm. Lüpke Arends geb. Willms, Aurich, 70 J. Zimmermann Edde Johann de Vries, Aurich, 54 J.

Statt besonderer Meldung.

Am Mittwoch nachmittag um 2½ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Zimmermeister

Friedrich Gerhard Meyer

in seinem 62. Lebensjahre.

Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 15. Oktober, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Alexanderstr. 28b, aus auf dem neuen Kirchhofe statt.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 282 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 12. Oktober 1906

Die „Nordwestdeutsche Morgenzeitung“.

Als wir im letzten Vierteljahr absichtlich immer wieder erklärten, wir hätten von allen oldenburgischen Blättern die größte Anzahl wirklicher Abonnenten, da erwiderte die „Nordwestdeutsche Morgenzeitung“, sie werde durch eine amtliche Beglaubigung baldigst dartun, daß sie im Besitze der größten Abonnentenzahl sei. Diese auf das Bestimmteste in Aussicht gestellte Veröffentlichung erfolgte nicht. Aber die „Morgenzeitung“ arbeitete für die diesjährige Herbstpropaganda dennoch mit ihren Zahlen vom vorigen Jahre!

Wir lassen es heute ganz dahingestellt, ob die im Dezember 1905 von ihr verbreitete Abonnentenzahl von 17 378 jemals dem tatsächlichen Abonnentenbestande entsprach und mit welchen Mitteln sie aufgebracht wurde.

Aber wir behaupten jetzt mit der größten Bestimmtheit, daß die „Nordwestdeutsche Morgenzeitung“ bei weitem keine 10000 Abonnenten hat und somit trotz der ungeheueren Reklame und der rücksichtslosesten Abonnentenjägerei ganz gewaltig zurückgegangen sein muß.

Und dabei verbreitet das Blatt die übertriebensten Angaben über seinen Erfolg! Beispielsweise bezeichnet es sich in dem hiesigen Telephonbuch als das „tonangebende Blatt für das ganze Oldenburger Land“ und fügt hinzu: „Höchste Auflage aller Oldenburger Blätter“! Auf großen Plakaten der Bahnhöfe Rastede, Zwischenahn u. a. m. heißt es von ihr: „Nachweisbar die größte Verbreitung“. In auswärtigen Blättern annonciert die „N. M.-Z.“ ganz ungeniert ihre größte Auflage! In ihren Schreiben um Annoncen, die den Aufdruck tragen „Herbstpropaganda 1906/07“, preist sie sich mit den Worten an: „— — hat die tatsächlich größte Verbreitung im äußersten Nordwesten Deutschlands“, und ihre Rechnungen vom 1. Oktober 1906 zeigen den fettgedruckten Vermerk **„Auflage 21,000“!!!**

Dies sind nur einige der gröbsten Entstellungen, denen mit allen Mitteln auf das Entschiedenste entgegenzutreten unsere Pflicht ist,

um dem Publikum über diese Irreführung die Augen zu öffnen,

um die Geschäftsleute vor Schädigung zu bewahren, und um unser auf gesunder Grundlage stetig wachsendes Blatt vor den Folgen solcher Konkurrenz zu schützen.

Wir behaupten also ausdrücklich, daß die Abonnentenzahl der „Nachrichten für Stadt und Land“, die auch in diesem Vierteljahre, verglichen mit demselben Zeitpunkt des letzten Jahres, wieder gestiegen ist, die der „Nordwestdeutschen Morgenzeitung“ um **Tausende** übersteigt, und daß alle entgegengesetzten Behauptungen des genannten Blattes auf Unwahrheit beruhen.

*

Die „Nordwestdeutsche Morgenzeitung“ begegnet in ihren beiden letzten Nummern unseren schwerwiegenden Behauptungen über ihre Auflage mit einer Menge von Vorwürfen der gröblichsten Art, **die ersichtlich nur den Blick von der Hauptsache selbst ablenken sollen,** um die es uns einzig zu tun ist, nämlich, ihre fortgesetzte Behauptung, sie habe die größte Abonnentenzahl, **gründlich und endgültig zu widerlegen.** Die „Morgenzeitung“ sucht uns auch durch ihren Ton von diesem Wege abzudrängen. Wollten wir in dieser Beziehung mit ihr abrechnen, so würden wir kein Ende finden und nur unser Ziel aus dem Auge verlieren. Wir wiederholen deshalb heute oben zum drittenmale unsere Behauptung und werden sie so lange aufrechterhalten, bis wir vor Gerichte eines anderen überzeugt werden.

Selbstverständlich ist die Behauptung der „Morgenzeitung“, daß wir unser Blatt ein Vierteljahr lang für den Preis von zwei Monaten anböten, **unwahr.** Das widerspricht unserem Geschäftsprinzip ebenso, wie die behauptete Gratisaufnahme der Annoncen über die Eröffnung der Obst- und Gartenbau-Ausstellung und das Festessen im Russischen Hof. Beide sind ordnungsmäßig als Inserate aufgegeben, gebucht und aufgenommen worden.

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Die große Landes-Obstausstellung in der Rudelsburg.

III.

Wir haben gestern bereits die Ausstellung im allgemeinen besprochen (siehe auch die sehr beachtenswerte Stellung unseres landwirtschaftlichen Mitarbeiters in der Landw. Beilage!), wir haben die Preise gebracht und von der Eröffnung berichtet. Wir kommen heute noch auf einige Einzelheiten zurück.

Die zur Eröffnung anwesenden Herren aus allen Teilen des Landes, die Vertreter der Obstbauvereine, die Amtshauptleute, die Landwirtschaftslehrer, die hervorragendsten Vertreter der landwirtschaftlichen Korporationen bewiesen zur Genüge die Bedeutung der Veranstaltung.

Außerdem waren anwesend der Minister der Finanzen, Ruhstrat I, Prof. Buhlert u. a. m.

Als die Frau Großherzogin nebst dem Erbgroßherzog Nikolaus mit Gefolge (Frau v. Rappard, Frl. v. Schewe, Hofmarschall Frhr. v. Toll) erschienen war, nahmen sie neben der geschmückten Büste des Großherzogs in der Mitte des Saales Platz und Oekonomierat Oetken leitete die Ausstellung mit einer sehr eingehenden und orientierenden Rede über den Obstbau in unserem Lande ein.

*

Aus der vorzüglichen

Eröffnungsrede,

gestern seien noch einige interessante Stellen nachgetragen. Er führte aus, daß alljährlich für etwa 60 bis 70 Millionen an Obst und Obstprodukten aus dem Auslande, besonders aus Amerika, eingeführt werden, trotzdem die Ansprüche der Bevölkerung im ganzen immer noch recht bescheiden sind.

Von allen Zweigen der Landwirtschaft, die für unser Land Bedeutung haben, steht hinsichtlich der jährlichen Werterzeugung der Obstbau mit seiner knappen halben Million Mark so ziemlich an letzter Stelle. Er steht in weitem Abstande, selbstredend, von Ackerbau, von Rindvieh- und Schweinezucht mit ihren gewaltigen Summen, ihren etwa 45, 50 und 30 Millionen. Es darf und kann auch nicht gefordert werden, daß er diese Zahlen jemals erreiche. Aber er steht nach den vorliegenden Erhebungsergebnissen sogar noch ein wenig hinter der Bienenzucht und noch erheblich hinter der Geflügelzucht zurück, von der man bereits eine Werterzeugung von annähernd 4 Millionen annehmen darf.

Dennoch ist der Rückblick auf das bisher im Obstbau Geleistete im ganzen durchaus kein unerfreulicher.

Um den gegenwärtigen Stand unseres Obstbaues richtig zu würdigen, muß man sich nur vergegenwärtigen, wie es in früheren Zeiten aussah, in denen man es noch nicht gelernt hatte, den Obstbau den heimischen natürlichen Bedingungen anzupassen, und in denen eigentlich nur die Gärten einzelner nach Ausdehnung und Beschaffenheit nennenswerte Pflanzungen aufwiesen.

In diesen Zeiten suchten vielfach unsere Fürsten durch Anlage von Mustergärten ein Beispiel zu geben. So wird auch schon von Anton Günther berichtet, daß er „Gärten mit den nützlichsten Früchten und mit den allerfüßesten Trauben geschmückt“ angelegt habe. Von außerordentlich großer Bedeutung war das Vorgehen des Begründers unseres herrlichen Schloßgartens, des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, der 1815 in diesem Garten die ersten Obstbäume pflanzen ließ und sein Unternehmen unter Ueberwindung großer Bodenschwierigkeiten so förderte, daß 1817 schon 400 der edelsten und tragfähigsten Bäume vorhanden waren. Daß der Schloßgarten von nun an ja immer in vielfacher Hinsicht eine vortreffliche Beispielswirtschaft für unseren Obstbau blieb, ist uns ja allen zur Genüge bekannt.

Aber sichtlich vorwärts mit dem Landesobstbau ging es doch erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, anfangs noch langsam, dann aber in rascherem Tempo; und in den beiden letzten Jahrzehnten war der Fortschritt im allgemeinen ein schöner und befriedigender.

Und die Entwicklung, die unser Obstbau seit etwa Mitte der 80er Jahre angenommen hat, das dürfen wir mit begründeter Ueberzeugung aussprechen, berechtigt zu sehr guten Hoffnungen für die Zukunft. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß bei fleißigem Weiterarbeiten nach ferneren 20 bis 30 Jahren die Stellung unseres Obstbaues eine ganz achtunggebietende sein wird, seine Leistungsfähigkeit vielleicht eine doppelt so große als heute, vielleicht eine mehr als doppelt so große.

Es sind in vielen Bezirken des Landes umfassende neue Pflanzungen gemacht, die erst in den nächsten Jahren mit ihrem vollen Getrage in die Erscheinung treten werden. Andere, zum Teil nicht unbedeutende Anlagen sind in der Vorbereitung begriffen. Die gegenwärtige Zahl der Obstbäume im Lande kann auf etwa 750—800 000 angenommen werden. In den oldenburgischen Baumschulen mögen jährlich etwa 55—60 000 Obst- und Nutzbäume veredelt werden, die, wenn auch nicht alle, so doch zu einem großen Teile auf heimischen Boden ihren Standort finden neben den von auswärts eingeführten Pflänzlingen.

Als schönste Frucht bisherigen Strebens und Schaffens habe sich die Tatsache herausgestellt, daß unser Oldenburger Land fast in allen seinen Teilen, sofern in Sortenauswahl und Kulturverfahren den Boden- und Klimaverhältnissen Rechnung getragen wird, dem Obstbau keineswegs ungünstige Bedingungen biete.

Darum dürfen und müssen wir bei Gelegenheit unserer ersten Landes-Obstausstellung das alte Mahnwort wiederholen:

„Hebt den Obstbau!

Hebt den Obstbau, denn er trägt zur Förderung des Volkswohlstandes bei; er bringt Geld in die Taschen des Landmannes, und damit mittelbar auch in die Taschen der anderen Staatsbürger und in die Kassen des Staates selbst.

Hebt den Obstbau, denn er ist von großer sozialer Bedeutung, indem er auch dem kleinen Manne gestattet, seine Einnahmen zu vermehren und seine Lebenshaltung zu verbessern. Und außerordentlich wichtig ist hier, daß der Obstbau selbst noch bis in die Fabrikzentren und in die Städte hineingetragen zu werden vermag, mag ihm hier in manchen Fällen auch nur die Wand eines Hauses zur Verfügung gestellt werden können.

Hebt den Obstbau, denn er stärkt in unserer unruhigen Zeit mit ihren zersetzenden Bestrebungen die Anhänglichkeit an die Scholle, die Wertschätzung der Heimat.

Hebt den Obstbau, denn er fördert die körperliche und geistige Gesundheit unseres Volkes. Ist doch nichts dem Wohlbefinden dienlicher, als ein regelmäßiger Genuß von Obst in irgend einer Form. Und wir müssen lebhaft wünschen, daß der Konsum noch ein wesentlich größerer werde. Es ist ernstlich zu bedauern, daß in vielen Familien die Frucht des Baumes, eine der herrlichsten Gottesgaben, bestimmt für alle Menschen, immer noch so selten auf den Tisch kommt.

Hebt den Obstbau, denn er wirkt nach praktischer Richtung hin erziehend auf das Volk; er erzieht es zur Tüchtigkeit, zur scharfen Beobachtung; er zeigt, welchen Nutzen durch Fleiß und Klugheit aus dem Boden hervorgezogen zu werden vermag, welchen Wert unter Umständen das winzigste Fleckchen Erde haben kann.

Hebt den Obstbau, denn er hat auch ethischen Wert; er wirkt, indem er den Menschen in stete Verbindung mit den schönsten und herrlichsten Seiten der Natur bringt, veredelnd auf das Gemüt; er fördert die Entwicklung des Schönheitssinnes; er macht die Seelen fromm, indem er uns wie kaum etwas anderes auf die Allmacht, die Allweisheit und die Allgütigkeit unseres Schöpfers hinweist.

*

Nachdem von Exz. Frhr. v. Frydag mit herzlichen Worten ausgebrachten Hoch auf das Großherzogspaar trat die hohe Frau unter Führung des Herrn Hofgartendirektor Ohrt, des Vorsitzenden der Obst- und Gartenbauvereine, und des Herrn Landesobstgärtners Immel, des sehr verdienten Arrangeurs der Ausstellung, einen Rundgang durch die Ausstellung an, der über 1½ Stunde währte und sicherlich Zeugnis ablegt von dem Interesse der Landesfürstin an den Bestrebungen und Leistungen auf dem Gebiete des Obstbaues in unserem Lande. Sie unterhielt sich mit den anwesenden Ausstellern und sprach wiederholt ihre Freude aus über die schöne und in allen Teilen so reichhaltige Ausstellung.

Der Eindruck ist in der Tat auch ganz ausnehmend günstig. Wer den weiten hellen Raum der Rudelsburg betritt und in die Sphäre des angenehmen und stärkenden Aromas des Obstes gelangt, wird auch gleich gefesselt durch die überall sorgsame und geschmackvolle, z. T. förmlich künstlerische Darbietung des prachtvollen Obstes, das ihm dort von den langen weißen Tafeln in den wundervollsten Herbstfarben appetitlich — „zum Einbeißen“ — entgegen lacht. Hier sind Herbstblumen zur Dekoration verwandt, dort buntes Laub, dort hübsche Körbchen, dort farbige Bänder. Der Bienenwirtschaftliche Zentralverein, der außer Konkurrenz ausstellt, hat seine appetitreizenden Honigsachen mit Heidekränzen umgeben. Der Verband der Gärtner hat seine Sachen besonders reizvoll geschmückt. Sie fanden auf der Bühne einen vorteilhaften Platz. Davor prangen die Ehrenpreise.

Allen voran marschiert der Stedinger Obst- und Gartenbauverein, und Dr. Frankfen, sein Vorsitzender, mußte Anerkennung über Anerkennung in Empfang nehmen. Am meisten Aufsehen erregte sein Riesenobst, 1½-pfündige Birnen und Aepfel, wie Kindsköpfe groß. Die hübsche Aufmachung der Stedinger mit blau-roten Plakaten sei noch besonders erwähnt. Auch ihre Packungen gewährten einen interessanten Anblick, so z. B. das für den Verkauf auf Bahnhöfen in kleinen Netzen abgeteilte Obst, die Versandtkisten und Tonnen, das Füllhorn usw.

Es ist ganz unmöglich, hier allen Ausstellern gerecht zu werden. Nur noch einiges soll erwähnt werden. Sehr interessante Bilder seines Gartens, von Herrn Sander in vorzüglichen Photographien aufgenommen, stellt Herr Kammermusiker Brand von hier aus. So etwas bekommt man selten zu sehen. Einladend ist auch die Sammlung des Eingemachten von Frau Hauptlehrer Ohrt aus Neuenlande. Der hübsche Etagère mit den Einmachgläsern wird den Neid mancher Hausfrau erregen. Es befinden sich die seltsamsten Dinge darunter: Maulbeermarmelade, Vogelbeergelee, Senfäpfel und -Birnen, dreischichtige Marmeladentorten und andere gute Sachen. Frau Ohrt hat schon die 5. Medaille darauf errungen. Die Frau Großherzogin verweilte hier besonders und sprach Herrn Ohrt ihre besondere Anerkennung aus. Die hohe Frau kostete auch mit großem Genuß den Apfelsekt der Firma Carl Wille hierselbst, der in der Ecke des Saales einen Ausschank hat, der sicher stark in Anspruch genommen werden wird. Eine Merkwürdigkeit hat Herr Hauptlehrer Rich-Bürgerfelde ausgestellt: Aepfel aus dem vorigen Jahre, die auf dem Steinboden des Kellers in Seidenpapier aufbewahrt wurden und noch ordentlich fest anzufühlen sind.

*

Für die Preisrichter war das Sichten in drei Gruppen eine außerordentlich schwierige Sache, doch sind es lauter gewiegte Fachleute, und so ist nach langer Arbeit dann auch ein einstimmiges Urteil über die Verteilung der Preise abgegeben.

Vor der Preisverteilung fand eine Instruktion statt, woran sich ein Frühstück anschloß. Herr Gartendirektor Ohrt begrüßte die erschienenen Preisrichter in herzlichster Weise.

Die Obstbestimmungs-Kommission hatte eine sehr schwierige Aufgabe zu lösen, weil manche Sorten, z. B. die grauen Renetten, so außerordentlich ähnlich sind. Manche Bestimmung konnte erst nach erfolgter Prüfung auf den Geschmack vollzogen werden. Auch mußte diese Kommission bei der Bestimmung der Lokalsorten ständige Auskunft erteilen. Es ist ganz merkwürdig, daß Klima, Lage, Boden eine Sorte so sehr in ihrem äußeren Ansehen beeinflussen können. Die Gravensteiner sind bei der Preisverteilung auch auf ihren Geschmack geprüft, wobei sich wieder herausstellte, daß die gelben Gravensteiner am wohlschmeckendsten sind.

Landesbibliothek Oldenburg

Befriedigt werden viele Obstkenner sein, daß in Gruppe 11 kein Preis verteilt ist, weil es eben von den bekannten Sorten fast keine einzige gibt, die ohne Bespritzung frei von Schorf bleibt.

Von den bekannten Obstsorten sind Schöner von Boskoop, Gravensteiner, Kasseler Renette, Windergoldparmäne, Köstliche von Charneu, Neue Poiteau, Gute Luise von Avranches am meisten vertreten.

Die Obstverpackung ließ stellenweise noch zu wünschen übrig, weil das Obst in den Tonnen und Kisten in der Papierwolle nicht fest genug verpackt war. Sehr gut hatte die Firma Wille in Oldenburg ihre Obstweine in bekannter Güte zur Ausstellung gebracht. Auch die Ausstellung in Obstkonserven ist sehr gut gelungen, und ist in dieser Beziehung zu konstatieren, daß auch auf dem Lande das Einmachen der Früchte sichtliche Fortschritte macht. Lehrreich sind die Ausstellungen in Obstbaulehrmitteln, namentlich sind die photographischen Aufnahmen verschiedener Sorten zu verschiedenen Zeiten von Emil Sander ganz brillant ausgeführt.

So ist denn überall ein großer Fortschritt bemerkbar. Die ganze Anordnung hat den Preisrichtern so sehr gefallen, daß im Protokoll der Preisrichter noch eine besondere Anerkennung für Herrn Landesobstgärtner Immel vermerkt wurde, die derselbe auch bei der großen geleisteten Arbeit redlich verdient hat. Erwähnenswert mag hier sein, daß schon vor 46 Jahren hier in Oldenburg eine Obstausstellung in der Blumenstraße stattfand, an der die beiden noch lebenden Gründer des Oldenburger Obst- und Gartenbauvereins, Geh. Oberkammerrat Rüder und Gartendirektor Ohrt, teilnahmen.

Bei dem schönen Wetter wird die sehr interessante Ausstellung jedenfalls von Besuchern aus Stadt und Land sehr stark besucht werden. Möge auch der finanzielle Erfolg den Erwartungen entsprechen. Die Staatsregierung hat durch einen erheblichen Zuschuß das Werk wesentlich gefördert. Die Ausstellung wird das Interesse unserer gesamten Bevölkerung für den Obstbau und Obstverbrauch bedeutend beleben, was auch sehr notwendig und zeitgemäß ist. Unseren Lesern empfehlen wir schon seit Jahren, ihren Bedarf an Obstbäumen in den sehr leistungsfähigen, völlig auf der Höhe der Zeit stehenden Baumschulen des Landes zu decken.

*

Das Festessen

begann um 2½ Uhr im Hotel de Russie. Gartendirektor Ohrt brachte das Hoch auf die Großherzogliche Familie aus, Gemeindevorsteher Feldhus-Zwischenahn toastete auf den Obst- und Gartenbauverband und gedachte dabei besonders der Verdienste des Gartendirektors Ohrt und des Landesobstgärtners Immel. Generalsekretär Dr. Geerkens leerte sein Glas auf die Preisrichter. Garteninspektor Virchow-Wilhelmshöhe bei Kassel gab seiner Verwunderung über den Stand des Obstbaues in Oldenburg Ausdruck. Ohrt-Bremen feierte die Damen in humorvoller Weise. Der Verdienste des Landesobstgärtners Immel wurde von Handelsgärtner Süykers gedacht. Gartendirektor Heins-Bremen überbrachte eine Einladung zur Jubiläumsobstausstellung im Jahre 1907 in Bremen. Schuldirektor Huntemann erinnerte daran, daß man dem Staatsministerium, der Landwirtschaftskammer und den Amtshauptleuten für die Unterstützung dankbar sein müsse. Hauptlehrer Heinrici-Südgeorgsfehn bat, man möge die Jugend für den Obstbau begeistern. — Das Mahl war vorzüglich zubereitet.

*

Handelsgärtner Süykers wurde für Gesamtleistung noch eine silberne Medaille nachbewilligt. Nach dem Katalog wurden in der Klasse Obstkonserven die Preise wie folgt verteilt: 5 Aussteller. 1. Preis: Silberne Medaille: Frau Hauptlehrer Bertha Wolter-Schönemoor, Herm. Voigt, Revisor, Oldenburg, Frau Helene Orth-Neuenlande. 2. Preis: Bronzene Medaille: Obst- und Gartenbauverein Westerstede. 3. Preis: Diplom: Frau Charlotte Möhlenhoff-Oldenburg.

19. Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

Graudenz, 9. Okt.

In der für diesen Zweck erbauten Festhalle fand eine große Massenkundgebung für den Deutschprotestantismus statt. Nach einer einleitenden Ansprache des Oberstabsarztes Dr. v. Schondorf-Graudenz, der die auf dem Katholikentag in Essen ausgestreckte Hand zur Bekämpfung des Unglaubens willig ergriff, betrat als erster Redner, von stürmischem Beifall begrüßt, Prof. Dr. Scholz-Berlin die Rednertribüne, vor der die Marmorbüste Luthers Aufstellung gefunden hatte, um über die gemeinsamen evangelischen Güter aller Deutschprotestanten zu sprechen. Wilhelm von Kaulbach, führte er aus, hat im Treppenhaus des Museums zu Berlin das Zeitalter der Reformation gemalt, und darin die großen Gestalten jener Tage, von Luther bis zur Königin Elisabeth von England, von Hans Sachs bis Galilei und Kepler dargestellt. Welch eine erhabenen Geistesfamilie bei aller Verschiedenheit des Zeitraums! Solche Geistesfamilie mit ihrem tiefinnerlichen Verbundensein durch das Zeitalter der Reformation, aber nicht nur als Größe der Vergangenheit, sondern als lebendige Gegenwart und gegenwärtiger Besitz, das ist das Ideal des evangelischen Bundes. (Stürm. Beifall.) Von den gemeinsamen Gütern des evangelischen Bundes soll ich zu Ihnen reden. Eine viel weiter gehende Forderung hat der letzte Katholikentag in Essen aufgestellt. Er sprach von dem Zusammengehen aller Gläubigen und aller Frommen in allen Lagern, Juden sogar nicht ausgenommen (Heiterkeit), zum Zweck der Erhaltung des gefährdeten Gottesglaubens. Er streckte die Friedenshand aus und versicherte in seinem Telegramm an den Kaiser, es sei seine wichtigste Aufgabe, das friedliche Zusammenwirken der Konfessionen zu fördern. Es klang wie in der neunten Symphonie von Beethoven nach Schillers berühmten Worten: „Seid umschlungen, Millionen, diesen Kuß der ganzen Welt!" (Heiterkeit.) Da spielten die Geigen für romantische Gemüter besonders rührend das Lied von dem 2000 Jahre alten Rom und der tausendjährigen Ansiedelung der Katholiken in Deutschland, um schon dadurch Ehrfurcht und Vertrauen zu erwecken. (Heiterkeit.) Die Kontrabässe setzten dann ein, um zu beweisen, daß, so lange das katholische Volk und das Zentrum zur Stelle seien, auch das äußere Bestehen des Vaterlandes und die Einheit des Reiches gesichert seien. (Heiterkeit.) Mit der Werbetrommel wandte man sich an die Vertreter der modernen Kulturländer und hielt diesen vor, daß die katholische Ethik für jeden Fortschritt zu haben sei. (Lautes Lachen.) Sogar die Flöte Friedrichs des Großen (Stürmische Heiterkeit) mußte herhalten, um sein bekanntes Wort, daß in seinem Lande jeder nach seiner Fasson selig werden könne, den Leichtvergeßlichen ins Ohr zu blasen. Schließlich griff jemand nach Luthers Waldhorn und spielte, leider nach falschen Noten (Große Heiterkeit) das Leitmotiv: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir!" Es fehlte nur noch die Posaune, die die alte Weise hinausposaunt hätte: „Wir glauben all an einen Gott, Christ, Jud, Türk und Hottentott". (Stürmische Heiterkeit.) Dod genug der Scherze! Wir wissen sehr wohl, daß es selbstverständlich Dinge gibt, bei denen gerade die protestantische Anschauung und der Unterschied der Konfessionen gar keine Rolle spielt. Es ist uns eine Genugtuung gewesen, daß auf dem Kolonialkongreß die evangelischen und katholischen Missionare praktische Erfahrungen ausgetauscht haben. (Beifall.) Es kann ferner nur unsere Billigung finden, wenn in der christlichen Arbeiterbewegung der Unterschied der Konfessionen zurücktritt. (Lebhafter Beifall.) Aber es ist doch etwas anderes, ob wir sagen, es gibt neutrale Gebiete, da tritt die Konfession zurück, oder ob wir ein Zusammengehen der Konfessionen als solcher befürworten, noch dazu ein Zusammengehen zur gemeinsamen Bekämpfung des Unglaubens. Denn da erhebt sich sofort die Frage: Was versteht Rom nicht alles unter Unglauben? Ich erinnere nur an die Behandlung, die die Reform-Katholiken in Essen erfahren haben. Dort erklärte Präsident Gröber, der Vorstand hätte einmütig die Anträge der Reform-Katholiken abgelehnt, und er fuhr unter dem Beifall und der Heiterkeit der Versammlung fort: „Wir können recht froh sein, daß wir über solches Zeug nicht verhandeln müssen!" Diese Erklärung redet Bände. Das ernste Ringen der menschlichen Seele nach mehr Licht und Klarheit in den letzten Fragen des inneren Lebens — und das wollen doch die Reform-Katholiken — wird da drüben als „solches Zeug" bezeichnet und dem Gelächter preisgegeben. (Bewegung.) Da ist es doch eine starke Zumutung, mit solch lachendem Publikum zur Bekämpfung des Unglaubens gemeinsame Sache zu machen. (Beifall.) So lachte einst Spanien auf dem Wormser Reichstag. Wer das heutige Spanien ansieht, mag finden, es habe sich zu Tode gelacht. (Bewegung.) Wehe, wenn Sie den tiefsten Zug des deutschen Gemütes nach innerer religiöser Gewißheit jemals lächerlich finden sollten! (Lebhafter Beifall.) Vergessen wir auch nicht, woher diese plötzliche Friedensliebe kommt. Sie ist keineswegs so ganz freiwillig. Weil jetzt in Frankreich der gewaltigste Kulturkampf entbrannt ist, den die römische Kirche je gesehen hat, weil sie unter allen Umständen den Kampf gegen zwei Fronten vermeiden will, daher liegt der römischen Kirche so viel daran, den deutschen Boden zu behaupten. (Sehr wahr!) Wenn es im Nachbarhause brennt, ruft man das ganze Dorf zusammen: Helft, ihr Leute, Wasser herbei! Nachher ist es noch so wie vorher. (Sehr richtig!) Die „Tägliche Rundsch." hat ins Schwarze getroffen (Heiterkeit), als sie daran erinnerte, daß das Auftreten päpstlicher Nuntien auf deutschem Boden immer in die schwersten Zeiten unserer Geschichte gefallen ist. (Sehr richtig!) Alles in allem genommen, wir ehren wie bisher jeden rechtschaffenen Katholiken und sind bereit, auf neutralem Gebiet mit ihm zusammen zu gehen, aber wir bekämpfen den jesuitischen Geist und die ultramontane Politik nach unseren besten Kräften. (Lebhafter Beifall.) Die klugen Franzosen haben das Sprichwort: Qui trop embrasse, mal éteint! Wir möchten lieber nicht erdrückt sein, darum fürchten wir die Umarmung. (Heiterkeit und Beifall.) Zu den gemeinsamen evangelischen Gütern übergehend betont der Redner zunächst das religiöse Moment und fuhr dann fort: Wo immer evangelische Deutsche sind, in denen das evangelische Bewußtsein lebendig ist, wird auch praktischer Verstand für das Wesentliche und Kernhafte des Glaubens vorhanden sein. Neben dem Glauben steht das zweite gemeinsame Gut aller evangelischen Deutschen: das Gewissen. Wenn wir das Gewissen für uns besonders in Anspruch nehmen, so wollen wir es damit den Katholiken nicht absprechen. Aber einzelne Personen kommen hier nicht in Frage, sondern die ganze Anschauungsweise, namentlich die Stellung, die das Gewissen einnimmt. Das letzte gemeinsame Gut für alle evangelischen Deutschen ist das Vaterland. „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen, dort sind die starken Wurzeln deiner Kraft!" Ich sage auch hier, selbstverständlich gibt es auch vaterländisch gesinnte Katholiken, aber sie haben es schwerer als wir, sie müssen zwei Herren dienen. Namentlich die katholischen Staatsbeamten werden bei ernsten Konflikten zwischen Kaiser und Papst in die tödlichste Verlegenheit kommen. Vom Zentrum, seiner undurchsichtigen Macht und seiner Stellung in nationalen Fragen wollen wir gar nicht reden, noch weniger vom Kardinal Vannutelli, der in Essen so seltsam gesprochen hat, als gehörten die Hörer im Grunde alle zu des Papstes Regiment. Demgegenüber gewährt der Protestantismus allen seinen Kindern volle Freiheit. „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist", dabei soll es bleiben! (Stürmischer, minutenlanger Beifall.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 12. Oktober.

* **Die Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins** beim Wirt Thümler in der Nelkenstraße war gut besucht. Die Tagesordnung betraf: Berichterstattung vom Parteitag zu Mannheim, Jahresbericht und Neuwahl des Vorstandes. Den Parteitagsbericht erstattete Reichstagskandidat Redakteur Stelling aus Lübeck, welcher in seinen Ausführungen als bedeutendstes Moment der Parteibeschlüsse die Klärung in der Massenstreikfrage und die Einigung zwischen Partei und Gewerkschaften hervorhob. Aus dem Jahresbericht ist beachtenswert, daß die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder des Vereins über 500 beträgt, wovon 376 volle Jahresbeiträge geleistet haben, und die Einnahmen sich auf rund 1800 *M* belaufen. Der bisherige Vorstand, die Herren K. Heitmann, Oldenburg, als Vorsitzender, und P. Krey als Kassierer, wurden wiedergewählt.

* **Geschichtliche Vorträge.** Herr Professor Schmitt von der Berliner Universität, der hier in der nächsten Woche drei geschichtliche Vorträge hält, hat das Thema gewählt: „Vor hundert Jahren. Deutschlands Niedergang von 1805 bis 1809." Gerade in unsern Tagen darf eine lebhafte, gründliche Darstellung der Verhältnisse, die zu der Schlacht bei Jena und dem traurigen Geschick Preußens führten, auf die Teilnahme weiter Kreise rechnen. Ein solcher Rückblick auf die Vergangenheit stärkt die Freude an der Gegenwart. Der erste Vortrag findet am Dienstag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr, in der Aula des Seminars statt; die beiden andern folgen Donnerstag und Sonnabend. Der Preis für die drei Vorträge beträgt 2 *M* (für Mitglieder des Lehrerinnenvereins 1,50 *M*). Die Karten sind schon jetzt bei Bültmann & Gerriets und abends an der Kasse zu haben; es ist zu empfehlen, daß sie vorher gekauft werden. Da die Vorträge für den Verein Oldenburger Lehrerinnen mit großen Kosten verbunden sind, ist zahlreicher Besuch sehr erwünscht.

* **Strohschneider abermals gerettet.** Wie aus Gmunden berichtet wird, unternahm dort der Seilartist Strohschneider einen Ballonaufstieg. Der mit Warmluft gefüllte Ballon schwebte in großer Schnelligkeit in die Richtung über den See nehmend, während Strohschneider an einem am Ballon befestigten Trapez seine Evolutionen ausführte. Plötzlich explodierte der Ballon und Strohschneider wurde in den Sene geschleudert. Er sank unter, konnte aber gerettet werden.

*

* **Osternburg**, 12. Okt. Ein Tanzkränzchen veranstaltet am kommenden Sonntag der Klub „Germania" im Saale des Herrn L. Koopmann, Bremer-Chaussee.

♂ **Vorbeck**, 11. Okt. Der hiesige Gesangverein „Eintracht", der während der Sommermonate nur monatlich einmal singt, beginnt am Sonnabend wieder seine regelmäßigen Singabende, die von nun an jeden Sonnabend stattfinden. Die frohen Erwartungen, die manche Jäger von der Hasenjagd erhofften, scheinen nicht ganz in Erfüllung zu gehen, denn vielfach hört man Klagen, daß wenig Hasen angetroffen werden.

= **Burhave**, 10. Okt. Am gestrigen Tage beging die Vorsteherin unserer Privatschule, Frl. Marie Tiemann, das Jubiläum ihrer 25jährigen Wirksamkeit an der hiesigen Privatschule. Nachdem morgens in der Schule eine würdige Feier stattgefunden hatte, begann nachmittags um 5 Uhr im „Hotel zum eisernen Kanzler" die Hauptfeier. Der geschmackvoll dekorierte Saal war vollbesetzt, aus nah und fern hatte sich eine große Zahl aus dem Freundeskreise der verehrten Lehrerin eingefunden, um dieser zu ihrem Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche zu überbringen. Herr Pastor Herberg, welcher die Leitung des Festabends übernommen hatte, begrüßte die Jubilarin mit einer erhebenden Ansprache und in ein begeistert aufgenommenes Hoch ausklang. Es folgten dann in bunter Reihenfolge ernste und heitere Aufführungen, Ansprachen, Liedervorträge usw. usw. Jedenfalls merkte man es allen Festteilnehmern an, daß es ihnen ein Herzensbedürfnis war, der hochgeschätzten Lehrerin sichtbar zu zeigen, daß ihre teilweise unter schwierigen Verhältnissen durchgeführte stille Arbeit nicht vergeblich gewesen sei, und daß sie die Hochachtung und Liebe aller, die ihr näher zu treten die Ehre hatten, in vollstem Maße erworben habe. Wünschen wir der Jubilarin, die mit gutem Fleiß ihre Lebensarbeit der Burhavener Privatschule gewidmet hat, auch ferner eine reich gesegnete Wirksamkeit und einen frohen Lebensabend.

* **Nordenham**, 9. Okt. Nachdem die Holz- und Eisenteile, die am 1. d. M. beim Erdrutsch am nordöstlichen Ende in den Fischereihafen rutschten, nunmehr durch ein schwimmenden Dampfkrahn der Firma Rogge-Lehe an Land gebracht sind, ist heute ein Eimer-Dampfbagger derselben Firma eingetroffen, um die eingestürzten Erdmassen auszubaggern. Diese Erdmassen versperren größtenteils den Hafen und sind den einkommenden Fischdampfern sehr hinderlich. Dieses mußte auch heute der Fischdampfer „Wulsdorf" erfahren; er gerret an Grund und mußte mehrere Stunden bis zum Eintritt der mittleren Fluthöhe ausharren. Am großen Pier herrscht zur Zeit völlig Ruhe. Der letzte Heringsdampfer „Campania" ist am Sonnabend, den 6., leer in See gegangen, das Segelschiff „Gertrud" ist am Sonntag, den 7. d. M., mit einer Ladung Zement nach St. Francisco abgefahren. Das noch am Pier liegende Segelschiff „Unitas" rüstet sich zur nächsten Reise nach Norwegen.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Bankdiskont in London. Wie mitgeteilt wird, nimmt man in den Kreisen der Bank von England an, daß der bevorstehende Status der Bank von England eine Diskonterhöhung völlig gerechtfertigt erscheinen lasse und daß diese kaum zu umgehen sein werde.

Diskonterhöhungen im Auslande. Die schwedische Reichsbank berechnet ab heute für Dreimonatswechsel 5½ (bisher 5) Prozent. — Die dänische Nationalbank erhöht von heute ab den Wechseldiskont sowie Lombardzinsfuß auf 6 und 6,5 (jetzt 5 und 5,5) Prozent.

Essen. Kohlenbörse. Offizielle Meldung: Die Marktlage ist unverändert fest.

Vom Schiffahrtsmarkt. In den jüngsten Tagen haben unsere beiden großen Dampfschiffsreedereien, wie gemeldet, eine Ermäßigung ihrer Raten für Zwischendeck eintreten lassen. Diese Ermäßigung steht offenbar im Zusammenhang mit der Abnahme des Auswanderverdienstes durch die russische Gesellschaft nach Libau. Die Zwischendeckraten dieser neuen Reederei sind schon an sich ziemlich niedrig. Dazu kommt, daß für russische Auswanderer die Eisenbahnfahrt nach Libau naturgemäß kürzer und billiger ist, als nach den deutschen Nordseehäfen. Um daher der Konkurrenz dieser Linie zu begegnen, haben die beiden großen deutschen Reedereien ihre Raten in jüngster Zeit weiter herabgesetzt.

6 Prozent Bankdiskont! Eine Diskontheraufsetzung auf 6 Prozent im Oktober ist eine ungewöhnliche Erscheinung. Man muß bis zum Jahre 1899, also bis zur letzten Hochkonjunktur, zurückgreifen, um auf eine gleiche Maßregel zu stoßen. Am 3. Oktober 1899 wurde der Diskont auf 6 Prozent erhöht, wenige Wochen später auf 7 Prozent. Hoffentlich bleibt der Reichsbank die Notwendigkeit einer solchen Maßregel diesmal erspart. Sie würde in Aussicht genommen werden müssen, sollten die zur Zeit in Handel und Industrie bestehenden Expansionsbestrebungen demnächst noch schärfer hervortreten.

Bochumer Verein. Ueber die Geschäftslage im laufenden Jahre enthält der Bericht des Bochumer Vereins folgende Mitteilungen: Für das laufende Jahr glauben wir wieder ein befriedigendes Ergebnis in Aussicht stellen zu dürfen, wenn nicht wider Erwarten ungünstige Ereignisse eintreten sollten, die sich heute nicht voraussehen lassen. Wir sind für längere Zeit gut und auch lohnend beschäftigt. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß die Löhne und Rohmaterialienpreise sehr erheblich gestiegen sind.

London, 11. Okt. Die Bank von England erhöhte den Diskont von 4 auf 5 Prozent.

Wertpapiermarkt. 11. Okt. Heute ist von einer zurückhaltenden Börse bei schwächerer Grundtendenz zu berichten. Bestimmend wirkten die Diskonterhöhung in London und ein ungünstiger Passus im soeben erschienenen Jahresbericht des Bochumer Vereins (siehe oben). Der Kassamarkt war auf größere Käufe des Publikums fest. Schluß der Börse schwach. Russen behauptet.

Aeußerste Schlußkurse:

	10. Okt.	11. Okt.
Diskonto	183,10	183,—
Deutsche	239,75	239,50
Handels	172,60	172,60
Bochum	243,75	242,25
Laura	250,—	249,75
Harpen	213,25	211,50
Gelsen	224,—	222,40
Kanada	182,25	182,—
Paket	159,60	158,60
Lloyd	126,25	125,60
4% Russen	72,50	72,50
Tendenz	fest.	schwach.

Landesbibliothek Oldenburg

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 1. Okt.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,—	96,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zins.)	96,50	97,—
4pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (kdb. b. frühestens 1. April 1907	100,—	100,75
do. do.	96,50	97,—
3½pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	127,90	128,70
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	100,50
4pCt. Vareler von 1882, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	95,75	96,25
3½pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	101,—
4pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,60	98,15
3½pCt. do. do.	85,95	86,50
3pCt. Preußische Konsols	97,95	98,50
3½pCt. do. do.	85,95	86,50
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	103,—
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	102,55
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906—1912	—,—	102,40
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	95,70	96,25
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	94.60	—,—
Nicht mündelsicher.		
5pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	69,50	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	96,30	—,—
4pCt. do. do. mündelsf.) Serie V.	88,30	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,30	99,85
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	100,70	101,25
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-bank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,20	101,50
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,—	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	94,20	94,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,70	100,25
3½pCt. do. do. do.	93,20	93,75
4½pCt Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	99,50
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,60	98,90
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	103,50	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,50	100,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,70	169,50
Check London für 1 Lstr. à Mk.	20.42	20,50
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4.19	4,2250
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.1750	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16.83	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Luxemb. Eisenhütten-Aktien (Augustfeen)	101,60pCt. G.	

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 6pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 7pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,—	96,50
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	96,50	97,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	127,90	128,70
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,—	——
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	96,50	97,—
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	95,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	95,75	96,25
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,60	98,15
3pCt. dergleichen	85,95	86,50
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	97,95	98,50
3pCt dergleichen	85,95	86,50
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	95,80	96,10
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	96,95	97,25
4pCt. Colner Stadtanleihe von 1906, Gesamtkündigung bis 1912 ausgeschlossen	—,—	—,—
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904, Gesamtkünd. bis 1913 ausgeschlossen	—,—	102.—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100.—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	101,95	102,25
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	101,10	101,40
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	98 70	99.—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	96.20	96.75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101.20	101,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,10	99,40
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	100,70	101,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101.20	101,50
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	98.50	98,90
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,90	100,20
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,30	101,60
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündes. à Mk. 2250	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelss. à Mk. 1125	—,—	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,30	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	69,50	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,05
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,70	169,50
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,42	20,50
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4.19	4.225
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.175	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16.8	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 6pCt.

Deutsche Nationalbank.

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	96,—	96,50
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	96,50	97,—
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat.	100,—	100,75
3½pCt. dergl.	96,50	97,—
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	100,—	100,75
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	127,90	128,70
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,60	98,15
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	85,95	86,50
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	97,95	98,50
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	85,95	86,50
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	97,10	97,65
3pCt. Bremer Staatsanleihe	83,45	84,—
3½pCt. do.	95,20	95,75
4pCt. Bremerhavener Stadt-Anl. v. 1906	—,—	101,50
3½pCt. Frankfurt a. M. Stadtanl. v. 1903	97,10	97,65
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	95,60	96,15
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	94,20	94,75
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	101.45	102.—
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	100,60	100,90
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	101,45	102,—
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,80	101.10
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	100.95	101,25
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,10	99,40
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	96.20	96.75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	94,20	94,50
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in Dänemark)	—,—	—,—
3½pCt. dergl. . . . Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	98,80	99,35
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	95,30	95,85
4pCt. Ungarische Kronenrente	94.40	94,95
3½pCt. Ungarische Kronenrente	83,90	84,45
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	99,—	99,55
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	101,90	102,45
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
5pCt. Rosario Nitrate Company Bonds (hypothekarisch) rückzahlbar à 105pCt.	102,70	103,25
5pCt. Steaua Romana Petrol.-Anl., Serie II, rückzahlbar à 105pCt.	105,—	105,50
4½pCt. Midgard Deutsch. Seeverkehrs-Oblig. rückzahlbar à 103 pCt.	—,—	100,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,70	169,50
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,42	20,50
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	80.95	81,35
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4.19	4,2250
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4.1750	4,2250
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,83	16,93

Diskont der Reichsbank 6 Prozent.
Lombardzinsfuß der Reichsbank 7 Prozent.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Uebersicht

über die an den Hauptmarktorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Die Preise sind in Mark für 50 Kilogramm Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (l bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh: Großvieh:	Kälber:	Hammel, Schafe u. Lämmer:	Schweine:
Aachen	63—83	75—105	82—87	72—76
Barmen	74—80	90—100	80—85	68—75
Berlin	55—88	62—100	66—86	65—71
Bremen	—	80—100	55—80	65—76
Breslau	56—76	63—79	62—80	56—68
Bromberg	27—40l	32—50l	24—33l	43—52l
Chemnitz	64—88	42—57l	31—42l	70—80
Dortmund	65—82	55—65l	75—83	67—75
Dresden	54—89	75—88	78—88	71—81
Elberfeld	64—79	94—100	70—75	70—77
Essen	65—84	50—78	75—85	67—75
Frankfurt a. M.	66—89	70—106	72—85	72—79
Hamburg	56—81	67½—115½	59—82	62—72
Husum	50—78	—	67—79	47—59l
Kiel	—	—	—	—
Köln a. Rh.	69—92	70—110	74—86	67—77
Leipzig	60—90	44—59l	36—44l	70—76
Magdeburg	23—45l	34—57l	30—40l	65—74
Mainz	72—90	85—90	—	78—81
Mannheim	60—92	95—105	78—85	76—78
Nürnberg	60—95	67—75	55—65	58—76
Stettin	—	55—76	—	67—71
Zwickau	60—81	48—52l	76—86	70—74

Aufgestellt am 11. Oktober 1906. Mitberücksichtigt sind noch die am 10. Oktober abgehaltenen Märkte.

Schiffsnachrichten.

11. Oktober.

Norddeutscher Lloyd.

„Sigmaringen", Mitzlaff, von Australien, gestern 8 Uhr morgens von Fremantle nach Colombo. „Cresfeld", Lindemann, von Brasilien, gestern 11 Uhr abends von Lissabon nach Oporto. „Helgoland", Thomer, vom La Plata, gestern 12 Uhr nachts auf der Weser. „Hohenzollern", Gerdes, gestern 3 Uhr nachmittags von Alexandrien via Neapel nach Marseille. „Stuttgart", Bortfeld, nach dem La Plata, gestern 12 Uhr nachts von Coruna nach Villagarcia. „Main", v. Borell, von Baltimore, gestern 2 Uhr morgens Cap Henry passiert. „Trave", Petermann, nach Baltimore und Newyork, heute 4,45 Uhr nachmittags von Bremerhaven nach See.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Arensburg", Loeding, am 6. von St. Vincent nach dem La Plata. Stahleck", Kückens, heute in Lissabon. „Soneck", Schwarz, heute in Lissabon. „Tannenfels", Luhde, heute von Genua nach Kalkutta. „Neidenfels", Rode, heute von Suez nach Hamburg. „Reuenfels", Weseloh, heute ausgehend Dover passiert. „Trachenfels", Lintig, heute einkommend Borkum Riff passiert.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Elin", Evers, gestern in Rotterdam. „Nereus", Hinrichs, gestern in Rotterdam. „Bellona", Siemens, gest. von Rotterdam nach Antwerpen. „Saturn", Strohschneider, gestern von Rotterdam nach Hamburg. „Themis", Connemann, gestern von Hamburg nach Rotterdam. „Fortuna", Bruns, gestern von Gijon nach Santander. „Helios", Schwarz, gestern von Ferrol nach Lissabon. „Leda", Blendermann, heute in Danzig. „Theseus", Peters, heute in Rotterdam. „Pollux", Meyer, heute in Antwerpen. „Hector", Fülfs, heute von Pomaron nach Sines. „Bellona", Siemens, heute in Antwerpen. „Fortuna", Bruns, heute in Santander. „Mercur", Janßen, heute in Kopenhagen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Porto", Rose, ist am 10. Oktober in Newcastle angekommen. „Portimao", Niemann, ist am 10. Oktober von Antwerpen nach Gibraltar abgefahren. „Portimao", Niemann, passierte am 11. Oktober ausgehend Dover. „Porto", Rose, ist am 11. Oktober von Newcastle nach Barcelona abgefahren.

Nordenhamer Schiffsverkehr.

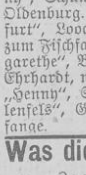
Angekommen:

Am 8. Okt.: „Wulsdorf", Otten; „Wien", Lassen; „Marburg", Oltmanns, vom Fischfang. „Margarethe", Schumacher, von Rechtensleth. „Reform", Janßen, von Hamburg. „Anna", Warns, von Varel. Am 9. Oktober: „Elsaß", Reuter; „Frankfurt", Loocks, vom Fischfange. „Frida", Ehrhardt, von Bremen. Am 10. Okt.: „Präsident von Mühlenfels", Gronewold; „Blumenthal", Hülsen; „Leipzig", Ulrichs, vom Fischfang. „Korff 3", Murtfeld, von Bremen.

Abgegangen:

Am 7. Okt.: „Gertrud", Henke, nach San Franzisko. „Gartenlaube", Claasen, nach Hamburg. Am 8. Okt.: „Wien", Sassen; „Lehe", Garrels, zum Fischfang. „Henny", Schumacher, nach Brake. „Reform", Janßen, nach Oldenburg. Am 9. Oktober: „Wulsdorf", Otten; „Frankfurt", Loocks; „Elsaß", Reuter; „Magdeburg", Dierkes, zum Fischfang. „Union", Meentzen, nach Norwegen. „Margarethe", Buck, nach Bremervörde. Am 10. Okt.: „Frida", Ehrhardt, nach Stettin. „Korf 3", Murtfeld, nach Bremen. „Henny", Schmidt, nach Bremen. „Präsident von Mühlenfels", Gronewold; „Blumenthal", Hülsen, zum Fischfange.

Was die Grossmutter zu sagen weiss:



Zu meiner Zeit, Kinderchen, da hat man uns den Hals dick eingewickelt, wenn wir erkältet waren: dann mußten wir Tee trinken und Saft schlucken und wenn wir auch Zuckerzeug bekamen, dann verdarben wir uns den Magen und waren erst recht krank. Und heute? Da gibt man einfach Faps echte Sodener Mineral-Pastillen und die räumen mit so einer Erkältung auf, daß es eine Lust ist. Eure Mutter ist sehr klug, daß sie auf das veraltete Zeug nichts hält und dafür Faps Sodener nie ausgehen läßt. Die Schachtel kostet nur 85 Pfg und ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Widerruf.

Bloherfelde. Der Termin zum Verkaufe der Besitzung der Ww. Hogen in Bloherfelde am Freitag, den 12. Oktober d. Js., finde nicht statt, da die Besitzung bereits verkauft ist.

B. Schwarting,
Auktionator.

Zu verk. **Kinderwagen** mit Gummireifen. Bahnhofsplatz 1a, unten.

Dalsper. Meinen besten **Schafbock** empfehle zum Decken.
Hinr. Heinemann.

Edamer Käse,
nur allerbeste Qualität, **Rahmkäse,**
hochfeinen Kümmelkäse,
sowie alle anderen Käsesorten empfiehlt
D. G. Lampe.

Petersfehn. Zu verk. e. schw. nahe am Kalben steh. **Kuh.** **E. Kayser.**

Osternburg. Zu verk. eine milchgeb. **Ziege** ohne Hörner. Weidenstraße 5.

Weintrauben,
großbeerig und süß, auch in kleinen Kisten, treffen heute wieder ein, ferner empfehle: **Bananen, Tafeläpfel, Tafelbirnen, Pfirsiche** rc.
D. G. Lampe.

Echte
Frankfurter Würstchen,
Paar 25 Pfg.
D. G. Lampe.

Geräucherte Aale,
Schlei-Bückinge, ger. Lachs, Granat, Heringe, Aal in Gelee, Sardinen, Sardellen, Anchovis, Ostsee-Delikateßheringe in diversen Saucen, Bismarckheringe, Rollmops, mar. Heringe rc. rc.
D. G. Lampe.

Sonntag morgen von 7½ Uhr an
junges Rindfleisch,
à Pfund 60 ₰,
bei Wirt **Theilmann, Nadorst.**

Lebendfrischen
Seelachs
Pfd. 10 Pfg.
empfiehlt
Fischhandlung „Nordsee",
Gaststraße 6.

Osternburg.
Empfehle für Sonnabend:
lebendfrische Stinte,
feinste Kieler Sprott, Bücklinge, geräucherte Schellfische, ger. Heringe täglich frisch.
H. Bakenhus, Fischhandl.,
Ulmenstraße 5.

Die Haye'sche Besitzung, Dammschanze 2, ist noch nicht verkauft.
Kaufliebhaber wollen Nachgebote bis zum 25. d. Mts. abgeben.
Osternburg. Georg Maas,
Fernspr. 240. Rittlr.

Landesbibliothek Oldenburg

Empfehle
in gr. Auswahl:
Reform-, Träger-, Tändelschürzen, Damenhemden und Hosen, Damen-Unterjacken, ◀ Korsetts, ▶ Handschuhe, Gürtel, Handtäschchen, Portemonnaies, Haarschmuck, ◀ Schleifen, ▶ Normal-Unterzeuge, Hosenträger, Socken, Kragen u. farb. Chemisetts u. Manschetten, Krawatten, hübsche Auswahl.
Wachstuch, Markttaschen, bekannt gute Qualität.
Wollgarn!! Wollgarn!!
zu den billigsten Preisen.
H. Hitzegrad
Oldenburg, Wilhelmshaven, Brake.

Meinen schönen
schottischen Schäferhund,
treu und wach, ca. 1½ J. alt, wünsche **sofort** zu verkaufen. Derselbe eignet sich auch vorzüglich als Hofhund.
Wiefelstede. Heinr. Buns.

Wechloy.

Sonntag, den 14. Oktober:
BALL.
Es ladet freundlichst ein
G. Küpker.

Radf.-Verein Tungeln und Umgegend.
Sonntag, den 14. d. M., abends 7 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Krieger-Verein Kolle.
Die **Monats-Versammlung** findet wegen der Ausstellung und Verlosung des Imker-Vereins erst am 21. Oktbr., abends 6 Uhr, in Köhler's Gasthause zu Brokdeich statt. D. V.

Klub Brüderschaft, Etzhorn.
Am **Sonnabend, den 13. d. Mts.,** abends 8 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht.
Der Vorstand.

Geld-Anleihe.

II. Geld.
Auf Wohn- und Geschäftshaus an bester Lage Lehes, Taxat 95000 *M*, suche 2. Hypothek von *M* **20000,** folgend nach *M* 51000, ferner auf Wohnhaus, Taxat 46000 *M*, 2. Hypothek von **9—10000** *M*, folgend nach *M* 21000.
Offerten unter S. 664 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gefunden.

Osternburg. Zugelaufen ein **weißer Hund** mit schwarzen Flecken (Dalmatiner).
L. Koopmann, Bremer Chaussee.

Entlaufen graues **Riesenkaninchen.** Gegen Belohn. abzug. Rummelweg 1.

Wohnungs-Gesuche

Beamter s. z. 1. Nov. **Ober-** oder **Unterw.,** 2 St., 2—3 K., Küche u. Zubeh. z. Pr. b. 400 *M*. Off. u. S. 655 a. d. Exped. d. Bl. erb.

Einz. Dame sucht beq. **Wohnung** im Preise bis 200 *M* zu Novbr. Off. u. M. an die Filiale, Langestr. 20, erbeten.
Daj. **Bettstellen** m. Matratzen zu verk.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. frdl. möbl. **Stube mit Bett.** Kleine Kirchenstraße 10.

Zu November Heiligengeistwall 3 eine gr. **Mansardenwohnung** mit Gas- und Wasserleitung zu vermieten.

Wegen Uebernahme eine Geschäfts ist die hübsche
— **Parterrewohnung** —
Bahnhofsplatz 1a noch z. 1. Nov. ev. einige Tage früher z. verm. **Pr. 360** *M*. Nachzufr. beim Bierverleger Pestrup u. H. Rommel, daselbst.

Freundl. Logis. Burgstraße 4.

Zu verm. möbl. **Stube u. Kammer** für zwei junge Leute. Rosenstr. 6.

Zu verm. frdl. **St. u. K.** Westerstr. 16.

Zum 1. November ist die **Oberwohnung** Ziegelhofstr. 68a, 2 St., 3 K. 2c., zu vermieten.
Näheres daselbst, oben.

Zu sofort wird von anständ. jungen Mann ein schön möbl. **Zimmer mit Kammer gesucht.** Offert. unt. S. 673 an die Exped. d. Bl.

Ges. zu Mai v. ruh. Bew. Nähe Friedensplatz **Oberwohn.,** 6 Räume u. Zub., bis 500 *M*. Off. sof. sub K. H. 28 postlg.

Beamter **sucht 2—3 unmöbl. Zimmer** in angenehmer Lage, wenn möglich auf sofort, Mietpreis monatlich 30—40 *M*.
Offerten unter S. 677 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Gesucht zum 1. April 07 **Oberwohnung** mit 6 Räumen, Gas- u. Wasserleitung. Offerten unter S. 676 an die Exped. d. Bl.

Junger Kaufmann **sucht Wohnung** mit voller Pension.
Off. u. S. 672 an die Exped. ds. Bl.

Beamter (kl. Fam.) sucht z. 1. Nov. Wohnung für ca. 250 Mk., Heiligengeistviertel bevorzugt. Offerten u. V. 1 an die Filiale, Langestr. 20, erb.

Zu vermieten zum 1. November d. J.
Wohnung mit Laden
und zum 1. Januar 1907 die zur Zeit von Herrn Pastor Kreye bewohnte
Wohnung
im Hause, Bremerstr. 14, in Osternburg.
Rud. Meyer & Diekmann.

Zu verm. auf sofort od. später
wegen Versetzung des Mieters die geräumige **Wohnung** im Hause **Bremerstraße 2.** Näheres zu erfragen daselbst.

Die **Unterwohnung** nebst großer **Werkstatt Brüderstr. 9,** passend für größeren Betrieb, Tischler, Maler usw., ist zum 1. Mai 1907 zu vermieten oder alles zu verkaufen. Näheres daselbst oder E. Hirsch, Aurich.

Frdl. abschl. **Oberw.** ohne Schrägk. für 290 *M* z. 1. Nov. d. Js. zu verm. **Ehnernweg 25,** vor der Ackerstr.

Stellen-Gesuche.

Ein fleiß. j. Mädch. aus bess. Fam., dem gute Empfehl. zur Seite stehen, **sucht Stellung** in kleinem Haushalte od. bei einer Dame, wo dasselbe etwas freie Zeit hat, a. Handarbeitsunterr. teilzunehm. Off. u. S. 667 an d. Exp. d. Bl.

Erfahr. Mädchen **sucht Stellung** als Stütze d. Hausfrau in feinerem Haush. Off. u. V. 50 Filiale, Langestr. 20, erb.

Für einen **jungen Mann** mit guter Schulbildung wird auf sofort **Stellung als Lehrling** in einem Bureau oder Kontor gesucht.
Offerten unter A. P. 163 an die Filiale, Langestr. 20, erbeten.

Junger Mann, 28 Jahre alt, verheiratet, sucht Stellung als
Buchhalter
oder **ähnlichen Posten** in der Kolonialwaren- oder verwandte Branche per sofort oder später.
Offerten unter S. 680 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zuverl. Müller s. z. 15. Okt. Stellg. Off. unt. S. 650 an die Exped. ds. Bl.

Empfehle 10 Großknechte! 5 Melker, 10 Futterknechte, Fahrknechte, 5 Kutscher, Hausknechte und Hausdiener.
Fritz Diederichs, Stellenvermittl., Bremen, Jakobistraße 18.

Stellen-Angebote.

Gesucht zum 1. November ein
Mädchen,
welches im Kochen nicht unerfahren ist.
Volksgarten-Spiegelsäle, Geestemünde.

Gesucht ein Teilhaber,
eventl. stiller, mit 3—10,000 *M* für ein bestehendes Geschäft; en gros 100%, de tail 200% Verd. Weihnachts-Saison muß jetzt ausgenützt werden.
Offerten unter S. 675 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht auf sofort einige tüchtige
solide Arbeiter.
Gerhd. Meentzen, Bahnhofstr. 12.

Rastede. Sofort gesucht ein
Möbeltischler.
B. Hollstein, Tischlermeister.

Suche auf sofort oder 1. Novbr. eine gute **Köchin.** Gehalt 80 Taler.
Frau **von Lewinsky,** Brunnenstr. 2.

Oldenburger Landes-Vieh-Versicherungsgesellschaft a. G.
Für die Gemeinde Osternburg wird ein
Vertreter gesucht.
Um Anerbietungen nach **Oldenburg, Staugraben 2, oben,** ersucht
Die Direktion.

Gesucht auf sofort ein
Arbeiter
auf dauernde Arbeit.
A. Wollering Ww., Speditions-Geschäft.

Ich suche auf sofort od. zum 1. November einen
Schreiberlehrling.
Lohse, Rechtsanwalt.

Auf sofort ein gewdter u. zuverläss.
Malergehilfe.
H. A. Ehlers, Mühlenstr. 1.

Ein kleiner, aber alter Gesangverein sucht einen
Dirigenten
(am liebsten, der nach Geige oder Bratsche einübt).
Anmeldungen bis 15. Oktober mit Honorar-Anspruch unter S. 659 an die Expedition ds. Blattes.

Großen Leichten Sicheren **Verdienst**
können sich tüchtige Leute jeden Standes durch Gewinnung von **Abonnenten** auf
Grüß Gott Illustriertes Sonntagsblatt
jährlich 13 Hefte à 20 ₰, verschaffen
Angebote an
Greiner & Pfeiffer, Stuttgart.

Gesucht ein
junges Mädchen
zur Stütze der Hausfrau. Reise vergütet. Offerten mit Gehaltsangabe an
Frau Emmy Müller geb Kickler,
Klassenbach b. Chemnitz i. S.,
Bremer Chemische Fabrik.

Zum 1. Mai ein zweites
Mädchen
für leichte Haus- und Gartenarbeiten.
Großenmeer. Frau Pastor Rodiek.

Bad Zwischenahn. Gesucht baldmöglichst ein
Geselle
für Bäckerei und Konditorei.
Wilh. Dierks.

Gesucht ein tüchtiges
Mädchen
auf sofort.
Geestemünde. Volksgarten-Spiegelsäle.

Seefelder Mühle (Oldenburg). Gesucht auf sofort
Schreibhilfe.
Georg Eymers.

Zum 1. Nov. ein ord. **Mädchen** für Küche u. Haus. **Staustraße 12.**

Gesucht per sofort
2 tüchtige Schneider,
dauernde Stellung.
Großenkneten. J. D. Hellbusch.

Gesucht auf sofort ein nicht zu junges **Fräulein** zur Gesellschaft u. Stütze einer alten Dame. Meldungen nach Oldenburg, Blumenstraße 241 erbeten.

Osternburg. Gesucht 2 tüchtige
Bauarbeiter.
Wichmann & Lüken, Bremer Ch. 64.

Gesucht
zu nächste Ostern ein **Lehrling** für meine Buchbinderei.
Carl Altona, Jever, Schloßstr.

Auf gleich ein
ordentliches Mädchen.
Langestraße 66.

Gesucht auf sof. ein jüng. **Schneidergeselle. Jul. Meyer,** Wallstraße.

3—20 Mk. tägl. können Pers. jed. Standes verd. **Nebenerwerb,** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigk., Vertretung 2c. Näheres **Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.**

Mamsell,
im Kochen erfahren, für eine Anstalt bei Fürstenwalde (Spree) zum 1. Nov. gesucht. Anfangsgehalt 300—360 *M*.
Meldungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit an Frau Inspektor **Arendt,** geb. Meiners,
Rüdnitz b. Bernau (Mark).

Gesucht für Privathaushalt auf dem ande ein
einfaches Fräulein
gegen Gehalt und Familienanschluß. Dienstmädchen wird gehalten.
Offerten unter S. 674 an die Exped. ds. Blattes.

Zum 1. November eine erfahrene
Köchin.
Frau Dr. **Schotte,**
Bremen, Dobben 40.

Gesucht per sofort nach Arnsberg (Westfalen) eine tüchtige, erfahrene
Kindergärtnerin
oder
Kinderfräulein
für drei Kinder im Alter von 3, 2 und 1 Jahr.
Zeugnisse und Photographie an Frau Landrat **Becker,**
Osterholz-Scharmbeck b. Bremen.

Gesucht zum 1. November ein
Mädchen
für die Dampfwäscherei. Lohn 300 *M*.
Heil- u. Pflegeanstalt Wehnen.

Gesucht ein tüchtiger
Rock- u. Westenarbeiter
auf dauernde Beschäftigung.
Staustraße 14.

Havendorfersande, Stat. Kleinensiel. Suche auf November sowie auf Mai
1 Großknecht.
K. A. Tantzen.

Gef. z. 1. Nov. o. spät. zuverl. Stundenmädch. f. d. g. Tag. Näh. Gottorpstr. 16 I.

Kleybrock b. Rastede. Suche auf November oder später einen
Knecht.
Eilert Meyer.

2 junge Mädchen
zum Kochen erlernen, schlicht um schlicht, sofort oder später.
Hotel Graf Anton Günther,
W. Kampermann.

Loyerberg b. Loy. Tüchtige
Zimmergesellen
finden dauernde Beschäftigung.
H. Ahrens.

Stollhamm. Gesucht für einen kleinen bürgerlich. Haushalt zum 1. Mai 1907 ein **erfahrenes**
junges Mädchen
gegen Gehalt. Angenehme familiäre Stellung.
Nähere Auskunft erteilt
Franz Harms, Auktionator.

Rodenkirchen. Suche
5—6 Maurer
auf dauernde Beschäftigung (Neubau).
H. Schnier.

Landes-Obst-Ausstellung.
Gesucht ein junges **Mädchen** als Verkäuferin in der Obstfosthalle.
Zu melden Rudelsburg.

Gesucht zum 1. Nov. ein
Mädchen
von 14—15 Jahren.
Tapken, Donnerschweerstr. 9.

Suche zu Mai od. Nov. ein **kleiner Knecht** (auch Konfirmand) für leichte Arbeit. **Pastor Fortmann, Golle** bei Wüsting.

Gesucht ein
junges Mädchen
aus guter Familie mit guter Schulbildung, das Lust hat, sich als **Direktrice** für Wäsche auszubilden.
Gehalt wird gleich gegeben und ist die Stellung eine dauernde u. wird sehr gut bezahlt.
Offerten unter S. 659 an die Exped. d. Bl.

Elsfleth. Ich suche auf sofort einen
Schneidergesellen
auf Wochenlohn.
Rud. Hareng.

Gesucht zum 1. Novbr. ein ordentl.
Dienstmädchen
oder ein
junges Mädchen
für Haushalt und Laden.
Barel. Aug. Dierßen.

Gesucht ein
junges Mädchen
mit guter Schulbildung, das Lust hat, sich als Kassiererin und Buchhalterin auszubilden.
Etwas Gehalt wird gleich gegeben.
Offerten unter S. 660 an die Exped. d. Bl.

Wiefelstede. Gesucht ein
Tischlergeselle
auf dauernde Arbeit.
G. Hienen, Tischlermeister.

Tüchtiger Maschinist und Heizer
sucht Stellung auf sofort oder später. 1a Zeugnisse. Offerten unter S. 662 an die Exped. d. Bl.

Gesucht ein **zuverlässiger Arbeiter. Gepäckträger-Komp.**

Junges Mädchen
für Haushalt und Laden gegen Salär und Familienanschluß gesucht.
Frau A. Voß, Barel,
Korbgeschäft.

Gesucht auf sofort eine Stundenfrau
Blumenstr. 21, oben.

Gesucht ein **jüngeres Hausmädchen.**
Frau **Möhring,** Nadorsterstr. 17

Gebildetes Mädchen **sucht Stellung** als Kassiererin od. Buchhalterin. Off. unter V. 51 Filiale, Langestr. 20, erb.

Loyerberg. Gesucht z. 1. Nov. ein
1 Knecht.
H. Ahrens, Zimmermeister.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Nov. **jüngerer Knecht oder Arbeiter.**
Joh. Voß, Nadorsterstr. 37.

Suche einen
jungen Mann,
der alle vorkommenden Arbeiten mit verrichten will, bei Familienanschluß. Gehalt oder schlicht um schlicht.
Rehorn (Oldenb.) **W. Wiegreffe.**

Eversten b. O. Gesucht auf sofort
1 Geselle
und auf sofort oder Ostern
2 Lehrlinge.
Aug. Ehlers, Schmiedemstr.

Gesucht zum 1. November ein junger, tüchtiger
Hausdiener
im Alter von 16—18 Jahren für mein Geschäft.
Chr. Klinge,
Konditorei und Café,
Theaterwall 14.

Zwischenahn. Jüngere Frauen u. Mädchen finden dauernde Beschäftigung bei hohem Stundenlohn.
Hohorst & Co., Konserven-Fabrik.

Gesucht zum 1. November ein erfahrenes
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Dr. **Eden,** Elisenstraße 1.

Gesucht ein tüchtiger
Bäckergehilfe.
Eduard Peters, Augustistraße 61.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 282 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 12. Oktober 1906.

Die Zukunft der Stadt Oldenburg.

II.

Der zweite Artikel des in Rede stehenden Aufsatzes sucht andere Quellen des Aufschwungs und stößt dabei unmittelbar auf die bekannten Mächte: Handel und Industrie.

Für die Unterweser wird die Ansicht vertreten, daß es für den Aufschwung des Handels an Kapital fehle, daß dieses Gebiet aber „alle Vorbedingungen für eine große Industrie erfüllt“. Als solche Vorbedingungen werden angeführt: die Zugänglichkeit der Uferplätze für die größten Schiffe, die verhältnismäßige Billigkeit des Grund und Bodens und das Vorhandensein einer Wasserstraße zum Weitertransport der verarbeiteten Güter. Diese Vorzüge sollen erst in der allerletzten Zeit erkannt sein. Stehen wir bei diesen Gedanken einen Augenblick stille, so fällt zunächst auf, daß für die Entwicklung der Industrie das Bedürfnis nach Kapital vollständig mit Stillschweigen übergangen wird. Die Einfuhr der Rohprodukte, die Anlage und der Betrieb von Fabriken, der Absatz des Produktes usw. erheischen ebenso notwendig disponibles Kapital wie der Handel. Der Unterschied besteht allenfalls darin, daß der Handelsherr das natürliche Bestreben hat, unmittelbar an dem Platze zu wohnen, wo das Geschäft seinen Sitz hat, während eine Fabrik auch aus einer gewissen Entfernung geleitet werden kann, ferner darin, daß der Kaufmann die größte Energie entwickelt, wenn er der wechselnden Konjunktur folgend jedenAugenblick in der Lage ist, über sein eigenes Geld frei zu disponieren, während ein Fabrikgeschäft unter guter Leitung auch mit fremdem Kapital oder mit Mitteln arbeiten kann, die aus weiteren Kreisen zusammengebracht sind. Durchschlagend sind selbst diese Gesichtspunkte nicht. Jedenfalls kann an der Unterweser auch an der linken Seite sich ein Schiffahrts- und Handelsverkehr mindestens ebenso gut entwickeln, wie am gegenüberliegenden Ufer, und soweit das von dem Vorhandensein von Kapital abhängig ist, könnte dies nach allgemein wirtschaftlichen Gesetzen in Bremen oder an einem anderen oberhalb gelegenen Platze sich für das linke Ufer ebensowohl wie für das rechte Ufer zusammenbringen lassen.

Verfehlt ist aber die Behauptung von der Erfüllung aller Vorbedingungen für die Industrie an der Unterweser. Es ist auch nicht eine einzige weitere günstige Voraussetzung gegeben, als die Wassertiefe für Anlaufen und Löschen der größten Seeschiffe und die Fortsetzung der Wasserstraße je nach der verlangten Tiefe auf gewisse Entfernungen aufwärts. Diese Vorzüge bedingen in erster Linie die Anlage jedes Hafenplatzes, sie sind mehr oder weniger an allen an einem schiffbaren Strom gelegenen Seeplätzen vorhanden, sie sind speziell für Nordenham seit Generationen bekannt, wie dies zur Genüge wiederholt bei verschiedenen Anlässen ausgeführt ist. Daß dieser Vorzug auch industrielle Anlagen begünstigt, liegt auf der Hand; damit sind aber nicht alle Vorbedingungen gegeben, sondern nur eine einzige. Zwar führt der Artikel noch den Vorzug an, daß, „von neuerlichen Spekulationstreibereien abgesehen, der Grund und Boden verhältnismäßig billig ist“.

Wenn beim Bau der Eisenbahnen im Herzogtum Oldenburg schon in den Jahren 1867 bis 1876 die Landpreise pro Hektar für Gärten auf 4800—7550 *M*, für Aecker, Wiesen und Weiden auf 2150—4800 *M* sich stellten (Scheffler, Abschätzung, Seite 10), so kann man gewiß nicht behaupten, daß das Preise sind, welche für industrielle Anlagen, die größere Flächen für sich und die Ansiedelung der Arbeiter fordern, besondere Anziehungskraft besitzen. Daß mit der Etablierung industrieller Etablissements die Preise steigen, ist nicht nur eine selbstverständliche Folge der stärkeren Nachfrage, sondern auch ein berechtigtes Ergebnis der Kalkulation des besitzenden Landwirts, der mit dem Verkauf des Grund und Bodens einen Teil (wenn nicht das Ganze) seiner Arbeitsgelegenheit, seiner wirtschaftlichen Existenz aufgibt. Vergleicht der gegenwärtige Besitzer den heutigen Zustand mit demjenigen, der sich bei prosperierender Industrie in seiner bisher stillen Heimat herausstellen wird, so kann man ihm nicht verdenken, wenn er die Ansicht gewinnt, daß das Kapital für die Landabtretung nicht allzu mäßig bemessen sein muß. Einen Preis von 180 000 *M* für 11 Hektar, wie er kürzlich bewilligt sein soll, möchten wir daher nicht als Ergebnis einer Spekulationstreiberei bezeichnen.

Wie steht es aber mit den sonstigen Vorbedingungen der Industrie? Von diesen ist keine vorhanden, das Fehlen der übrigen muß vielmehr ausgeglichen werden durch den einzigen, an die Spitze gestellten Vorzug der Lage am Wasser. Jede Industrie, die sich neue Niederlassungen sucht, fragt in allererster Linie nach dem Vorhandensein und nach dem Preise der Arbeitskräfte. Diese Frage kann kaum für ein Gebiet ungünstiger beantwortet werden als für die Unterweser am linken Ufer. Schon die gegenwärtige Agrarwirtschaft leidet an dem Mangel an Arbeitskräften, und wenn ihr das, was sie hat, entzogen wird, wird die vorhandene Arbeitskraft nicht entfernt ausreichen, vielmehr wird es der Heranziehung fremder bedürfen. Was das für die Preise und die Zusammensetzung der Bevölkerung bedeutet, davon hat man in Nordenham und unterhalb schon jetzt einen Vorschmack!

Für die Verarbeitung fehlen nicht nur die Rohstoffe, sondern auch die außerdem erforderlichen Hilfsmittel, als Heizmaterial, Maschinen, Gerätschaften usw. Alles dies muß herttransportiert werden. Endlich bietet auch die Umgebung, selbst in weiterem Umfange, keinen Absatzmarkt für die Produkte, während doch der nächstgelene Markt, wenn auch nur für einen Teil der Waren, der günstigste ist.

Aber, wird der Leser nicht mit Unrecht einwerfen, wozu diese Auseinandersetzungen über die Verhältnisse des Unterwesergebiets, wo es sich doch um die Zukunft der Stadt Oldenburg handelt? Die Rechtfertigung hierfür liegt in dem Aufsatz, den wir behandeln. Dort sind die Verhältnisse des Staats Oldenburg, unter besonderer Betonung derjenigen an der Unterweser, zum Ausgangspunkt der Betrachtung für diejenigen der Stadt genommen; es ist daher geboten, sich über die allgemeinen Vorzügen auseinanderzusetzen, da sonst der Schluß von dem weiteren Kreis auf den engeren nicht zutrifft und selbst die Analogie ihre Beweiskraft verliert.

Die Gleichartigkeit der Zustände läßt übrigens viel vermissen. Für die Stadt Oldenburg bleibt für Handel und Industrie aus der Betrachtung des größeren Gebiets kaum etwas übrig, als daß Oldenburg auch an einer Wasserstraße liegt, deren tunlichste Ausnützung selbstredend angezeigt ist. Ein wesentlicher Unterschied liegt schon in dem Umstande, daß die Stadt an einer natürlichen Wasserstraße, der Hunte, liegt, die weiter aufwärts nicht schiffbar ist, wenn man die Kanalverbindung in die westlichen Moorgebiete vorläufig nicht in Betracht zieht. Auch der besprochene Aufsatz schaltet an dieser Stelle die Kanalverbindung aus, um weiter unten auf das große Projekt in dieser Beziehung zurückzukommen.

Der Aufsatz spricht der Stadt Oldenburg, namentlich wegen der Konkurrenz der Unterweser, die Voraussetzungen für Entwickelung der Industrie zunächst ab. Es ist nicht abzusehen, weshalb eine solche Entwicklung im Anschluß an die Leistungsfähigkeit der Wasserstraße und die Gunst der Lage im Mittelpunkt des Eisenbahnnetzes ausgeschlossen sein sollte. Daß die Lebensfähigkeit der Glashütte und der Warpsspinnerei auf „der Gründung unter relativ günstigen Bedingungen beruht“, wird niemand unterschreiben, der ihre Geschichte und die Schwierigkeiten kennt, mit dem diese Anlagen zu kämpfen gehabt haben. Die Eisengießereien unserer Stadt sind nicht genannt; weshalb solche nicht in größerer Zahl oder Ausdehnung, eben so gut wie z. B. in Augustfehn etabliert werden könnten, ist nicht motiviert. Auch ist kein Grund angegeben, der Plätzen wie Delmenhorst, Lohne, Dinklage und wenn über die Grenzen des Herzogtums in unserem Eisenbahngebiete weitere Umschau gehalten wird, Bramsche ihrer natürlichen Lage nach den Vorzug gebe. Bei Delmenhorst könnte die Nähe Bremens geltend gemacht werden; das ist ein Moment, welches für die Etablierung der Wollkämmerei nur mitbestimmend, nicht ausschlaggebend gewesen ist und bei der Linoleumfabrikation nicht einmal mitwirkte. Anregung und Anstoß ist vielmehr durch die als Hausindustrie in Delmenhorst und Umgegend verbreitete Korkschneiderei gegeben. Des billigeren Transports des Torfes auf dem Hunte-Emskanal — sei es als Rohprodukt oder als Heizmaterial — ist keine Erwähnung geschehen. Wir sind der Ansicht, daß bei Vorhandensein von Kapital und Unternehmersinn die Aussicht auf rentabele Fabrikanlagen verschiedener Art in der Stadt Oldenburg und deren nächster Umgebung sehr wohl plausibel gemacht werden könnte und kein Grund vorliegt, im Gegensatz dazu Oldenburg vorläufig lediglich für den Handel zu bestimmen.

Für diesen Beruf unserer Stadt wird die bisherige Erfahrung geltend gemacht.

Von großen, oder auch nur nennenswerten Erfolgen unserer Hafenanlagen kann u. E. bislang nicht die Rede sein.

Die Beziehbarkeit englischer Kohle in Konkurrenz mit der westfälischen ist hierfür kein glückliches Beispiel. Englische Kohle ist nicht nur an der Unterweser, sondern fast im ganzen Herzogtum, mit Ausschluß etwa des Südens, insbesondere auch in der Stadt Oldenburg, längst vor der Hafenanlage bekannt und in Gebrauch gewesen. Erst nach Eröffnung der Bahnstrecke Oldenburg-Osnabrück ist westfälische Kohle überhaupt hier in Gebrauch gekommen und noch eine gute Weile später galt es für eine patriotische Tat, die deutsche Kohle einzuführen und das englische Material zu verdrängen. Was sollte die Fortmannsche Gasfabrik in den fünfziger und sechziger Jahren für andere Kohlen gebrauchen als englische? Als Augustfehn längst vor Eröffnung der Eisenbahn zur Erkenntnis kam, daß mit dem Torf allein nicht zu arbeiten sei, hat es nicht etwa westfälische Kohlen per Achse durchs Moor gefahren.

Die Hunte ist von Alters her schiffbar gewesen und Oldenburg verdankt seine Gründung und seine Bedeutung als Handels- oder Umschlagsplatz gewiß nicht zum geringsten Teile dieser Lage an dem schiffbaren Flusse. Dieser Vorzug muß Oldenburg im vollen Maße erhalten werden. Wenn die Wasserstraße, namentlich in Folge der Weserkorrektion, sich verschlechtert, wenn andererseits die Schiffe, auf deren Verkehr wir angewiesen sind, einen größeren Tiefgang verlangen, so ist es ein berechtigtes Bedürfnis, daß auch die Hunte entsprechend vertieft wird, und ist unzweifelhaft der Staat in erster Linie berufen, den dadurch nötig werdenden Aufwand zu bestreiten. Soweit schädigende Wirkungen von der Weserkorrektion herrühren, wird diese Folge allgemein anerkannt, aber ihre Berechtigung kann auch nicht zurückgewiesen werden, soweit der Charakter der öffentlichen Wasserstraße durch die allgemeine Verkehrsverschiebung, namentlich auch der Schiffahrt, beeinflußt wird.

Erhält uns der Staat die Schiffbarkeit des Flusses in demselben verhältnismäßigen Umfang, wie sie vordem bestanden hat, so wird es gewiß die Stadt nicht an Einrichtungen fehlen lassen, die Schiffe zum Anlegen, Löschen und Laden zu bringen. Sollte die Privatspekulation nicht Schritt halten, so mögen auch städtische Lagerräume zur Verfügung gestellt werden, an die allerdings der Anspruch zu erheben ist, daß sie sich wenigstens mäßig verzinsen.

Endlich sollte darüber keine Meinungsverschiedenheit herrschen, daß es Sache der Eisenbahnverwaltung ist, die notwendigen Verbindungsgleise zwischen der Schienen- und der Wasserstraße herzustellen. Dafür verdient sie die Fracht und bezieht für besondere Leistungen Verschiebegebühren und ähnliche Entschädigungen. Durch Einrichtungen, welche über diese Perspektive hinausgehen, den Versuch zu machen, einen bedeutenden Eigenhandel nach Oldenburg zu ziehen oder hier einen nennenswerten Umschlag auch für solche Güter zu erzwingen, die den durch den Verkehr gebotenen Uebergang von der Wasserstraße auf die Eisenbahn an einem anderen Wasserplatz günstiger vollziehen können, hat keine Aussicht. Dies trifft namentlich zu, wo z. B. an einem Platz der Unterweser einmalige Umladung aus dem Schiff auf Eisenbahnwaggons nach dem Bestimmungsplatze vorgenommen werden kann, während der Weitertransport auf dem Wasserwege bis Oldenburg zunächst eine Umladung in

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Verstellung bei Kindern.

Daß ein Lehrer bei der Ausübung einer Züchtigung durch eine merkwürdige Verkettung ungünstiger Umstände in eine recht ernste Lage geraten kann, in der von der ärztlichen Diagnose Ehre und Freiheit für ihn abhängen, lehrt ein von Dr. Muck in der „Aerztlichen Sachverständigenzeitung“ veröffentlichter Fall, der in mehr als einer Beziehung zu denken gibt. Eine zwölfjährige, kräftig entwickelte Schülerin erhielt wegen eines Vergehens gegen die Schuldisziplin mit einem fingerdicken Rohrstock einen Schlag auf den Rücken und außerdem mit der flachen Hand zwei Schläge auf den Kopf und die linke Wange. Wegen Uebelbefindens nach Hause geschickt, verfiel das Kind angeblich in fallsuchtartige Krämpfe, die der Arzt als Symptome einer Gehirnerschütterung (!) auffaßte. Im Laufe der nächsten Wochen trat noch eine Reihe anderer nervöser Erscheinungen auf. Am schlimmsten aber erwiesen sich die Folgen der Züchtigung für das linke Ohr: es entstand völlige linksseitige Taubheit, die aller Heilbemühungen spottete. Als die Eltern der Schülerin nach einiger Zeit die gerichtliche Anzeige erstatteten, beschwichtigte der Arzt u. a.: Fallsuchtartige Krämpfe, Schwäche des ganzen Körpers, Kopfschmerzen, Gedächtnisschwäche, Melancholie, Weinkrämpfe und last not least dauernden Verlust des Hörvermögens auf dem linken Ohre. Im Hinblick auf die schwere Strafe, die unter diesen Umständen den Lehrer treffen mußte, ordnete das Gericht eine neue Untersuchung des verletzten Kindes durch den zuständigen Kreisarzt an. Dieser fand das Kind, das mit großer Geschwätzigkeit den unter Anklage gestellten Vorfall schilderte, auffallend dreist und in guter geistiger Verfassung, von Depression jedenfalls keine Spur. Eine Ursache für die auch hier festgestellte linksseitige Taubheit konnte er nicht ermitteln, doch kam ihm die Sache verdächtig vor. Einem weiter hinzugezogenen Ohrenspezialisten gelang es dann endlich, mittels einer sinnreichen Methode den bestimmten Nachweis zu führen, daß das Mädchen mit dem angeblich verletzten Ohre tadellos hörte, und daß es die Taubheit mit großem Geschick und seltener Ausdauer simuliert hatte. Es versteht sich von selbst, daß der Arzt mit seiner verblüffenden Diagnose „Simulation“ anfangs bei den Eltern wenig Glück hatte; war doch das Kind nach ihrer und selbst des Lehrers Aussage stets offen und aufrichtig gewesen und hatte nie zur Lüge geneigt. Man kann den Leuten ihre Zweifel in der Richtigkeit der ärztlichen Feststellungen nicht verdenken. Nur wer sich mit der Pathologie der menschlichen Seele berufsmäßig beschäftigt und dabei auf den rätselhaften Zusammenhang zwischen körperlichen und geistigen Krankheitszuständen zu achten gelernt hat, wird solche Fälle verständlich finden und ihnen gewöhnlich eine Reihe ähnlicher Vorkommnisse aus eigener Erfahrung an die Seite stellen können. Vor allem ist es die Hysterie, die sich in so mannigfachen Formen abspielende Neurose, in denen Gefolge wir gar nicht so selten höchst merkwürdige Simulationen und Dissimulationen beobachten. Es handelt sich dabei um krankhafte Veränderungen der Vorstellungswelt, die durch die leicht erregbare Einbildungskraft des Kindes und seine Neigung zum Phantastischen noch gefördert werden. Solche kleine Patienten suchen sich interessant zu machen; es schmeichelt ihnen, der Gegenstand allgemeinen Aufsehens zu sein und sich von andern wegen ihrer Leiden bedauert zu sehen. So verschwimmt ihnen langsam die Grenze zwischen wirklichen und suggerierten Krankheitserscheinungen, zwischen Erlebnissen und Erzeugnissen ihrer Phantasie, und die „hysterische“ Lähmung, Blindheit, Taubheit ist fertig. Welche verhängnisvolle Rolle die Hysterie auch in anderen gerichtlichen Fällen, z. B. bei Sittlichkeitsvergehen, spielen kann, wie das merkwürdige Leiden manchmal zu falschen Denunziationen, zu unerhörten Selbstbezichtigungen, überhaupt zu unglaublichen Lügengeweben führt und den Scharfsinn der Aerzte und Richter auf eine harte Probe stellt, ist allgemein bekannt. Dürfen wir auch nicht, wie dies einige Nervenärzte tun, in jedem Simulanten einen Kranken erblicken, so sollte doch jeder nachgewiesene Fall von Simulation bei Kindern für die Eltern eine Veranlassung sein, den Körper- und Geisteszustand des „entlarvten“ Kindes einer sorgfältigen ärztlichen Untersuchung zu unterwerfen.

*

Dienstboten vor zwei Jahrhunderten.

Ernst Consentius plaudert in den „Preußischen Jahrbüchern“ von der „Dienstbotenfrage im alten Berlin“; ein Thema, das für unsere Hausfrauen, die ja aus den Dienstbotennöten kaum mehr herauskommen, von besonderem Interesse sein dürfte: Am 12. Februar 1718 hatte die „neuverfertigte Gesindeordnung vor hiesige Residenzien“ bestimmt, daß in jedem Stadtteil zwei ehrbare Männer und zwei ehrbare Weiber Gesindemäkler sein sollten. Die wurden auf die Gesindeordnung vereidigt, und sie allein durften sich mit dem Vermieten befassen. „Die geschworene Gesindemäklerin“, die „sogenannte Samuelin“, wohnte in der Klosterstraße an der Siebergasse, nicht weit von ihr in der Jüdenstraße, neben dem „Weißen Schwan“, hauste „die Frau Conraten“, ebenfalls geschworene Gesindevermieterin. Schon damals mußte die Verordnung dafür sorgen, daß eine Herrschaft nicht die andere überböte und ihr das Gesinde abspenstig machte. Im übrigen war sie ganz im Stil des Soldatenkönigs voller „ernstlicher und harter Strafen“. Sie kannte zum Beispiel Geld- und Gefängnisstrafen, drohte mit dem Zuchthaus, dem Spinn- und Arbeitshaus und versprach wiederholt die Karre und Verweisung aus Stadt und Land. Um ein Ueberbieten der Herrschaft zu verhüten, waren vor allem die Löhne nach ihrer Maximalgrenze scharf vorgeschrieben. Keine Herrschaft sollte die andere überbieten, auch keinen Dienstboten „unter Verheißung gelinden und besseren Traktaments oder weniger Arbeit auch sonst anderer Ursache überreden oder abspenstig machen. Kam das heraus, so waren zwanzig oder fünfzig Taler, auch hundert Dukaten Strafe verwirkt. Zwar den Bedienten war es verdrießlich, daß die

Landesbibliothek Oldenburg

kleinere Fahrzeuge und hier eine nochmalige Umladung auf Bahnwagen erfordern würde. Anders läge es, wenn die Schiffbarkeit der Hunte sich weiter stromaufwärts erstreckte.

Wir möchten diese negierende Richtung im Interesse der Sache nicht weiter verfolgen und können der näheren Begründung des Aufsatzes über die Pflichten des Staates nur zustimmen, ohne gelegentlich der Berufung auf Emden die Mahnung unterdrücken zu können, nicht große Mittel in Verkehrsanlagen zu stecken, die sich indirekt so wenig wie direkt rentieren, wenn die sonstigen Voraussetzungen des Platzes nicht vorliegen. Was hat nicht schon das Königreich Hannover ohne Erfolg an den Hafen an der Ems-Mündung gewandt!

Den weiteren Blick in eine Zeit nach Eröffnung eines in die Hunte einmündenden Kanals mit demselben Tiefgang, Verlegung des Oldenburger Hafens in das Gebiet unterhalb des Pumpwerks und Entstehung einer Industriestadt in dieser Lage, überlassen wir billig einer ferneren Zukunft und warten vorläufig die Erfüllung der ersten Voraussetzung dieser Entwicklung, die Eröffnung des leistungsfähigen Binnenkanals, ab.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

*** Oldenburg,** den 12. Oktober.

* **Zählung von Arbeitern.** Um eine Uebersicht zu gewinnen über die Industrie- und Arbeiterverhältnisse im Jahre 1906 hat die Großh. Gewerbe-Inspektion zu Oldenburg eine Zählung der Arbeiter in Fabriken und diesen gleich zu achtenden gewerblichen Anlagen angeordnet. Die Zählung wird, wird der „Gem." berichtet, umfassen alle Anlagen, welche als Fabriken angesehen werden, und alle Werkstätten, in welchen ein gewerblicher Betrieb mit elementarer Kraft sich befindet. Die Feststellungen werden in den nächsten Tagen erfolgen.

* **Zum Projekt des Hunte-Emshäfenkanals.** Aus Ostfriesland, 9. Okt., wird der „Weserztg." geschrieben:

Nach längeren Beratungen und eingehenden Ermittelungen haben die Kaufmännische Deputation zu Emden und die Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg eine eindringliche Vorstellung an den Minister der öffentlichen Arbeiten gegen das von Oldenburg geplante Kanalprojekt Campe-Dörpen gerichtet, weil dasselbe die Emshafenstädte Papenburg, Leer und Emden, insonderheit letztere, außerordentlich zu schädigen und zu benachteiligen droht. Diese Angelegenheit soll auch anläßlich der jetzigen Anwesenheit des Verkehrsministers und des Handelsministers gelegentlich der Emsbereisung zu einem Gegenstand mündlicher Erörterung gemacht worden sein.

Die Sache ist schon alt und die Gegnerschaft Ostfrieslands eigentlich nicht verständlich, da von hier aus, resp. vom Nordwestdeutschen Kanalverein für beide Strecken, Campe-Dörpen und Campe-Leda, gearbeitet wird. Leer, die nächstbeteiligte Stadt, hat sich denn auch einstimmig mit dem neuen Projekt einverstanden erklärt, von dessen Ausführung, nach unserer Meinung, ganz Ostfriesland Nutzen haben würde.

* **Auf dem vierten deutschen Abstinententag,** der dieser Tage in Barmen-Elberfeld abgehalten wurde, konnte mitgeteilt werden, daß der Zentralverband 30 Verbände mit mindestens 50 000 Mitgliedern zählt, außerdem sind ihm die Schriftleitungen von 13 alkoholgegnerischen Zeitschriften mit etwa 100 000 Lesern angeschlossen. Es gelangte folgende Entschließung zur Annahme: Der 4. deutsche Abstinententag zu Elberfeld ersucht die weitesten Kreise, Stellung zur Einrichtung von Alkoholkranken-Fürsorgestellen zu nehmen, denen die Aufgabe zukommt, vorbeugende Aufklärung über die Schäden des Alkoholismus und die Heilungsfähigkeit seiner Opfer zu verbreiten, die Opfer der Trunksucht zeitig in Heilanstalten unterzubringen oder sie Abstinentenvereinen zuzuführen, Beihülfe den Familien zu leisten, Stellenvermittlung für enthaltsame Personen mit Hilfe alkoholfreier Erholungsstätten und der Abstinenzzeitschrift einzurichten und die Versicherungsanstalten, Armenkassen, städtische Verwaltungen, Wohlfahrtsvereine, wie: Vincenz- und Elisabethkonferenzen, den deutschen Verein für Volkshygiene, den Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit und andere dafür in Anspruch zu nehmen, insbesondere ist nach den jüngsten Erfahrungen in der Trinkerfrage die Hilfe amtlich bestellter, wenn möglich besoldeter Frauen zu empfehlen. Der neugewählte Vorstand des Zentralverbandes besteht aus Franziskus Hähnel als 1. Vorsitzenden, Professor Dr. Hartmann-Leipzig als 2. Vorsitzenden, Dr. med. Strecker-Berlin als 1. Schriftführer, Mittelschullehrer Sauer-Görlitz als 2. Schriftführer, Rittergutsbesitzer Alfr. Smith als 1. Rechnungsführer, Pfarrer Neumann-Mündt bei Titz als 2. Rechnungsführer, sowie aus folgenden Beisitzern: dem Landrichter Dr. jur. Hermann Popert, Eisenbahndirektor a. D. De Terra, Pastor Lic. Rolffs, Frl. Ottilie Hoffmann und Frl. Gertrud Streichhan.

* **Landaufkauf durch die Marine?** Die „Wilh. Ztg." schreibt: Das von Oldenburgischen Blättern auf Grund einer von Wilhelmshaven an den „Berl. Lokalanzeiger" gegebenen Notiz verbreitete Gerücht, der Marine-Fiskus beabsichtigte sämtliches Terrain zwischen Ems-Jade-Kanal und Eisenbahn aufzukaufen, begegnet in sonst als gut unterrichtet geltenden Kreisen einem Lächeln. Man meint, hier sei wohl ein sehr verständlicher Wunsch der Vater des Gedankens gewesen. Die Marine gewinnt durch Legung des neuen Seedeiches von Bant nach Marienfiel in Verbindung mit dem schon ihr gehörenden Gelände südlich des Kanals soviel Terrain, daß ihr Bedarf für die dort geplanten Anlagen in absehbarer Zeit keiner Erweiterung bedarf. In Anbetracht dieser Tatsache fällt das Gerücht schon von selbst in sich zusammen.

* **Eine interessante Duellforderung** wurde dieser Tage in Hamburg bekannt. Der auch hier in der Tuberkulosefrage außerordentlich bekannte Arzt, Oberstabsarzt a. D. Prof. Dr. Pannwitz in Berlin, hatte den Rechtsanwalt Dr. Theodor Suse durch den Rechtsanwalt Dr. Hauers, Sohn des bekannten Rathausbaumeisters Hauers, wegen einer in einem Schriftsatze für einen Prozeß gemachten Bemerkung zum Duell herausfordern lassen. Dr. Suse, der der Meinung war, daß er wegen einer in einem Prozeß gemachten schriftlichen Darstellung nicht nötig habe, vor die Mündung der Pistole des von der Bemerkung betroffene Herrn zu treten, lehnte diese Herausforderung ab. Da Dr Suse Reserveoffizier ist, so hatte er sich dieser Tage vor dem Kriegsgericht der 17. Division zu verantworten; die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Herr Prof. Dr. Pannwitz und Dr. Hauers werden sich in nächster Zeit vor dem Zivilgerichte wegen Herausforderung zum Zweikampf resp. Kartelltragens zu verantworten haben.

* **Lazarettgehilfenschüler.** Im hiesigen Garnisonlazarett werden zur Zeit Mannschaften des Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 und des Infanterie-Regiments Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfriesisches) Nr. 78 in Aurich im Lazarettgehilfendienste unterwiesen. Der Ausbildungskursus wird mehrere Wochen in Anspruch nehmen und mit einer Vorstellung vor einem höheren Sanitätsoffizier seinen Abschluß finden.

* **Militärisches.** Zur Neubildung einer Eskadron bei dem Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (Pommersches) Nr. 5 in Stolp haben die Kavallerie-Regimenter des 10. Armekorps eine Anzahl Unteroffiziere, Mannschaften und Pferde abgegeben.

* **Bubenstreiche.** In letzter Zeit versperren Knaben in der Dunkelheit häufig mit einem Bindfaden die Straßen, so daß die Passanten darüber stolpern. Namentlich kann man die Knaben an der Staulinie beobachten. Deshalb veranlaßt dieser Hinweis die Eltern, auf ihre Söhne in den Abendstunden ein besonderes Augenmerk zu haben.

* **Polizeibericht** vom 11. Oktober. Am 10. d. M. wurde gegen eine Person wegen Betrugs des Strafverfahren eingeleitet. — Seit dem 8. d. M. mußten 2 Personen wegen Obdachlosigkeit und 1 Person wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

Vermischtes.

Das Opfer eines unbedachten Studentenulks wurde der Ingenieur Otto Wiebe in Erfurt. Er reiste am 30. Sept. nach seiner Vaterstadt Uslar (Prov. Hannover), um im Kreise der Familie den 60. Geburtstag seines Vaters, des dortigen Pastors, mit zu begehen. Der Hausherr des in den dreißiger Jahren stehenden Mannes, sowie alle seine Erfurter Bekannten waren von ihm über diese Reise unterrichtet worden. Vormittags um 9 Uhr, ungefähr eine Stunde nach der Abreise, erschien in seiner Wohnung in Erfurt ein Depeschenbote mit einem Telegramm für Herrn Wiebe. Als der Bote von dessen Abwesenheit erfuhr, händigte er das Telegramm nicht aus, da es „sehr wichtig sei und persönlich übergeben werden müßte." Eine Stunde später erschienen in der Wohnung des Ingenieurs zwei Kriminalbeamte und nahmen, ohne dem Hausbesitzer nähere Auskunft zu geben, eine Haussuchung vor. Während diese Dinge sich in Erfurt abspielten, erging zugleich in Uslar ein drahtlicher Haftbefehl, nach dem der Ingenieur bei seiner Ankunft sofort festzunehmen war. Als der Ahnungslose nachmittags um 3 Uhr im Hause seines alten Vaters sich eben im Kreise der Familie zu traulicher Unterhaltung niedergelassen hatte, erschien ein Gendarm und verhaftete den Ingenieur, um ihn sofort ins Gefängnis zu bringen. Alle Fragen des wie aus den Wolken Gefallenen, warum er das alles über sich ergehen lassen müsse, blieben unbeantwortet. Am andern Vormittag um 1/2 11 Uhr erschien ein Amtsgerichtsrat zum Verhör des Verhafteten, der nun auch den Grund seiner Festnahme erfuhr: Von Halle aus war an ihn — anscheinend von mehrerer ihm bekannten Studenten nach durchkneipter Nacht — ein Telegramm folgenden Inhalts abgeschickt worden: „Kind tot, alles entdeckt, fliehe über Wien!" Der Ingenieur gab dem Untersuchungsrichter sofort die bestimmte Erklärung ab, daß es sich vermutlich nur um einen leichtfertigen Scherz handle, und wurde dann freigelassen, nachdem er sich ehrenwörtlich verpflichtet hatte, bis zur Erledigung der Angelegenheit in seiner Vaterstadt zu bleiben. Nach einigen Tagen erhielt er nun von der Staatsanwaltschaft in Halle folgendes Schreiben: „Das Verfahren gegen Sie habe ich eingestellt, die Nachforschungen nach den Aufgebern der Depesche werden indessen fortgesetzt werden." Hierauf durfte Herr Wiebe wieder nach Erfurt zurückkehren.

Wie die Polizeibehörde von dem Telegramm Kenntnis erhalten hat, steht nicht fest. Es scheint, als ob ihr von der Postbehörde Mitteilung gemacht wurde; ob diese ein Recht dazu besaß, wollen wir dahingestellt sein lassen. Aber, daß Polizei und Staatsanwaltschaft auf ein derartiges Telegramm reinfallen kann, ist doch etwas wunderbar; daß ein derartiger deutlicher Wink zur Flucht in offener Depesche gegeben werde, hätte sie doch geradezu zu Mißtrauen verpflichtet. Und wenn die Polizei, um nichts zu vergessen in der Sache etwas tun wollte, so hätte eine einfache Vernehmung des verdächtigen Ingenieurs auch genügt, wie sie hinterher dem Amtsgerichtsrat auch genügt hat. Hoffentlich erhalten die Absender der Depesche noch einen kleinen Denkzettel.

Zeanin, feinstes Maisspeisemehl, unübertroffen für **Puddings, Flammeris, Torten,** verbessert **Suppen, Saucen, Gemüse,** macht **Kindermilch** leichter verdaulich, 1/2 Pfd.-Paket 50 ₰ in Drog.- u. Kolon.-Gesch. **Eggerts Stärkefabrik, Halle a. S.**

Gesindeordnung bestimmte, an Lohn solle jährlich nicht mehr gegeben werden als:

„einem Kutscher nebst voller Livree, welche jedoch die Herrschaften insgemein nur alle zwei Jahre zu geben, selbige auch den Leuten zu lassen, nicht schuldig sein sollen, wenn sie nicht zwei Jahre ausgedient haben, bei zwei Pferden 12 bis 14 Tlr.
„einem Kutscher bei vier bis sechs Pferden 14 bis 16 Tlr.
„einem Vorreiter 8 bis 10 Tlr.
„einem Lakaien 10 bis 12 Tlr.
„einem Jungen von zwölf bis sechzehn Jahren 5 bis 6 Tlr.

Als höchster Lohn waren nach der Gesindeordnung fürs ganze Jahr zu geben:

„einer Köchin, so nur gut kochen und braten kann, 8 bis 12 Tlr.
„einer andern, die mit Pasteten und Backwerk zugleich umgehen, und so gut, als ein Koch, bestehen kann, nach Beschaffenheit ihrer Geschicklichkeit 14 bis 18 Tlr.
„einer andern Magd, die zum Nähen, Waschen und anderer Hausarbeit gebraucht wird, 8 bis 9 Tlr.
„einem Kammermädchen 12 bis 16 Tlr.
„einer Ammen, wann sie keine geheiratete Person und kein lebend Kind für sich hat, 12 bis 14 Tlr.
„einer Ammen, so lange sie ein lebendig Kind hat, 16 bis 18 Tlr.
„einer Kindersrau 10 bis 12 Tlr.
„einem Kindermädchen 6 Tlr.

An Weihnachts- oder Neujahrsgeschenken hatten die Dienstboten nur auf einen bis zwei Taler zu rechnen; darüber hinaus, „es bestehe, worin es wolle, und unter was Vorwand es geschehe", durfte nichts gegeben werden. Den Herrschaften wurde das sehr deutlich gesagt. Die Gesindeordnung bestimmte: „es soll der oder diejenige, welche sich unterstehen, ein mehres an Lohn oder einigerlei Geschenke an Geld, oder anderen Sachen dem Gesinde zu geben, für jeden Taler Lohn das erstemal 50 Taler und das andere Mal 100 Taler und wegen unvergönnten Geschenks für jeden Groschen einen Taler Strafe erlegen."

Was das Gesinde besten Falles an Lohn erhalten konnte, war fest bestimmt, ebenso das Kostgeld. Ein Kutscher, ein Knecht oder Lakai empfing für die Woche 21 bis 24 Groschen, ein Vorreiter 16 Groschen und ein junger Bursche oder eine Magd nur 12 Groschen. Aber es stand natürlich im Belieben der Herrschaft, ob sie dem Gesinde ein wöchentliches Kostgeld reichen oder es selbst beköstigen wollte. Und die Gesindeordnung hatte auch nichts dagegen, wenn sich die Herrschaften mit einem Dienstboten auf einen geringeren Lohn und auf weniger Kost- und Neujahrsgeld einigte. Den Domestiken blieb über den Lohn hinaus nur die Hoffnung: ihre Herrschaft würde eine große Reise machen oder in eine langwierige Krankheit fallen. Dann konnten sie „gute und vergnügliche Dienste" der Herrschaft erweisen, und in solchen Fällen durfte die Herrschaft das Gesinde „nach Belieben mit Geld oder andern Sachen" beschenken — oder auch nicht; denn zu fordern hatten die Dienstboten nichts.

*

Die Zigarette bei Hofe. Die Zeiten wandeln sich und die Menschen mit ihnen. Am Hofe der alten Königin Viktoria von England war das Rauchen in jeder Form auf das Strengste verpönt. Das mußte der bekannte und verwöhnte Porträtmaler der eleganten Welt, Heinrich von Angeli, eines Tages, da er der Gast der Königin in Windsor war und sich nach der Tafel, sorglos, wie nun einmal die Künstler sind, „seinen Tobak" anzündete, in unliebsamer Weise erfahren. Die Königin ließ ihn durch einen Kammerherrn ersuchen, wie man auf gut Deutsch sagt, das „Lokal zu verlassen". Seitdem hat das Rauchen längst Hoffähigkeit erlangt. Die meisten Monarchen Europas sind leidenschaftliche Raucher. Davon ist schon oft erzählt worden. Man weiß, daß Kaiser Wilhelm II. sich eine besondere Sorte von Zigaretten herstellen läßt, deren einzelnes Stück 15 Pfg. kostet, und daß auch eigene Zigarren der hervorragendsten Qualität für ihn angefertigt werden. Man weiß, daß König Edward VII. von England sich tagsüber nicht fünf Minuten von seiner gewohnten schweren Import trennt, und daß Kaiser Franz Joseph von Oesterreich ein leidenschaftlicher Freund einer guten, kunstfertig in Brand gesetzten Virginia ist. Aber es ist gewiß weniger bekannt, daß auch die Herrscherfrauen mehr und mehr Geschmack am Nikotin finden. Das kam jüngst zutage, als die Polizei in London einen Zigarettenhändler aufforderte, nachzuweisen, mit welcher Berechtigung er sich Hoflieferant der Königin-Witwe von Italien nenne. Der Fabrikant holte seine Bücher herbei, und sie bezeugten, daß er tatsächlich die Ehre habe, den Bedarf an Zigaretten der Königin Margherita, der Mutter Viktor Emanuels III., zu decken, und zwar, der Zahl nach zu urteilen, einen recht erheblichen Bedarf. Die Witwe des Königs Humbert gehört zu den sog. „Kettenrauchern", die eine erlöschende Zigarette erst weglegen, nachdem sie eine frische angezündet haben. So tut es auch die Kaiserin-Mutter von Rußland, Maria Feodorowna, deren Zigaretten stark parfümiert und mit der Hand gerollt werden. Die Königin-Witwe Marie Christine von Spanien, einfach und streng in ihrer sonstigen Lebensweise, ist doch eine leidenschaftliche Liebhaberin der Zigarette, verschmäht aber das scharfe hispanische Kraut zu Gunsten des türkischen. Sie begegnet sich in dieser Neigung mit der Herrscherin des Nachbarreiches Spaniens, der schönen und stattlichen Königin Marie-Amélie von Portugal, der die Zigarette von früh bis spät eine treue Begleiterin ist. Und selbst Carmen Sylva, Rumäniens feinsinnige Königin, liebt es, sich in den bläulichen Duft der Zigarette zu hüllen, wenn sie am Schreibtische sitzt und schwärmt und dichtet.

Kleine Mitteilungen.

Arno Holz und Oskar Jerschke haben ein neues Stück „Frei" geschrieben, das als eine „Männerkomödie" bezeichnet wird und einen Bankrach behandelt.

Frauenfeindliche Sprichwörter gibt es bei fast allen Völkern; einige der charakteristischsten werden im „Pop Monthly Magazine" wiedergegeben. „Wenn ein Mann," sagt ein altes englisches Sprichwort, „eine Frau und einen Groschen verliert, wird er über den Verlust des Groschens sehr traurig sein." Etwas höflicher, aber nicht weniger bissig, sagt der Schotte: „Nach dem Vergnügen, ein gutes Weib zu haben, gibt es kein größeres Vergnügen, als überhaupt kein Weib zu haben." Ein spanisches Sprichwort lautet: „Wenn eine Frau so klug wäre wie ihre Güte, würde für sie eine Schote vollständig als Stoff zum Kleide ausreichen." Selbst der ritterliche Franzose kann den Frauen gegenüber grob werden: „Ein Mann von Stroh ist mehr wert als eine Frau von Gold", heißt ein französisches Sprichwort. In Deutschland sagt man: „Es gibt nur zwei gute Frauen auf der Welt — die eine ist tot und die andere kann man nicht finden." Der Perser endlich versichert, daß „Frauen und Drachen sehr liebe Geschöpfe sind . . . nur in der Wirklichkeit nicht".

O, diese Lexika! Eine große Pariser Zeitung veröffentlichte dieser Tage eine Depesche aus Heidelberg unter der Aufschrift: „La Conférence des Ecrevisses". Der gelehrte Berichterstatter des Blattes hatte das deutsche Wort „Krebskonferenz", offenbar mit dem Lexikon in der Hand, wörtlich ins Französische übersetzt und so in höchst drolliger Weise aus der Krankheit Krebs („cancer") das wohlschmeckende Krustentier Krebs „ecrevisse" gemacht. Für die Gelehrten, die dem Fortschritt der Wissenschaft huldigen, ist diese Verwechselung mit dem rückschrittlichsten aller Tiere nicht eben schmeichelhaft.

Eine rauchende Insel im Beringmeer. Der „Globus" meldet, daß im Beringmeer ein rauchender Steinhaufen von 600 Fuß Höhe zweifellos vulkanischen Ursprungs aufgetaucht sei. Dieser Vorgang lehrt, daß die vulkanische Tätigkeit in Alaska nur zeitweilig erloschen ist und jetzt wieder neu auflebt. Charakteristisch ist, daß diese Insel fast zu derselben Zeit aufgetaucht ist, als das Erbbeben in Chile die „Insel Robinsons" verschlang.

Der Erfinder des Revolvers gestorben. In Lancaster (Pennsylvanien) ist völlig vergessen ein Mann gestorben, der durch eine Erfindung unserer Zeit die ihr eigene Waffe gegeben und der Ausrüstung der Armeen einen wichtigen Bestandteil hinzugefügt hat; es ist Josef Shirk, der Erfinder des Revolvers. Josef Shirk war vor ungefähr fünfzig Jahren Mechanikergehilfe, und es fielen ihm die Mängel der einzigen bequem tragbaren Waffe jener Zeit, der Pistole, auf; es war ein ebenso teures und gebrechliches, wie für den Träger selbst gefährliches Werkzeug. Dies führte ihn auf die Idee, eine Waffe zu schaffen, die handlicher und wirksamer wäre. So entstand der Revolver, der seitdem seinen Siegeszug durch die Welt angetreten hat. Trotzdem hat der Erfinder keinen Vorteil aus seiner Erfindung gezogen, er ist arm gestorben.

Landesbibliothek Oldenburg

Stadtmagistrat Oldenburg.

Die Hebelisten über Handelskammerbeiträge der Gesellschaften und Genossenschaften ausschließlich der offenen Handelsgesellschaften für den Bezirk der Stadtgemeinde Oldenburg werden vom 12. d. M. an während 2 Wochen im städtischen Steuerbureau I, Zimmer 27 des Rathauses, von 9 bis 1 Uhr zur Einsicht der Beteiligten ausgelegt sein.

Einsprüche gegen die Beitragszahlung und die Beitragsberechnung können binnen einer Frist von 2 Wochen nach der Auslegezeit **bei der Handelskammer** er oben werden; eine aufschiebende Wirkung haben die erhobenen Einsprüche nicht.

Einsprüche, die sich gegen das dem Handelskammerbeitrage zu Grunde liegende staatlich veranlagte Einkommen aus dem Gewerbebetriebe richten, sind unzulässig.

Verkauf.

In der **staatlichen Obstanlage** auf der **Hammheide** sollen am

Mittwoch, den 17. Okt. d. J.,

nachmittags 3½ Uhr,

ca. 1 Hektar Steckrüben

in kleineren Abteilungen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Oldenburg, 10. Oktober 1906.

Großherzogliche Verwaltung des Landes-Kultur-Fonds.

Vorstand der Jader-Wapeler Sielacht.

Varel, 4. Oktober 1906.

Das **Hebungsregister** einer für 1906 zur Kasse der Jader-Wapeler Sielacht zu erhebenden Umlage von 4 Mk. für das ha der sielpflichtigen Ländereien ist heute für vollstreckbar erklärt worden.

Oberhausener Mühlenacht. Gegen den 28. Oktober d. J. sind die Gräben und Wasserzüge in schaufreien Zustand zu setzen. **Die Geschworenen.**

Zu verk. **Birnen** (Köstliche v. Charneu) und **Daueräpfel.** Zeughausstr. 12.

Zu verkaufen **2 Kühe** (eine güste). Grünerweg 15.

Zu kauf. ges. mittelgr., gut erh. **Kleiderschrank.** Off. u. S. 671 a. d. Exp. d. Bl.

Wegen Aufgabe d. Gärtnerei habe ich recht schöne **Koniferen** in versch. Sort., **Buskeitr., Himbeer-, Johannisbeer- u. Stachelbeerpfl.**, hochst. **Trauereschen** bill. abzugeben. **A. Siemen**, Scheibenweg 1.

Doelgönne. Habe einen besten, angekörten **Eber** zu verkaufen. **Georg Tantzen.**

Land-Verkauf.

Fräulein Marie Wimmer zu Gastein hat mich beauftragt, ihr am Milchrinksweg neben dem Hause Nr. 34 belegenes 30 ar 93 qm großes

Grundstück

(nicht bebaut) zu verkaufen. Antritt beliebig. Kaufpreis mäßig.

Wilh. Müller, Rechnstllr., kl. Kirchenstraße 4 a.

Immobilverkauf.

Frau Witwe **Peters** hierselbst beabsichtigt wegen Aufgabe ihres Haushalts ihr hierselbst an der

Haareneschstraße Nr. 13

belegenes Grundstück öffentlich meistbietend zu verkaufen und steht zu dem Zweck Verkaufstermin an auf

Donnerstag, den 18. Okt. 1906,

nachmittags 6 Uhr,

in Kramer's Restaurant am Julius Moisenplatz.

Die Besitzung besteht aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten gut erhaltenen Wohnhause und hübschem Garten. Das Wohnhaus ist ein Eckhaus.

Rud. Meyer & Diekmann.

Achternholt bei Wardenburg. Zu verkaufen ein gr. schwerer

Wallach,

6 Jahre alt, passend für schweres Fuhrwerk.

H. Speckmann.

Elsfleth. Zu verkaufen

Haus zum Abbruch.

B. Gloystein, Rechstllr.

Ausverkauf

zu

Achternholt.

Der Brinksitzer **Heinr. Grabe** das. läßt wegen Einschränkung seiner Landwirtschaft am

Sonnabend, den 27. Okt. d. J.,

nachm. 2 Uhr anf.,

2 belegte Kühe,

1 Ackerwagen, 1 Pflug, 1 Staubmühle, 2 Milchtransportkannen, 1 Haufen Dachpfannen, 1 Backtrog, 1 kupf. Kessel, 1 Glasschrank, 1 Koffer, einige Haufen Dünger,

einige 1000 Pfund Heu und Stroh

und was sich sonst vorfindet öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

B. Gloystein, Aukt.

Oeffentl. Verkauf von Bauplätzen.

Oldenburg. Mit Antritt zum 15. Februar 1907 oder früher werden an der verlängerten Roonstraße (Dobben)

10 Bauplätze

öffentlich meistbietend zum Verkauf aufgesetzt.

Die Pläne des neuen Dobbenviertels liegen beim Unterzeichneten aus.

Dritter u. letzter Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 18. Oktbr. d. J.,

nachm. 3½ Uhr,

in Peters Restaurant (Waldschlößchen), Meinardusstraße.

B. Schwarting,

Auktionator in Eversten, Hauptstr. 72, Ecke Marschweg, Telephon 291.

Brake. Die zur Konkursmasse des Lohgerbers Heinrich Ibsen zu Brake gehörige, daselbst an der Mittelbeichstr. belegene

Besitzung,

bestehend aus einem 1900 neu erbauten komfort. eingerichteten Wohnhause und großem masf. Schuppen (jetzt Lohgerberei), und schönem, direkt an der Weser belegenem Garten soll öffentlich meistbietend verkauft werden mit beliebigem Antritt.

Die Lohgerberei befindet sich im Betriebe.

Die Besitzung eignet sich wegen ihrer vorzügl. Lage und des großen Nebengebäudes zu jedem sonstigen Lagereien oder kleineren Fabrikbetriebe.

Für einen Privatmann, der angenehm an der Weser wohnen will, ist das Grundstück ebenfalls sehr zu empfehlen.

Erster Verkaufstermin steht an in von Dürings Gasthause hiers. am

Sonnabend, den 13. d. M.,

nachm. 4 Uhr,

wozu einladet

H. Fischbeck, beeid. Auktionator.

Telephon Nr. 27.

Rastede.

Hebung von Kauf- und Pachtgeldern

am nächsten Mittwoch, den 17. Oktober, vorm. 9—11 Uhr, bei Gastwirt Grube, Oldenburg, Haarenstraße.

J. Degen, Aukt.

Neole, Tresen, Gaskrone billig zu verkaufen. Kasinoplatz 41.

Zu verk. Aschl. **Bettstelle** mit Matratze. Zeughausstr. 23 a.

Bauernlust!

seit 15 Jahren bewährt u. allseitig bekannt als **das beste aller Schweinemastpulver,** auch von **stets durchschlagendem Erfolg** bei Schwäche der Tiere in den Beinen.

Pfund **30 Pfg.** 2 Pfd. 1,50 Mk.

Apotheker **E. Sattler**, Drogenhandlung, Haarenstr. 44. Fernsprecher 356.

Inh.: Apotheker **Th. Storandt.**

Bad Zwischenahn. Meyers Hotel.

Dienstag, den 16. Oktober:

Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regts. Nr. 62,

unter persönlicher Leitung des Herrn **Holzheuer.**

Anfang 8 Uhr. **Entree 60 Pfg.**

Nach dem Konzert:

Grosser Ball,

wozu freundlichst einladen

Holzheuer. Otto Meyer.

Bremen 1906. Grünen Kamp.

Königlich Niederländ. Cirkus

200 Personen **O. Carré.** 100 Pferde

Donnerstag, 18. Oktober, abends 8 Uhr:

Grosse Gala-

Eröffnungs-Vorstellung.

Näheres durch spätere Inserate.

Quaker Oats

wird von Kindern leidenschaftlich gern gegessen und deren blühendes Aussehen beweist schon bald die vielen Vorzüge dieser schmackhaften Nahrung.

Quaker Oats enthält alle für die gesunde Entwickelung des menschlichen Körpers nötigen Bestandteile.

Nur in Packeten erhältlich.

Brake. Schön geräucherten

Bauchspeck,

pro Pfd. 90 Pfg., dito dicken fetten

Rückenspeck,

pro Pfd. 80 Pfg., auf Bauerndiele geräuchert, empfiehlt

Herm. Haase.

Nethen b. Hahn. Hierdurch zur Kenntnis, daß wir die **Ausübung der Jagd** auf unseren Ländereien fortan nicht mehr dulden werden.

Wilh. Levedag.
F. Sündermann.

Morgen soll auf dem Marktplatze

Riesen-Blumenkohl

billig verkauft werden.

F. Fuge,

Fernsprecher 243.

Neuenbrok. Zu verkaufen ein **Bullenkalb,** von Herdbuchelternabstammend, 11 Mt. alt.

J. Onnen.

Eine große **Bettstelle mit Matratze** zu verkaufen. Hochheiderweg 1, oben.

Zu verkaufen:

Meyers Konv.-Lex., 17 Bd., geb., 5. Aufl., **statt 170 Mk. nur 75 Mk. Bismarckdenkmal f. d. dische. Volk,** geb., **statt 24 Mk. nur 7.50 Mk.**

Nachzufragen

Filiale, Langestr. 20.

Zu verk. mehrere **beste Weiden.** Grünerweg 15.

Zu verkaufen **Notenständer,** billig. Bergstraße 6.

Konkurrenzlos hohe — Preise! —

zahle ich speziell für

getragene Herrengarderoben,

bessere Damenkleider, Uniformen, Schuhzeug 2c.

Postkarten erbitte unter **Kuslik,** Oldenburg postlagernd.

NB. Komme auch nach außerhalb.

Die Milchfuhren

für 1907 sind zu vergeben. Schriftl. Angebote sind baldmöglichst in unserem Geschäftszimmer abzugeben, woselbst auch die Bedingungen zu erfahren sind.

Molkerei Oldenburg,

e. G. m. u. H.

Etzhorn. Umzugshalb. zu verk. ein mittelgr. wachs. **Haushund** (Wolfspitz).

Ww. Struck.

Wechloy. Zu verk. e. **trächt. Schwein,** nahe am Ferkeln. **Joh. Sandmann.**

Oberleithe. Zu verkaufen ein junger angekörter **Eber.**

G. Meyer.

Oberleithe. Zu verkaufen eine schwere, nahe am Kalben stehende beste **Milchkuh.**

Gerhd. Albers, Gastwirt.

Unterzeuge und Sweater

für

Herren, Jünglinge und — Knaben —

in **Wolle, Halbwolle** und **Baumwolle**

kauft man sehr billig

bei

Herm. Koek,

Achternstraße 36.

Centralfeuer-Jagdgewehr (Reitner), fast neu, Pistolenschäftung, Sicherung, Selbstspanner, zerlegbar 2c., wegen zu geringer Verwendung für nur 95 Mk. verkäuflich.

W. Meinen, Lindenallee 4.

Zu verkaufen **10 beste Ferkel,** 3 Monate alt. Ziegelhofstr. 6.

Rastede. Zu verkaufen eine **magere Sau.**

Heinr. Töllner.

Schützen-Verein Eversten, e. V.

Als Schluß der diesjährigen Schießperiode findet am

Sonntag, den 14. Oktbr. d. J.,

präzise 2 Uhr anf., ein großes

Preis- und Becher-Schießen

statt. Anschließend abends:

Kommers

im Vereinslokal.

Zahlreiche Beteiligung dringend erwünscht.

Der Schießmeister.

Schützen-Verein Tweelbäke.

Zum **Preisschießen** des Schützen-Vereins Moorhausen versammeln sich die Mitglieder am

14. Oktober, mittags 12½ Uhr, im Vereinslokale.

Der Vorstand.

Schützen-Verein Petersfehn.

Am Sonntag, den 21. Oktober, nachmittags präzise 1 Uhr anf.:

Examenschießen,

verbunden mit

Preisschießen

und nachfolgendem

Ball

im **„Schützenhof" (Schmakriede).** Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

NB. Anzug: Uniform.

Krieger-Verein Neusüdende.

Am **Sonntag**, den **21. Oktober:**

Versammlung

in **Ungers** Wirtshause zu Neusüdende.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Nach der Versammlung:

Kommers mit Damen.

Anfang 6½ Uhr.

Der Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg

Achtung!

Den vielfachen Wünschen nachgebend, habe ich mich entschlossen, **von heute ab** neben den bei mir **gekauften Schuhwaren** auch noch auf

Sohlen u. Absätze

und sonstige Reparaturen

Rabattmarken

oder 5% in bar zu verabfolgen.

Achtungsvoll

Anton Boldt, Donnerschweerstr. 64.

Wilh. Pape, Langestraße 56.

Lederhandlung, Schuhmacherbedarfsartikel.

Größte Auswahl in ausgeschnittenen Sohlen für Herren, Damen und Kinder.

Abfallleder ꝛc. zu billigsten Preisen.

Ein Probeversuch mit meinem **rein gerösteten Kaffee zu 1 M** führt zu dauerndem Bezug. Meine Kaffees zeichnen sich durch größte Ergiebigkeit aus.

Erste Oldenb. Kaffee-Rösterei mit Dampfbetrieb.

Georg Müller, Schüttingstr. 5.

Wasche mit

Henkel's Bleich-Soda

überall zu haben.

Gustav Engelken,

nur **10 Donnerschweerstr. 10.**

Pelzwaren — Hüte — Mützen.

Stets Eingang von Neuheiten.

Durch geringe Geschäftsunkosten, sowie der Neuzeit entsprechende maschinelle Werkstatteinrichtung bin ich in der Lage, meiner werten Kundschaft **die denkbar größten Vorteile zu bieten** und bitte ich, sich von der Preiswürdigkeit meiner Waren (auch ohne Kaufzwang) überzeugen zu wollen.

Da mein Geschäft am 1. Mai d. J. verlegt ist, **so bitte genau auf Straße und Hausnummer achten zu wollen.**

Peruanisches Tannin-Wasser

ist kein gewöhnliches Kopfwaschwasser wie Hunderte im Handel befindliche sogen. Haarwässer, sondern ein **unübertroffenes Haarpflegemittel von überraschender Wirkung.**

Aerztlich empfohlen.

20jährige Erfolge.

Für trockenes und sprödes Haar wende man „fettkaltiges" — für fettiges Haar wende man trockenes **Tannin-Wasser** an.

Zu haben in Flaschen à 1,75 M u. 3,50 M nur bei

Heinr. Schlüter,

Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft,

Oldenburg, Gaststraße 28.

Etzhorn.

Empfing eine Ladung

Torfstreu,

wovon noch billig abgeben kann.

F. Stührenberg.

Reparatur-Werkstatt

1. Ranges f. Uhren u. Schmucksachen.

Garantie für gute Ausführung.

F. Meyers Uhren-Gesch., Langestr. 1.

Hassel bei Wiesfelstede. Jede von mir erteilte

Jagderlaubnis

auf meinen Ländereien in Hassel nehme ich hiermit zurück.

Gerh. Dubbert.

Zu verkaufen **Schaukelbadewanne, Garderobenständer** und **Bodentreppe.** Parkstr. 9.

Zu verkaufen **3 Quenen,** wovon eine nahe am Kalben. Burgstraße 5.

Rastede.

Zu dem hier am 25. d. M. stattfindenden Markt werden die Budenplätze am Mittwoch, 17. Oktober, nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle verpachtet.

H. Indorf.

Kropps Zahnwatte

ist das einzige Präparat, welches bei Zahnschmerz hohler Zähne

sicher hilft!

Fl. 50 ₰. **Adler-Drogerie,** Wall 6

In allen Preislagen

Cognac

Georg Scherer & Co., Langen.

Ärztlich empfohlen.

Hervorragende deutsche Marke.

Alleinige Niederlage: **H. Fischer.**

Vechta: Ed. G. Spark, Kreuz-Drogerie.

Cloppenburg: Rud. Speller Ww.

Elektrische Kuren wirksamer als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**

J. G. Brockmann, Dresden, Moszczinskystr. 6.

Unterricht in Handarbeiten

erteilen

Frau **Gröne u. Tochter,** Sonnenstr. 9.

Zu mieten gesucht auf Mai 1907 ein

Haus mit kleinem Garten

in **Rastede.**

Offerten mit Preisangabe u. Angabe der Räume unter S. 670 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Hegeler & Ehlers

Großherzogliche Hoflieferanten

Oldenburg i. Gr., Fernsprecher Nr. 99.

Bremen, Kaiserstr. 1D. u. 1E., Fernsprecher 2141.

Bremerhaven, Brg.-Smidtstraße 136, Fernsprecher 404.

Fabrik für erstklassige Flügel, Pianos, Harmoniums, Musikwerke usw., auch Stimmungen — Reparaturen.

Einziges Geschäft dieser Branche im Herzogtum, welches unter fachmännischer Leitung steht.

Grösstes Musikinstrumenten-Spezialgeschäft Nordwestdeutschlands.

Friedrichsfehn. Ich beabsichtige meine zu Neu-Friedrichsfehn sehr günstig belegene

Anbauerstelle

mit beliebigem Antritt bei kleiner Anzahlung zu verkaufen eventl. mit Antritt zum 1. Mai 1907 geteilt oder im ganzen zu vermieten.

H. Wiechmann.

Zu vrk. e. weiß. **Ziegenlamm.** Flurstr. 2

Zu vrk. schöne **Winterbirnen.** Flurstr. 2.

Gut erhaltenes Zweirad

für 3 Monate **zu leihen** gesucht. Offert. mit Preisang. u. S. 666 a. d. Exp. d. Bl.

Neuenbrok. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende mittelschwere **Quene** (mausefarbig).

Fritz Wragge.

Restaurant,

in Hauptstraße gelegen, mit sehr gutem Inventar, bei hohem Umsatz, billiger Miete, für Fachmann oder Anfänger passend, und nur 2000 M zur Uebernahme nötig sind, zu verkaufen. Todesfallshalber. Näheres durch

Paul Schumann, Halle a. S., Streiberstraße 26.

Wegen anderweiten Unternehmens des Besitzers ist eine an sehr belebter Straße befindliche **flotte Bäckerei** mit sämtlichem Inventar auf sofort oder später preiswert zu verkaufen.

Offerten unter S. 665 befördert die Exped. d. Bl.

Loy. Empfehle meinen

Herdbuchstier

zum Decken. **D. Ohlenbusch.**

Bitte

versuchen Sie gefl. die echte Steckenpferd-**Carbol-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**

Es ist die beste Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen ꝛc. à St. 50 Pfg. in der **Hof-Apotheke, Rats-Apotheke** u. **Hirsch-Apotheke.**

Roh-Vaseline,

bestes Mittel, um das Leder weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt

Wilh. Pape, Langestr. 56.

Damen finden diskr. frdl. Aufnahme bei **E. Margraf,** Nordmannstr. 10, **Hannover.**

Lothr. Landwein,

vorzüglicher Tischwein, à Fl. 70 ₰, bei 10 Fl. 65 ₰.

Kalifornischer Portwein,

à Fl. 1.20 M und 1.50 M.

Medizinal-Ungarwein,

analysiert und empfohlen von Dr. **C. Bischoff,** à ½ Fl. 1 M und 1.20 M.

Wille's Fruchtweine

zu Originalpreisen empfiehlt

Joh. Voss,

Nadorsterstr. 37.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Cand. phil. beaufsichtigt **Schularbeiten** und erteilt **Privatstunden.** Off. unter S. 769 an die Exped. ds. Bl.

Gründl. Handarbeitsunterricht

erteilt

Sophie Gärdes, Schäferstraße Nr. 20.

Habe noch einige **Haushaltungsgegenstände** billig zu verk. **Osterstr. 5.**

Wer sich Geld

und Aerger ersparen will, der besichtige bei Bedarf mein

Möbellager

ohne Kaufzwang u. Sie werden finden, daß Sie bei mir **gute Ware billig** kaufen unter **Garantie.**

G. Schmidt, Tischler, Innerer Damm 7, gegenüb. d. Wache.

J. F. Brunotte,

23 Achternstr. 23.

Empfehle mein **großes Pelzwaren-, Hut- und Mützenlager** v. d. billigst. bis zu den feinst. Qual.

Reparaturen und **Umarbeitungen** schnellstens.

(Kaufe in den Wintermonaten **Marder, Iltis, Ottern, Füchse usw.**

Haar-Farbe von **Dr. Kuhn,** Nußextrakt Nutin **1.50, 2.—,** Nußöl **0.60,** Pomade Nutin **1.—,** sind die besten, wirken sofort und färben nicht ab. Echt nur mit Namen **Dr Kuhn, Frz. Kuhn,** Kronen-Parf., Nürnberg. Hier: Flora-Drog., Schüttingstr.

Zahnwehtod,

indisches Rezept, sicher wirkend.

H. Hitzegrad.

Lager und Anfertigung

von

Schnüren, Quasten, Bälchen, Besätzen und Fransen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen u. Kleidern in Wolle u. Seide. Lager sämtlicher Ordensbänder empfiehlt zu billigsten Preisen

Otto Hallerstede, Posamentier, Kurwickstraße 31. Kurwickstraße 31.

Edewecht.

Sonntag, den 14. Oktbr.:

Große Tanzmusik.

Musik von der Dragoner-Kapelle. Hierzu ladet freundlichst ein

E. Oltmanns.

Zur Linde.

G. Krückeberg, Ofener Ch. 16.

Sonntag, den 14. d. M.:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

G. Krückeberg.

Etzhorner Krug.

Sonntag, den 14. d. M.:

Ball,

wozu freundlichst einladet

F. Stührenberg.

Imkerverein Holle.

Am Sonntag, den 14. Oktober, veranstaltet der Verein eine

bienenwirtschaftl. Ausstellung

in **Schrader's** Gasthause zu **Wüsting.** Eröffnung um 2 Uhr nachm. Die Verlosung beginnt um 6 Uhr. Eintritt 30 ₰. Inhaber von Losen haben freien Zutritt.

Zu regem Besuch der Ausstellung und der Verlosung ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Landw. Verein Elsfleth.

Versammlung am Sonntag, den 14. Oktober d. J., nachmittags 5 Uhr, in Gräpers Gasthause in Bardenfleth.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Schuldirektor Huntemann über seine Reise nach Dänemark.
2. Beschlußfassung zum nächstjährigen Bezug des Landwirtschaftsblattes.
3. Wahl von 2 Wahlmännern zur Neuwahl der Vertreter der angesicht. Vereine in der Landwirtschaftskammer.
4. Sonstiges.

Oeffentliche Vorträge

zum Besten der Unterstützungskasse des Vereins Oldenb. Lehrerinnen

Dienstag, d. 16., Donnerstag, d. 18. und Sonnabend, den 20. Oktober, abends 8 Uhr,

in der **Aula des Seminars,** Herr Professor **R. Schmitt** aus Berlin:

Vor hundert Jahren,

Drei geschichtliche Vorträge über Deutschlands Niedergang von 1805 bis 1807.

Karten für 3 Vorträge zu 2 M, für einen Vortrag zu 1 M (für Vereinsmitglieder 1.50 M bezw. 75 ₰) bei Büllmann & Gerriets und abends an der Kasse.

Butteldorf. Am Sonntag, den 14. Oktober,

Großer Volksball,

wozu freundlichst einladet

C. F. Meyer.

„Müggenkrug" — Ohmstede.

Sonntag, den 14. d. Mts., nachm. 5 Uhr aufgd.,

Abtanzball

mit **Ueberraschungen.** Nachher

Ball für Erwachsene.

Hierzu ladet freundlichst ein

F. Grotkop, A. Parussel, Tanzlehrer.

Leuchtenburg.

Pfeifenklub Blaue Wolke.

Am Sonntag, den 14. Okt. d. J.:

Großer Einweihungs-Ball

im neu erbauten Lokale des Wirts **Willers, Leuchtenburg.**

Hierzu laden ergebenst ein

Der Vorstand u. H. Willers.

Ofen.

Am Sonntag, den 14. Oktober:

Ball,

wozu freundlichst einladet **H. Willers.**

Kl. Scharrelb. Edewecht

Am **Sonntag,** den **14. d. Mts.:**

Ball,

wozu freundlichst einladet

Ww. Schröder.

Schützen-Verein Moorhausen.

Am **Sonntag,** den **14. d. Mts.,** wird ein **fettes Schaf** verschossen bei Gastwirt Claußen, Moorhausen.

Nachdem: **Ball.**

Anfang des Schießens 2 Uhr.

Fremde können am Schießen teilnehmen.

Es ladet freundl. ein **Der Vorstand.**

Bloh.

Am Sonntag, den 14. d. Mts.:

Ball.

Personenzug 3.11 ab Oldenburg.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 282 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 12. Oktober 1906

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 12. Oktober.

* **Der Verein Barbara** (ehem. Artilleristen) hielt vorgestern abend seine Monatsversammlung im Vereinslokale Hotel Kaiserhof ab. Zur Aufnahme hatten sich drei ehemalige Artilleristen gemeldet, die einstimmig in den Verein aufgenommen wurden. Den Geburtstag des Großherzogs feiert der Verein Sonntag, den 18. November d. J., abends präzise 8½ Uhr anfangend, im Vereinslokale durch Aufführungen und Ball.

* **Der Stenographenverein Gabelsberger zu Bürgerfelde** veranstaltet am Erntefesttage (Freitag, den 19. Oktober d. J.) ein Tanzkränzchen, worauf wir an dieser Stelle noch besonders hinweisen. (S. Inserat.)

*

f. **Osternburg,** 11. Okt. Mit Beginn des Winterhalbjahres ist jetzt endlich an der hiesigen Volksknabenschule die fünfte Klasse eingerichtet worden, wodurch der seit langer Zeit herrschenden Ueberfüllung der Klassen abgeholfen ist. In Verbindung damit steht die Versetzung des Herrn Lehrers Oltmanns von der Mädchen- an die Knabenschule. An Stelle des Herrn Oltmanns ist eine Lehrerin getreten, und es wirken an der hiesigen Mädchenschule nunmehr drei Lehrerinnen und drei Lehrer. — Infolge eines Falles vom Turngerät zog sich das sechsjährige Töchterchen einer hier wohnhaften Witwe eine Gehirnerschütterung zu, an deren Folgen es nach 1½tägigem schweren Krankenlager verstorben ist. — Die Masern sonst eine weniger gefürchtete Krankheit, tritt hier augenblicklich recht stark auf und zeigt als Begleiterscheinungen vielfach heftige Lungenentzündung. Mehrere Todesfälle kamen bereits vor.

f. **Osternburg,** 11. Okt. Am kommenden Sonntag findet im „Schützenhof zur Wunderburg“, welcher bekanntlich von Wirt Prüser angekauft worden ist, großer Einweihungsball statt. Die sämtlichen Lokalitäten sind renoviert und machen gegen früher jetzt einen überaus vorteilhaften Eindruck. — Der Osternburger Turnverein „Glück auf“ feiert Sonntag, den 11. Nov. d. J., im Vereinslokal L. Koopmann an der Bremerchaussee sein diesjähriges Stiftungsfest, bestehend in Schauturnen und Ball. — Am Erntefesttage, Freitag, 19. Okt., veranstaltet der Osternburger Turnverein in G. Frohns Sälen ein Tanzkränzchen, zu welchem aber nur Mitglieder Zutritt haben. Am darauffolgenden Sonntag soll voraussichtlich ein Jammerkaffee stattfinden. — Der Osternburger Gesangverein, gegr. 1864, wird am ersten Sonntag des Monats November im Frohnschen Saale einen Ball abhalten. — Man sieht also, an Tanzfestlichkeiten wird es für die nächsten Wochen nicht fehlen.

* **Osternburg,** 11. Okt. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Saalschießverein „Freischütz“ ein Tanzkränzchen im Saale des Herrn G. Barkemeyer, Drielaker Hof. Alle Vorbereitungen zu diesem Feste sind bereits erledigt. Da die Feste des genannten Vereins stets sehr beliebt waren, so darf auch diesesmal auf eine rege Beteiligung gerechnet werden.

w. **Wardenburg,** 10. Okt. Die in diesem Monat fälligen Schulumlagen für das Rechnungsjahr 1906/07 betragen 106 Prozent der Einkommensteuer und 0,527 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer.

* **Wildeshausen,** 10. Okt. Der Gemeindevorsteher und Landtagsabgeordnete Hollmann zu Geveshausen ist am 3. Oktober als Mitglied der Landwirtschaftskammer wiedergewählt, was hier lebhafte Befriedigung hervorruft. Die Wahlbeteiligung war indes gering.

* **Dötlingen,** 11. Okt. Der hiesige Imkerverein hatte am letzten Sonntag zum ersten Male in Martens Wirtshaus in Brettorf eine Lokal-Ausstellung veranstaltet. Leider war die Beteiligung an der Ausstellung nur gering, doch haben die Aussteller viel geleistet. Es waren ausgestellt: Lebende Völker, Honig in allen Sorten, Geräte, leere Kasten und Körbe (sowohl geflochtene als auch gepreßte). Als Preisrichter fungierten die Herren: Lehrer Osterloh-Oberhausen und Lehrer Fastenau-Delmenhorst. Sehr lobend war das Urteil der Preisrichter über die ausgestellten lebenden Völker; es wurden in dieser Abteilung folgende Preise vergeben: H. Nordbrock-Dötlingen 1. Preis und Ehrenpreis (Butterglocke), gestiftet vom landwirtschaftlichen Verein Dötlingen. H. Rogge-Neerstedt 1. Preis und Ehrenpreis (5 Mark), gestiftet von Herrn Amtshauptmann Scheer-Wildeshausen. F. Wilke-Stühe 1. Preis und Ehrenpreis (ein halbes Dutzend Teelöffel), gestiftet vom landw. Verein Dötlingen. H. Osterloh-Bieth 2. Preis, H. Hilgen-Brettorf 2. Preis und Ehrenpreis (Likörservice), gestiftet von Gastwirt Cordes-Langewand. H. Huntemann-Neerstedt 2. Preis und Ehrenpreis (Butterglocke), gestiftet von Mitgliedern des Imker-Vereins. Lehrer Bredehorn-Klattenhof 2. Preis und Ehrenpreis (Aschbecher), gestiftet von Mitgliedern des Imkervereins Dötlingen. H. Natenstedt-Geveshausen 3. Preis. In der Abteilung Honig: G. Osterloh-Bieth 1. Preis und Ehrenpreis (5 Mark), gestiftet von Herrn Amtshauptmann Scheer. Lehrer Bredehorn-Klattenhof 1. Preis und Ehrenpreis (Schüppe und Handfeger), gestiftet von Goldschmied Stöver-Wildeshausen. H. Hilgen-Brettorf 2. Preis, H. Nordbrock-Dötlingen 2. Preis und Ehrenpreis (Teelöffelbehälter), gestiftet vom landw. Verein Dötlingen. F. Wilke-Stühe 2. Preis, H. Rogge-Neerstedt 3. Preis, H. Natenstedt-Geveshausen 3. Preis. Auf Wohnungen und Geräte wurden vergeben: H. Nordbrock-Dötlingen 1. Preis, H. Natenstedt-Geveshausen 1 Flasche alter Korn, gestiftet von Gastwirt Martens-Brettorf. Lehrer Bredehorn-Klattenhof 2. Preis. Auf beste Gesamtleistung erhielt H. Nordbrock-Dötlingen den vom Herrn Amtshauptmann Scheer gestifteten Ehrenpreis von 10 Mark. — Der Besuch der Ausstellung war ein reger und sprachen sich viele Besucher lobend über die Leistungen aus. Hoffentlich wird die Ausstellung zur Hebung der Bienenzucht beitragen.

Vechta, 10. Okt. Außerordentlich viel wird im Münsterlande das Schlingenstellen betrieben, und so kommt es denn, daß die Jäger oftmals Grund haben, darüber zu klagen, daß sie wenig Wild antreffen; leider hält es sehr schwer, diesen Wilddieben beizukommen. Am Sonntag morgen ist es dem hier stationierten Gendarm Hellwig indes gelungen, einen Wilddieb im Oythermoor anzutreffen; er wird sich vor Gericht zu verantworten haben. Das bei dem Wilderer vorgefundene Gewehr wurde beschlagnahmt. — Die im Vechtaer Esch belegene frühere Willenborgsche, jetzige Timmesche Wirtschaft nebst Ländereien ging für den Preis von 20 500 *M* in den Besitz des Herrn Nieberding in Wasterbakum über. Auktionator Fortmann vermittelte den Verkauf. — Die Herren Frhr. von Frydag, Landwirt Dalinghaus-Dalinghausen und Landwirt Kühling-Rechterfeld wurden für das Amt Vechta als Vertreter der Landwirtschaftskammer gewählt. — Am Montag fand bei der Longierhalle die amtlicherseits festgesetzte Besichtigung der Kraftfahrzeuge statt. Im Vergleich zu den vielen, täglich unsere Stadt passierenden Motorfahrzeugen wurden nur wenige vorgeführt, nämlich 2 Wagen und zehn Räder. — In hiesiger Gegend ist die Kartoffelernte so gut wie beendet, der Ertrag ist ein so ergiebiger, wie man ihn seit einer Reihe von Jahren nicht gehabt hat; auf einzelnen Aeckern sind die Kartoffeln von einem Wurm oder einer Larve angefressen, jedoch hat dieser sich auf den davon befallenen Aeckern nur vereinzelt gezeigt. Dahingegen ist der Ertrag der Buchweizenernte nur ein mäßiger; es war den meisten Moorbauern nicht gelungen, ihre Aecker zu brennen. Die schon öfter mit Buchweizen bestellt gewesenen Aecker lieferten in diesem Jahre nur äußerst spärliche Erträge, dagegen war die Ernte auf dem neu in Kultur genommenen Moore eine ergiebigere.

* **Delmenhorst,** 11. Okt. Es wird geplant, die Ochtum von Vegesack bis zum Weiher See, also in ihrem ganzen Laufe, zu verbreitern und zu vertiefen, und zwar mit einem Kostenaufwande von 500 000 *M*. Zur Orientierung und Besprechung technischer und wirtschaftlicher Fragen findet demnächst eine Versammlung statt.

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche.
Am Sonntag, den 14. Oktober:
1. Hauptgottesdienst 8½ Uhr: Pastor Pleus.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Pastor Keller, Freiburg.
Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.
In der Aula der Cäcilienschule:
Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Schneider.
Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau der ersten Pastorei, Amalienstraße Nr. 4. (Nur an Werktagen von 10—1 Uhr.)

Elisabethstift.
Am Sonntag, den 14. Oktbr.: **Kein Gottesdienst.**

Garnisonkirche.
Am Sonntag, den 14. Oktbr.: **Kein Gottesdienst.**
Freitag, den 19. Okt. (Erntefest):
Gottesdienst 10½ Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.
Am Sonntag, den 14. Oktober:
Gottesdienst 10 Uhr, danach Kinderlehre: Pastor Dede.

Kirche zu Eversten.
Am Sonntag, den 14. Oktober:
10 Uhr: Gottesdienst, — danach Kinderlehre.

Kirche zu Ohmstede.
Am Sonntag, den 14. Oktober:
Gottesdienst 9½ Uhr, danach Beichte und Abendmahl.

Kirche in Ofen.
Am Sonntag, den 14. Oktober:
Gottesdienst 9½ Uhr, anschließend Kinderlehre.
Kandidat Brinkmann-Oldenburg.

Katholische Kirche.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.
Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Montag abend 8½ Uhr: Betstunde.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Bibelstunde.
Prediger Wupper.

Friedenskirche.
Sonntag, morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst.
vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger v. Bohr.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.
Mühlenstr. 17, oben.
Sonntag, den 14. Oktbr., abend 8 Uhr: Versammlung.
Gäste herzlich willkommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wollen Sie schön sein? dann müssen Sie dafür sorgen, daß Sie stets reinen Teint und zarte weiße Hände haben, welche ein unerläßliches Erfordernis wirklicher Schönheit sind. Tägliche Waschungen mit der nach deutschem Reichspatent aus Hühnerei bereiteten Ray-Seife haben sich als außerordentlich wirksam erwiesen. Durch ihren kostbaren Gehalt an Eiweiß und Dotter macht Ray-Seife die Haut schon nach kurzem Gebrauch weiß, zart und geschmeidig. Die vornehmsten Damen aller Länder, darunter Herzoginnen und Gräfinnen, waschen sich laut eigenhändigen Zuschriften nur mit Ray-Seife, weil keine andere Toilettenseife eine gleich vorzügliche Wirkung auf die Haut ausübt.

Gratisproben von **Kaffee-Essenz** wird in den nächsten Tagen die bekannte Firma **Pfeiffer & Diller in Horchheim b. Worms** durch ihr hiesiges General-Depot zur Verteilung bringen lassen.

Pique-As.

Kriminalroman von A. Oskar Klaußmann.

30) (Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Ulka konnte es nicht genau sehen, ob die geheimnisvolle Gestalt, die sie für die Schloßherrin hielt, in diesen alten Eiskeller hineinging. Die Neugierde plagte sie dafür den ganzen Tag und ließ sie kaum zum Schlafen kommen, und des Abends legte sie sich, wenn auch mit klopfendem Herzen, auf die Lauer, und zwar unmittelbar auf die Decke dieses alten Eiskellers, unmittelbar über den Eingang, um hier, regungslos sich verhaltend, mit echt slavischer Zähigkeit stundenlang zu warten, ob sich jemand zeigen würde.

In der Tat erschien die Gestalt wieder, und bei ihrem Herannahen bemächtigte sich eine so fürchterliche Angst Ulkas, daß sie sogar die Augen schloß, weil sie irgend einmal gehört hatte, daß Augen nachts von selbst leuchteten und in der Finsternis zu sehen wären. Sie hörte aber die Tür des Eiskellers knarren und wußte nun, daß die geheimnisvolle Person in diesen Eiskeller hineingegangen war.

Drei Viertelstunden lang lag Ulka dann auf ihrem Posten, ohne sich zu bewegen und ohne auch nur laut zu atmen. Im Innern des Eiskellers blieb alles ruhig, nichts bewegte sich, nichts war zu hören, und doch, nach drei Viertelstunden schritt die Gestalt wieder heraus und entfernte sich auf dem Wege nach dem Schlosse. Ulka wagte nicht, unmittelbar nach der Entfernung der Gestalt in den Eiskeller einzudringen; sie blieb auf ihrem Posten liegen, bis der Morgen graute, dann öffnete sie vorsichtig, nachdem sie minutenlang gehorcht hatte, die Tür, und fand nicht das geringste Auffällige in dem Eiskeller. Ringsherum an der Wand zog sich Rundholz an Rundholz, welches die Wände bekleidete und gleichzeitig den Querhölzern der Decke als Stütze diente. Das Gerümpel von Gartengeräthschaften lag wie immer in der Ecke, und Ulka entfernte sich kopfschüttelnd, um so schleunig als möglich, vor Aufgang der Sonne, zu ihrer Katzenfamilie zu flüchten, mit der sie eine böse Auseinandersetzung hatte, weil die Katzenmutter in Abwesenheit Ulkas sich über den letzten Wurstvorrat hergemacht hatte, und für Ulka nichts als eine Kruste trockenen Brotes für den Tag übrig blieb.

Ihre Vorräte hatte diese in den vier Tagen ihrer freiwilligen Verbannung eben bis auf einen kleinen Rest aufgezehrt, sie mußte in der nächsten Nacht dieselben zu ergänzen suchen und hoffte auch irgendwo bei den Wirtschaftsgebäuden einen Diebstahl an Eßwaren begehen zu können.

Als der Abend aber kaum angebrochen war, legte sie sich wieder auf ihren Lauerposten über dem Eiskeller, und in dieser Nacht sollte sie allerdings Ueberraschungen genug erleben. Es war vollständig sternenklar, und Ulka, deren Augen an das Spähen im Dunkeln gewöhnt waren, konnte eine ganze Strecke weit sehen, insbesondere wenn sie nach dem hellen Himmel sah, von dem sich alle Gegenstände, wenn auch in undeutlichen Konturen, abhoben.

Sie blickte aufmerksam nach dem Wege, der zum Schlosse führte. Plötzlich aber hörte sie die Tür des Eiskellers leise knarren, und dann entstieg demselben erst eine Persönlichkeit, die ein Mann zu sein schien. Vorsichtig blieb der Mann stehen, blickte sich um und horchte anscheinend aufmerksam und spähte in das Dunkel hinaus. Dann wendete er sich um, und noch zwei Mann kamen aus der Tür heraus. Einzeln dahinschreitend und voraus der Tür heraus. Einzeln dahinschreitend und vorsichtig Zwischenräume zwischen einander haltend, näherten sie sich dem Schlosse, und zwar in der Richtung auf dessen äußersten linken Flügel zu.

Ulkas Neugier wurde auf das Höchste erregt. Was wollten die Männer im Schlosse? Sie beschloß, trotz der Gefahr, in die sie sich begab, ihren Lauscherposten zu verlassen und einen anderen einzunehmen. Sie glitt von der Böschung herunter, kroch auf Händen und Füßen eine Strecke weit, um dann flink wie ein Eichhörnchen an einem Baum in die Höhe zu klettern und sich auf einem vorspringenden Ast lang zur Lauer auszustrecken. Ihre Bewegungen waren so gewandt wie die einer Katze, sie schien von der Katzenfamilie, in der sie lebte, vollständig deren Natur angenommen zu haben.

Eine Zeit lang konnte Ulka, die sich jetzt ziemlich in der Nähe des Schlosses befand, nichts sehen; dann entdeckte sie einen Lichtschimmer, der sich in dem Korridor, welcher an der Rückseite des Schlosses entlang ging, bewegte und am äußersten Ende desselben, dort, wo sich die Tür zu dem Zimmer des jungen Fräuleins befand, Halt machte. Dann bewegte sich dieser Lichtschimmer wieder zurück, und bald darauf sah Ulka in jener Ecke wieder einen Lichtschimmer, der indes sofort verlöschte. Wenige Minuten später sah sie drei Männer aus einer Tür des langgestreckten Schlosses herauskommen und einen dunklen Gegenstand tragen. Sie verschwanden nach der Richtung des Eiskellers, und nach wenigen Minuten folgte ihnen auf demselben Wege die geheimnisvolle Gestalt, die fast jeden Abend den Weg nach dem Eiskeller nahm.

Ulka blieb auf ihrem Lauerposten, um zu überlegen. Was konnte das gewesen sein? Plötzlich packte sie eine furchtbare Angst. Wie, wenn der dunkle Gegenstand, den die drei Männer da trugen, ein Körper war, in ein Tuch gehüllt, und zwar derjenige Marthas? Denn dort, in der Nähe ihres Zimmers, hatte sich der auffällige Lichtschimmer gezeigt.

Die ganze Empfindung des Kindes wurde plötzlich wach, die ganze Zärtlichkeit und Zuneigung, die sie für Martha empfand, wurde in ihr lebendig. Sie achtete nicht darauf, daß sie sich in die fürchterlichste Gefahr be-

Landesbibliothek Oldenburg

Land-Verkauf

in

Streekermoor.

Die Schulacht **Streek** läßt am

Dienstag, den 16. Oktbr. d. J.,

nachm. 5 Uhr,

in **Warnekes Gasthause** in **Sandkrug** das in Streekermoor, nahe bei Station Sandkrug belegene

Grundstück

(Moorplacken), groß 5,0925 ha (plm. 10 Jück), zur Kultur geeignet, öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Ripken, Aukt.

Rastede. Frau **Witwe H. Degen** zu **Neusüdende** läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Donnerstag, 18. Oktober,

nachm. 2 Uhr,

2 junge milchg., wieder belegte Kühe,
1 do., Januar kalbend,
1 Kuhkalb, 4 Mon. alt,

1 gut erhaltene Dreschmaschine, 1 Staubmühle, 1 Dezimalwage und Gewichte, 1 Viehkessel (115 Ltr.), 2 Milchtransportkannen, 1 Butterkarne, Setten, Rahmtöpfe, 1 Mehlkiste, 1 Gropenkarre, 1 Borfkarre, 1 Jauchewagen, Kisten und Kasten, Harken, Forken, Spaten, Kuhketten, Aexte, Beile, Sägen, 1 Heuspaten, 2 Kleiderschränke, 2 eich. Koffer, Tische, Stühle, Betten, Eimer

und viele sonstige Sachen,

ferner 1 Quantum Heu, Runkelrüben und Steckrüben

auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Edewecht. Der Landbriefträger **Schröder** hierselbst läßt sterbefallshalber am

Mittwoch, den 17. Oktbr. d. J.,

nachm. 3 Uhr anf.,

in und bei seiner Wohnung:

1 fettes Schwein, 3 Ziegen, 13 Hühner, 2 Körbe Standbienen, 4 Kaninchen, 6 Fuder Dünger, 1000 Pfd. Stroh, 2000 Pfd. Heu, 1½ Scheffelf. Kartoffeln, 1 Sparherd, 1 Kochkessel, 75 Ltr. Inhalt, 2 Tische, 2 Küchenschränke, Bienenkörbe, 1 Schiebkarre, Spaten, Forken, 6 Stühle, Kohl im Garten, eingemachte Bohnen, 5 Tagewerk Torf, Drahtgeflecht und mehrere sonstige Sachen

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Meinrenken.

Schweizer- Rahm- Tilsiter Parmesan- **Käse**

in nur feinster Qualität empfiehlt

G. Kollstede, Hofl.

Neue **Sofas** sehr billig zu verkaufen. Tapezier **Fieck**, Jakobistraße 4b.

Pökelfleisch,

feinste Qualität.

Heinr. Klusmann,

Osternburg, Bremer Chaussee 8.

Ohmstede.

Oeffentl. Verkauf

von

Ländereien

mit

Bauplätzen!

Zwecks Einschränkung mein. s landwirtschaftlichen Betriebes beabsichtige ich von meinen hier sehr günstig belegenen Ländereien mit Antritt zum 1. März bezw. 1. Mai n. Js. (evtl. später) öffentlich meistbietend zu verkaufen:

1. die kleine ca. 3 Sch.-S. große

Weide,

direkt an der Chaussee Ohmstede-Nadorst belegen u. 2 schöne

◄ Bauplätze ►

enthaltend,

2. ca. 8 Sch.-S. vorzügliches

Ackerland,

direkt hinter 1 auf dem Dornsteder Esch belegen,

3. 2 Jück im Bornhorster Moor belegenes, auch schweren Torf enthaltendes

Wischland.

Die einzelnen Kaufobjekte sollen auch im Ganzen, als welches sie sich zu einer kleinen

Landstelle

eignen, zum Aufsatz kommen; das Kaufobjekt ad 1 würde wegen seiner günstigen Lage auch gut für einen

Geschäftsmann

passen. Verkaufstermin am

Sonnabend, den 13. d. Mts.,

abends 7 Uhr,

im „Müggenkrug".

Bei annehmbarem Gebot kann gleich im ersten Termin der Zuschlag erfolgen.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Parussel, Auktionator, Teleph. 590.

Haus-Verkauf.

Oldenburg. Im Auftrage der Erben des weil. J. H. Cassebohm hiers. habe ich das Haus

Ziegelhofstr. Nr. 5

hiers. mit Garten unter der Hand zu verkaufen. Antritt nach Vereinbarung. — Die Besitzung ist infolge ihrer Lage in nächster Nähe der inneren Stadt an schöner Straße, welche noch gehoben wird durch Neupflasterung der Dwostraße, mit Recht zum Ankaufe zu empfehlen.

Wilh. Müller,

Rechnstllr., kl. Kirchenstr. 4a.

Au- tomat. **Zuchtgeräte**; tragb. **Geflügelhäuser; Brutöfen; Zuchtgeflügel** (Dauerleger); **Bruteier** etc. Katalog kostenlos **Geflügelpark i. Auerbach** Hess.

Ausverkauf

in

Schmede

bei Kirchhatten.

Pächter **J. Logemann** daselbst läßt wegen Aufgabe der Pacht am

Freitag, den 26. Okt. d. J.,

vormittags 9 Uhr anfangend,

2 Pferde (Litauer), 9 bezw. 10 Jahre alt, ein- u. zweispännig zu gebrauchen,
1 dito (Wallach), 8 Jahre alt, ein- und zweispännig zu gebrauchen,
2 junge Kühe, alsdann nahe am Kalben,
4 Kühe belegt),
2 3jährige Quenen, nahe am Kalben,
3 güste 2jährige Rinder,
3 2jährige Ochsen,
1 fetten 2jährigen Stier,
1 Kalb (½ Jahr alt),
6 trächtige überjährige Sauen, zum 2. bezw. 3. mal ferkelnd,
12 alsdann 10 Wochen alte Ferkel,

3 Ackerwagen, 1 Stuhlwagen, 1 Graswagen, 3 Paar lange und 3 Paar kurze Wagenaufzeuge, 1 Wagenaufzeug mit 2 Stühlen, 1 eis. Doppelpflug, 1 Schwingpflug, 2 Gestellpflüge, 1 Kartoffelpflug, 1 dreiteilige eis. Egge, 2 Schiebkarren, 1 **Mähmaschine** mit Handablage, 1 fast neue Staubmühle (Amazone), 1 groß. eis. Heuharke, 1 Häckselkiste, 3 Kornkisten, 3 Paar Pferdegeschirre, Wagenbretter, Reepe und Rollen, Bindebäume, Forken, Spaten, Harken,

ferner: 1 groß. Kleiderschrank, 1 Leinenschrank, 1 eint. Kleiderschrank, 1 Pult mit Aufsatz, 1 eich. Milchschrank, 1 Küchenschrank, 2 vollst. Betten, 1 Koffer, 5 Tische, 12 Rohr- u. Küchenstühle, 1 Lehnstuhl, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 1 Sparherd, 1 Viehkochkessel, 160 Liter fassend, 1 groß. kupf. Kessel, 5 Milchtransportkannen, 2 Spinnräder, 1 Milchsieb, 6 Eimer, 4 eis. Töpfe und viele sonstige Gegenstände,

sodann:

mehr. 1000 Pfund Heu u. Stroh,
ca. 150 Scheffel Saathafer,
ca. 50 Scheffel Roggen

öffentlich meistbietend verkaufen.

H. Ripken, Auktionator, **Kirchhatten.**

Pelz-Reparaturen

und **Aenderungen** werden sachgemäß und billigst ausgeführt.

Fr. Hartmann, Kürschner,

Steinweg 2a.

Ein fast neuer **Badeofen** zu verkaufen. Rosenstraße 37.

Etzhorn. Zimmermann **Joh. Oetken** daselbst läßt am

Montag, den 15. Okt. ds. Js.,

nachm. 2 Uhr anfgd.,

folgendes in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 antikes eich. Pult mit Aufsatz und vielen Schubfächern, 1 eich. Pult mit Aufsatz, 1 Küchenschrank, 1 dito mit Aufsatz, 1 eich. Koffer, **1 gute Nähmaschine** mit Fußbetrieb, 1 Wanduhr, 1 amerik. dito, 1 langen Küchentisch, 2 Stubentische, 1 Dtzd. Stühle, Nipp- und Porzellansachen etc.,

ferner: 1 Butterkarne, 1 Heuwagen, 1 Vorfkarre, 1 Gropenkarre, Baljen, Harken, Forken, Spaten usw.,

ca. 10000 Pfd. gutes Kuhheu,
„ 8000 Pfd. Roggenstroh,

sodann: **30 Eichen auf dem Stamm,** darunter **10 recht schwere** Stämme, — Bau-, Wagen- und Richelholz —, **mehrere starke Buchen.**

Kaufliebhaber ladet ein

Nadorst. **D. G. Dierks.**

Nachlaß-Auktion.

Rastede. Am

Dienstag, den 16. Oktbr. d. J.,

nachm. 1½ Uhr beginnend, wird in Brüggemanns Gasthof — Rasteder Hof — der

gesamte bewegliche Nachlaß

der kürzlich verstorbenen Frau Helene Beckhusen hierselbst, als namentlich: 2 Kleiderschränke, 3 Glasschränke, 1 Schreibtisch, 10 gr. und kl. Tische, 1 Geschirrschrank, 1 Sofa und 6 mahagoni Stühle mit Plüschbezug, 1 mah. Tisch, 2 do. Kommoden, 1 Paneelborte, 1 elegant. Kronleuchter, 4 Hängelampen, 1 gr. Spiegel, mehrere sonstige Spiegel, 2 Sofas, 1 Sessel, 9 Polsterstühle, 2 Rohrlehnstühle, 8 Rohrstühle, 1 Servante, Teppiche, Läufer, Tischdecken, Gardinen und Vorhänge, Nippsachen, stummer Diener, 2 Wanduhren, 3 Torfkasten, 1 Marmorkieke, 1 mahag. Nachttisch, 1 Nachtkoffer, 1 Blumenständer, 3 Blumentische, Blumentöpfe mit Blumen, 4 Bettstellen mit Matratzen, 2 kompl. Betten, 3 Waschtische mit Marmorplatten, 1 Garderobenständer, 1 Bücherborte, 2 Eckladen, Glasleuchter, 1 Plätteisen, 2 Küchenschränke, 1 Klapptisch, 1 Tafelwage, Gewichte, 1 Gewürzborte, Porzellan, Steingut, Küchengeräte, 1 Sparherd, 1 Zeugrolle, Gartenmöbel, Heckenschere, Eisenteile zu 1 Tor, usw.

auf Zahlungsfrist verkauft.

J. Degen, Aukt.

Empfehle einen Posten hochmoderner

Pelzkragen

ganz billig.

Fr. Hartmann, Kürschner,

Steinweg 2a.

Zu verkaufen ein großer **Hühnerauslauf** in Drahtgeflecht billig.

Heiligengeiststraße 7.

Wechloy. Zu vrk. eine nahe a. Kalben steh. **Kuh.** **J. Lange,** Bahnübergang.

Ausverkauf

in

Hatterwüsting.

Wirt **Herm. Strangmann** daselbst läßt wegen Aufgabe des Haushalts am

Sonnabend, den 20. Okt. d. J.,

mittags 12 Uhr anfgd.,

1 Fuchswallach, 11 Jahre a[lt] (guter Einspänner),
4 junge Kühe, davon 3 belegt,
1 Rind,
3 Futterschweine,
12 Hühner,

1 Dreschmaschine mit Göpel (ne[u]), Häckselmaschine (neu), 1 Staubmü[hle] (neu), 2 Ackerwagen, davon 1 f[ast] neu, 1 eis. Schwingpflug, 1 Gestellpflug, 2 Eggen, 2 Schiebkarren, [1] Wagenaufzeuge, Wagenbretter, — [1] Sekretär, 1 eich. Kleiderschrank, [1] Glasschrank, 1 Leinenschrank, 1 G[...]schrank, 1 Milchschrank, 1 Kommode, 3 vollst. Betten, 2 Sofas, 8 Tische, 6 Polsterstühle, 1 Lehnsessel, 24 Wirtschaftsstühle, 5 Bettstellen, 1 [...], 3 Spiegel, 4 Lampen, 1 alte St[...]uhr, 1 Wanduhr, 1 Weckuhr, 1 Tor[f]kasten, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 1 Wirtschaftswage, 6 Eimer, 4 Baljen, Butterkarne, Milchtransportkannen, 1 Sparherd, 5 Pferdekrippen, 2 Pferdegeschirre, 2 Futterkisten, 1 Häckselki[ste], 4 Tonnen, 1 Hebelade mit Zubehör, Forken, Spaten, eis. Töpfe, Teller, Tassen und viele sonstige Sachen,

1 Wasserfiltrierfaß, 1 Schneidlade, 1 Backtrog, 1 Anrichte, 1 gr[oß.] kupf. Kessel, 100 Pfund Speck,

ferner: mehrere neue Peitschen, ve[r]schiedene neue Taue, Haufen Feu[er]holz, Partie Stroh, mehrere Sche[ffel] Kartoffeln,

sodann: 1 Stück mit Wurzeln, 1 [...] mit Runkeln

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Ripken, Auktionator.

Z. verk. gr. **Schneidertisch.** Mottenstr. 1[...]

Guter bürg. [...] **ittagstisch.** Sophienstr. [...]

Empfehle mich zum Anfertigen vo[n] **Damen- und Kindergarderoben.**

Frau **Rigbers,**

Bürgerfelde, Sachsenstraße 4.

Schlafzimmer-Einrichtung, komplett, **ganz massiv eiche,** mode[rn] und **sauber gearbeitet,** soll umstände halber **billig** verkauft werden.

Wilhelmstr. Nr. 6a.

Gute Romane

kauft

Oldenburg. **Enno Bültmann,** Ziegelhofstraße Nr. [...]

---

1 hochf. Plüschgarnitur, Vertiko und Spiegel sollen billig verkauft werden. Achternstraße 46, 1. Etage.

Zu **verkaufen** oder zu **vermieten** zum **1. Mai 1907** die geräum. Wohnung **Hermannstr. 1.** Mietpreis 500 Mk. Näheres zu erfragen Bremerstr. [...]

Munderloh. Zu verk. ein **Kuhkalb.** **H. Osterthun.**

---

gab, sie glitt von dem Baumstamm herab und eilte nach dem Fenster von Marthas Zimmer, das nach dem Park hinausging. Sie klopfte an den Fensterladen, so laut sie es nur wagen konnte, sie flüsterte Marthas Namen durch die Spalten hindurch, sie zischte und fauchte wie eine Katze, um ihre Gegenwart bemerkbar zu machen. Selbst wenn Martha fest geschlafen hätte, mußte sie erwachen; aber nichts bewegte sich, nichts rührte sich.

Zusammengekauert unter dem Fenster, sah Ulka noch die geheimnisvolle Gestalt jetzt allein vom Eiskeller wieder nach dem Schlosse zurückkehren. Sie kroch auf Händen und Füßen wieder vom Fenster fort und faßte hinter einem Baume Posto. Sie sah, daß ein Lichtschein wieder den Korridor entlang ging und in dem Zimmer Marthas verschwand; sie sah diesen Lichtschein durch die Ritzen des Fensterladens fallen und wagte sich jetzt, von Angst und Neugier getrieben, heran. Sie gaubte durch die Ritzen die Schloßherrin zu sehen, die in dem Zimmer eine Durchsuchung hielt.

*

Als Martha sich überfallen fühlte, wußte sie genau, wem sie diesen Ueberfall verdankte. Sie wußte, daß ihre Stiefmutter die Anstifterin war, und machte erst keinen Versuch, zu schreien oder sich zu verteidigen. Sie fühlte, wie mindestens drei Männer sie so fest in Tücher einwickelten, daß sie kaum atmen konnte, dann fühlte sie sich aufgehoben und fortgetragen. Es gab unterwegs einigen Aufenthalt, dann klangen die Schritte der Männer, die sie trugen, lauter und dumpfer, Martha hörte einige Türen gehen, dann wurde sie niedergelegt und ihre Füße wurden mit einem Strick zusammengebunden, ebenso band man ihr die Hände fest zusammen und ließ sie, in die Tücher eingehüllt, unter denen sie kaum Atem holen konnte, liegen. Sie hörte das Herumgehen von Personen, dann hörte sie wieder eine Tür zufallen und dann eine Stimme, in der sie sofort diejenige ihrer Stiefmutter erkannte, welche sagte:

„Ist alles verschlossen und in Ordnung?"

„Ja," antwortete eine andere Stimme, welche Martha bekannt vorkam, ohne daß sie sich besinnen konnte, wem diese Stimme gehörte.

„Es ist uns geglückt," sagte Femia, „da liegt die Verräterin. Hier ist der Brief, den sie heute an den Obergrenzkontrolleur geschrieben hat, und in dem sie ihm mitteilt, daß sie unser Geheimnis weiß."

Marthas Herz zuckte krampfhaft zusammen. Ihr Brief war also abgefangen worden und in die Hände ihrer Stiefmutter geraten. Martha ahnte, daß ihr Schicksal besiegelt sei. Sie war verloren und ihr Tod gewiß. Wenn man sie wenigstens rasch sterben ließ und sie nur nicht allzu lange quälte! Sie hatte keine Gnade zu erwarten, das wußte sie. Das Geheimnis, das sie besaß, war zu furchtbar, als daß man sie hätte leben lassen sollen.

In demselben Augenblick aber dachte sie an Otto von Kontala, und ein entsetzliches Weh bemächtigte sich ihrer, so daß ihr die Tränen aus den Augen quollen und sie die Worte nicht verstand, die weiter gesprochen wurden. Erst als eine dritte Stimme wieder, die sie bisher noch nicht gehört hatte, laut geredet hatte, horchte sie auf. Diese Stimme sagte in polnischer Sprache, in der die ganze Unterhaltung geführt war:

„Ich sehe nicht ein, weshalb wir zu dem äußersten Mittel schreiten sollen. Diese Person da ist die Mitwisserin eines Geheimnisses geworden, welches indes noch nicht das größte ist. Diese Person hat vielleicht nur aus Angst einen Verrat begangen, und vielleicht nimmt sie Vernunft an, wenn man mit ihr spricht. Sie wird nahe Angehörige durch einen Verrat nicht ins Unglück bringen und gewiß schweigen, wenn sie in den Bund aufgenommen wird und man sie zur Mitwisserin unseres Geheimnisses macht."

„Dem widersetze ich mich," erklärte Femia; „dem widersetze ich mich ganz entschieden. Auf den Verrat steht nach unseren Satzungen der Tod. Diese Person hat den Verräter machen wollen, sie hat den Tod verdient. Ich überlasse Euch die Ausführung des Urteils, Ihr werdet von mir nicht verlangen, daß ich meine Hände mit dem Blute dieser Person beflecke. Ich überliefere sie Euch ohne Rücksicht darauf, daß sie mir nahesteht, daß sie sich meine Tochter nennt. Ich will Euch zeigen, wie heilig mir die Satzungen unseres Bundes sind, und der Schwur, den ich auf dieselben geleistet habe. Ich verlange aber auch von Euch, daß Euch diese Satzungen heilig sind, und daß Ihr unerbittlich das Urteil an dieser Verräterin vollstreckt."

Die bekannte Stimme sagte jetzt:

„Mir kommt es aber vor, als wäre es doch gewagt, diese Person aus der Welt zu schaffen; es könnte dies unserer Sache mehr schaden als nützen."

„Noch eins kommt hinzu," sagte die dritte Stimme, „was mich bedenklich macht, um hier ein Todesurteil zu sprechen. Diese Person hat keinen Verrat gespielt in dem Sinne, in dem unsere Satzungen den Verrat mit dem Tode bedrohen. Sie war noch nicht eingeschworen, sie gehörte noch nicht zu uns, und so hat sie denn auch die Todesstrafe nicht verdient, weil sie nur zufällig in den Besitz des Geheimnisses gekommen ist. Freigeben können wir sie aber nicht, denn ein Wort, von ihr gesprochen, bringt uns alle ins Unglück. Es muß irgend etwas geschehen, um sie unschädlich zu machen, aber ich stehe nicht an, zu erklären, daß ich mich weigere, meine Hände mit Blut zu beflecken, und daß ich es nicht dulden werde, daß an dieser Person selbst eine Gewalttat verübt wird. Ihr, Pique-Aß, habt noch vor wenigen Wochen hier dagegen geeifert, daß Blut vergossen würde. Ihr wart außer Euch über den Waffengebrauch unserer Freunde aus der Herzkarte gegen die Offizianten, und heute verlangt Ihr selbst den Tod dieser Person da, die zufällig hinter unser Geheimnis gekommen ist? Bei Gott, ich diene meinem Vaterlande und der Sache, der ich geschworen habe — aber ich bin auch ein Christ und ein Mensch! Aber ich will Euch etwas anderes sagen: Diese Person hier muß gefangen gehalten werden. Vorläufig kann sie hierbleiben; wir werden aber Mittel und Wege finden, sie über die Grenze zu schaffen und zu guten Freunden zu bringen, von denen ein Entkommen unmöglich ist."

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg